

HAMBURG IN ZAHLEN



Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Zeitschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1993

INHALTSVERZEICHNIS

a) Nach der Heftfolge

	Seite	Seite
1.1993		
In eigener Sache		
Gesamtdeutsche Bevölkerungsstatistik: jetzt auf dem richtigen Weg	2	
Statistik aktuell		
Zukünftige Bevölkerungsentwicklung in den Hamburger Bezirken	2	
Todesursache Krebs an zweiter Stelle	2	
Motorroller gewinnen an Boden	2	
Weite Wege für Flüssiggas	2	
Schaubild des Monats		
Schadstoffreduzierte Personenwagen in Hamburg 1987 und 1992	3	
Sozialhilfe in Hamburg und im Ländervergleich 1980 und 1990	4	
Strukturwandel bei Erwerbstätigkeit und Privathaushalten	21	
Geburtenentwicklung in deutschen Großstädten	22	
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich		
Studienwünsche 1992	27	
Das interessiert in Hamburg		
Diagramme	28	
Hamburg heute und gestern	28	
Neue Schriften	28	
Der Draht zum StaLa	29	
Hamburger Zahlenspiegel	30	
Hamburg im großräumlichen Vergleich	36	
Hamburg im Städtevergleich	38	
2.1993		
Das statistische Stichwort		
Handels- und Gaststättenzählung 1993	42	
Statistik aktuell		
Spezialbaufirmen im Wachstumstrend	42	
Erfolgreiches Ausbaugewerbe	42	
216 000 Rosenpflanzen	42	
Schaubild des Monats		
Geburtenziffern für deutsche und ausländische Frauen in Hamburg 1970 bis 1990	43	
Einige Aspekte zur Entwicklung der Wanderungen 1961 bis 1991	44	
Erhebungskonzept der Handels- und Gaststättenzählung 1993	48	
Bevölkerung im Europäischen Wirtschaftsraum 1992	51	
Das interessiert in Hamburg		
Diagramme	56	
Hamburg heute und gestern	56	
Statistik der anderen	56	
Neue Schriften	56	
Der Draht zum StaLa	57	
Hamburger Zahlenspiegel	58	
Hamburg im großräumlichen Vergleich	64	
Hamburg im Städtevergleich	66	
3.1993		
Das statistische Stichwort		
Neue Wirtschaftszweigsystematiken	70	
Statistik aktuell		
Abgeschwächter Bevölkerungszuwachs	70	
Kurzarbeiter 1992	70	
Pkw-Neuzulassungen rückläufig	70	
2,1 Milliarden DM investiert	70	
Schaubild des Monats		
Beschäftigte und Umsatz im Hamburger Dienstleistungshandwerk 1983 bis 1992	71	
Säuglingssterblichkeit 1950 bis 1991	72	
Die weltgrößten Containerhäfen und ihr Verkehr mit Hamburg	81	
Das interessiert in Hamburg		
Diagramme	88	
Statistik der anderen	88	
Neue Schriften	88	
Der Draht zum StaLa	89	
Hamburger Zahlenspiegel	90	
Hamburg im großräumlichen Vergleich	96	
Hamburg im Städtevergleich	98	

1271/6a (3. Ex)

4.1993

	Seite
Das statistische Stichwort	
Unternehmenskonkurs	102
Statistik aktuell	
Pressestadt Hamburg	102
Weiter steigender Verkehr im Elbtunnel	102
Tankerverkehr im Hamburger Hafen	102
Schaubild des Monats	
Steueraufkommen und Steuereinnahmen	
Hamburgs 1992	103
Schwerbehinderte in Hamburg	104
Insolvenzen 1992	110
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	116
Statistik der anderen	116
Neue Schriften	116
Der Draht zum StaLa	117
Hamburger Zahlenspiegel	118
Hamburg im großräumlichen Vergleich	124
Hamburg im Städtevergleich	126

5.1993

Das statistische Stichwort	
EUROSTAT	130
Statistik aktuell	
Ausländeranteil im Bezirk Hamburg-Mitte	
bei 27 Prozent	130
Gestiegenes Wanderungsvolumen, geringerer	
Wanderungsüberschuß	130
Frauen überwiegend in Dienstleistungsberufen	
beschäftigt	130
7500 Wohnungen bezugsfertig	131
1991: Rekordjahr im Straßengüterfernverkehr	131
Konjunkturreinbruch im Verarbeitenden Gewerbe	131
Schaubild des Monats	
Hamburger Haushalte 1981, 1986 und 1991	132
Baugewerbe 1992	133
Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner in den Regionen	
der Europäischen Gemeinschaften 1990	138
Entwicklung der Geburtenhäufigkeit nach der Vereinigung	
Deutschlands: neuer Trend in Ost und West?	140
Bruttojahresverdienste 1991 – Ländervergleich	143
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	148
Statistik der anderen	148
Aus der Gesetzgebung	148
Neue Schriften	149
Der Draht zum StaLa	149
Hamburger Zahlenspiegel	150
Hamburg im großräumlichen Vergleich	156
Hamburg im Städtevergleich	158

6.1993

Das statistische Stichwort	
Beschäftigtenstatistik	162

Seite

Statistik aktuell	
Pachtland in der Landwirtschaft	162
Einschränkungen beim Anbau von Gemüse	162
... und von Zierpflanzen	162
Schaubild des Monats	
Studierende an den Hamburger Hochschulen	
1965 bis 1993	163
50 Jahre nach dem „Feuersturm“	
Die Menschenverluste durch Luftangriffe auf Hamburg	164
Grundlagen und Auswertungsmöglichkeiten	
der Beschäftigtenstatistik	172
Grundsätze für die amtliche Statistik in den Ländern	
der ECE-Region	183
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	184
Statistik der anderen	184
Hinweise auf bevorstehende Erhebungen	184
Neue Schriften	185
Der Draht zum StaLa	185
Hamburger Zahlenspiegel	186
Hamburg im großräumlichen Vergleich	192
Hamburg im Städtevergleich	194

7.1993

Das Stichwort	
Eheschließung	198
Statistik aktuell	
8500 Knaben und 8000 Mädchen	198
878 Einkommensmillionäre	198
Gasverbrauch in Hamburg gesunken	198
Mehr Güter per Bahn	198
Schaubild des Monats	
Eheschließungsziffern in Hamburg 1987 bis 1992	199
Eheschließungen in Hamburg	200
Aufenthaltsdauer der Ausländer 1991 und 1981	208
Bevölkerung und Beschäftigung in der	
Metropolregion Hamburg	210
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	220
Hamburg heute und gestern	220
Neue Schriften	220
Der Draht zum StaLa	221
Hamburger Zahlenspiegel	222
Hamburg im großräumlichen Vergleich	228
Hamburg im Städtevergleich	230

8.1993

Das statistische Stichwort	
Input-Output-Tabellen	234
Statistik aktuell	
20 000 Hamburger mehr am Jahresende 1992	234
Acht Prozent der in Hamburg Beschäftigten	
sind Ausländer	234
Dänemark – wichtigster Transitpartner des	
Hamburger Hafens	234
Schaubild des Monats	
Wahlbeteiligung bei der hamburgischen	
Bürgerschaft 1991 in den Statistischen Gebieten	235

	Seite
Bevölkerungsstruktur in den Statistischen Gebieten	
Hamburgs 1992	236
Bevölkerungsentwicklung seit der Wiedervereinigung	243
Neue Postleitzahlen in Hamburg	244
Das wissenschaftliche Veranstaltungsprogramm der Statistischen Woche 1993 in Köln	250
Zwölf Thesen über statistische Auskunftspflicht und Geheimhaltung	252
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	256
Statistik der anderen	256
Hinweise auf die Statistische Woche	256
Neue Schriften	257
Der Draht zum StaLa	257
Hamburger Zahlenspiegel	258
Hamburg im großräumlichen Vergleich	264
Hamburg im Städtevergleich	266

9.1993

Das statistische Stichwort	
Gebäude- und Wohnungsstichprobe	270
Statistik aktuell	
Über 4500 Millionäre	270
Handwerk 1992 noch im Konjunkturaufwind	270
Schaubild des Monats	
Wohngeld in Hamburg 1992	271
Kleinräumige Bevölkerungsprognose für Hamburg bis zum Jahr 2000	272
Wohnungsbau in Hamburg 1988 bis 1992	287
Das Statistische System der EG und die deutsche amtliche Statistik	293
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich	
Todesursachen in Deutschland	298
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	300
Hamburg heute und gestern	300
Statistik der anderen	300
Neue Schriften	300
Der Draht zum StaLa	301
Hamburger Zahlenspiegel	302
Hamburg im großräumlichen Vergleich	308
Hamburg im Städtevergleich	310

10.1993

Die Meinung	
Analyseangebote zur Politikberatung	314
Statistik aktuell	
Jedes fünfte Baby nichtehelich	314
Hamburg bei Übernachtungen an dritter Stelle	314
Erstmals Umsatzrückgang bei Apotheken	314
Viehbestände 1992	314
Schaubild des Monats	
Korrelation zwischen Stimmenanteilen für Parteien und sozialräumlichen Merkmalen auf Ortsteilebene bei den Bürgerschaftswahlen 1966 bis 1993	315
Analyse der Hamburger Wahlen am 19. September 1993	316

	Seite
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	376
Hamburg heute und gestern	376
Statistik der anderen	376
Neue Schriften	376
In Kürze	377
Der Draht zum StaLa	377
Hamburger Zahlenspiegel	378
Hamburg im großräumlichen Vergleich	384
Hamburg im Städtevergleich	386

11.1993

Das statistische Stichwort	
Unternehmensregister	390
Statistik aktuell	
Über 15 400 Langzeitarbeitslose	390
Rückgang auf den Campingplätzen	390
Erneut weniger Auszubildende	390
Mehr Güter auf Binnenschiffen	390
Schaubild des Monats	
Anbaufläche von Tafeläpfeln in Hamburg 1982, 1987 und 1992 nach Sorten	391
Außenhandelsströme der Bundesrepublik Deutschland über in- und ausländische Seehäfen	392
Erwerbsobstanbau in Hamburg	402
Bevölkerungsentwicklungen in den deutschen Großstadtreionen 1988 bis 1991	405
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich	
Todesursachen in Deutschland	414
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	416
Statistik der anderen	416
Neue Schriften	416
Der Draht zum StaLa	417
Hamburger Zahlenspiegel	418
Hamburg im großräumlichen Vergleich	424
Hamburg im Städtevergleich	426

12.1993

In eigener Sache	
Indikatoren für Zentralität	430
Statistik aktuell	
Zahl der Ermessenseinbürgerungen deutlich gestiegen	430
Computer in jedem vierten Haushalt	430
Hamburger Hafen: Spitzenergebnisse im Containerumschlag	430
Schaubild des Monats	
Bruttoverdienste und Arbeitszeiten der Industriearbeiter in Hamburg 1980 bis 1993	431
Pendlerverflechtungen in der Metropolregion Hamburg ..	432
Gehalts- und Lohnstrukturen in Hamburg 1990	441
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	448
Hamburg heute und gestern	448
Neue Schriften	448
Der Draht zum StaLa	449
Hamburger Zahlenspiegel	450
Hamburg im großräumlichen Vergleich	456
Hamburg im Städtevergleich	458

b) Alphabetisches Sachregister

	Heft/Seite		Heft/Seite
A			
ANALYSEANGEBOTE ZUR Politikberatung	10/314	Mehr Güter auf BINNENSCHIFFEN	11/390
Erstmals Umsatzrückgang bei APOTHEKEN	10/314	BRUTTOINLANDSPRODUKT (BIP) je Einwohner in den Regionen der Europäischen Gemeinschaften 1990	5/138
Schaubild des Monats		BRUTTOJAHRESVERDIENSTE 1991 – Ländervergleich	5/143
Bruttoverdienste und ARBEITSZEITEN der Industriearbeiter in Hamburg 1980 bis 1993	12/431	Schaubild des Monats	
AUFENTHALTSDAUER der Ausländer 1991 und 1981	7/208	BRUTTOVERDIENSTE und Arbeitszeiten der Industriearbeiter in Hamburg 1980 bis 1993	12/431
Erfolgreiches AUSBAUGEWERBE	2/42	Schaubild des Monats	
AUSSENHANDELSSTRÖME der Bundesrepublik Deutschland über in- und ausländische Seehäfen	11/392	Wahlbeteiligung bei der hamburgischen BÜRGERSCHAFT 1991 in den Statistischen Gebieten	8/235
Zwölf Thesen über statistische AUSKUNFTSPFLICHT und Geheimhaltung	8/252	C	
Acht Prozent der in Hamburg Beschäftigten sind AUSLÄNDER	8/234	Rückgang auf den CAMPINGPLÄTZEN	11/390
AUSLÄNDERANTEIL im Bezirk Hamburg-Mitte bei 27 Prozent	5/130	COMPUTER in jedem vierten Haushalt	12/430
Außenhandelsströme der Bundesrepublik Deutschland über in- und AUSLÄNDISCHE Seehäfen	11/392	Die weltgrößten CONTAINERHÄFEN und ihr Verkehr mit Hamburg	3/81
Erneut weniger AUSZUBILDENDE	11/390	Hamburger Hafen: Spitzenergebnisse im CONTAINERUMSCHLAG	12/430
B			
Jedes fünfte BABY nichtehelich	10/314	D	
Mehr Güter per BAHN	7/198	DÄNEMARK – wichtigster Transitpartner des Hamburger Hafens	8/234
BAUGEWERBE 1992	5/133	Frauen überwiegend in DIENSTLEISTUNGSBERUFEN beschäftigt	5/130
Bevölkerung und BESCHÄFTIGUNG in der Metropolregion Hamburg	7/210	Schaubild des Monats	
Schaubild des Monats		Beschäftigte und Umsatz im Hamburger DIENSTLEISTUNGSHANDWERK 1983 bis 1992	3/71
BESCHÄFTIGTE und Umsatz im Hamburger Dienstleistungshandwerk 1983 bis 1992	3/71	E	
Acht Prozent der in Hamburg BESCHÄFTIGTEN sind Ausländer	8/234	Grundsätze für die amtliche Statistik in den Ländern der ECE-Region	6/183
BESCHÄFTIGTENSTATISTIK	6/162	Das Statistische System der EG und die deutsche amtliche Statistik	9/293
Grundlagen und Auswertungsmöglichkeiten der BESCHÄFTIGTENSTATISTIK	6/172	Weiter steigender Verkehr im ELBTUNNEL	4/102
BEVÖLKERUNG im Europäischen Wirtschaftsraum 1992 ..	2/51	878 EINKOMMENS MILLIONÄRE	7/198
BEVÖLKERUNG und BESCHÄFTIGUNG in der Metropolregion Hamburg	7/210	Bruttoinlandsprodukt (BIP) je EINWOHNER in den Regionen der Europäischen Gemeinschaften 1990	5/138
Zukünftige BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG in den Hamburger Bezirken	1/2	EHESCHLIESSUNG	7/198
BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG seit der Wiedervereinigung	8/243	EHESCHLIESSUNGEN in Hamburg	7/200
BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNGEN in den deutschen Großstadregionen 1988 bis 1991	11/405	Schaubild des Monats	
Kleinräumige BEVÖLKERUNGSPROGNOSE für Hamburg bis zum Jahr 2000	9/272	EHESCHLIESSUNGSZIFFERN in Hamburg 1987 bis 1992	7/199
Gesamtdeutsche BEVÖLKERUNGSSTATISTIK: jetzt auf dem richtigen Weg	1/2	Zahl der ERMESSENSEINBÜRGERUNGEN deutlich gestiegen	12/430
BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR in den Statistischen Gebieten Hamburgs 1992	8/236	Strukturwandel bei ERWERBSTÄTIGKEIT und Privathaushalten	1/21
Abgeschwächter BEVÖLKERUNGSZUWACHS	3/70	ERWERBSOBSTANBAU in Hamburg	11/402
		Bevölkerung im EUROPÄISCHEN Wirtschaftsraum 1992 ..	2/51
		Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner in den Regionen der EUROPÄISCHEN Gemeinschaften 1990	5/138

EUROSTAT Heft/Seite
5/130

F

50 Jahre nach dem „FEUERSTURM“
Die Menschenverluste durch Luftangriffe
auf Hamburg 6/164
Weite Wege für FLÜSSIGAS 1/2
Schaubild des Monats
Geburtenziffern für deutsche und ausländische
FRAUEN in Hamburg 1970 bis 1990 2/43
FRAUEN überwiegend in Dienstleistungsberufen
beschäftigt 5/130

G

Schaubild des Monats
Handels- und GASTSTÄTTENZÄHLUNG 1993 2/42
Erhebungskonzept der Handels- und
GASTSTÄTTENZÄHLUNG 1993 2/48
GASVERBRAUCH in Hamburg gesunken 7/198
GEBÄUDE- und Wohnungsstichprobe 9/270
GEBURTENENTWICKLUNG in deutschen Großstädten 1/22
Entwicklung der GEBURTENHÄUFIGKEIT nach der
Vereinigung Deutschlands: neuer Trend in
Ost und West? 5/140
Schaubild des Monats
GEBURTENZIFFERN für deutsche und ausländische
Frauen in Hamburg 1970 bis 1990 2/43
GEHALTS- und Lohnstrukturen in Hamburg 1990 12/441
Einschränkungen beim Anbau von GEMÜSE 6/162
GEBURTENENTWICKLUNG in deutschen Großstädten 1/22
Geburtenentwicklung in deutschen GROSSSTÄDTEN 1/22
Bevölkerungsentwicklungen in den deutschen
GROSSSTADTREGIONEN 1988 bis 1991 11/405
Mehr GÜTER per Bahn 7/198
Mehr GÜTER auf Binnenschiffen 11/390

H

Tankerverkehr im Hamburger HAFEN 4/102
Dänemark – wichtigster Transitpartner des
Hamburger HAFENS 8/234
Hamburger HAFEN: Spitzenergebnisse im
Containerumschlag 12/430
HAMBURG IM BUND-LÄNDER-VERGLEICH
Studienwünsche 1992 1/27
HAMBURG IM BUND-LÄNDER-VERGLEICH
Todesursachen in Deutschland 9/298
HAMBURG IM BUND-LÄNDER-VERGLEICH
Todesursachen in Deutschland 11/414
20 000 HAMBURGER mehr am Jahresende 1992 8/234

Heft/Seite

HANDELS- und Gaststättenzählung 1993 2/42
Erhebungskonzept der HANDELS- und
Gaststättenzählung 1993 2/48
HANDWERK 1992 noch im Konjunkturaufwind 9/270
Computer in jedem vierten HAUSHALT 12/430
Schaubild des Monats
Hamburger HAUSHALTE 1981, 1986 und 1991 5/132
Schaubild des Monats
Studierende an den Hamburger
HOCHSCHULEN 1965 bis 1993 6/163

I

INDIKATOREN für Zentralität 12/430
Schaubild des Monats
Bruttoverdienste und Arbeitszeiten der
INDUSTRIEARBEITER in Hamburg 1980 bis 1993 12/431
Außenhandelsströme der Bundesrepublik
Deutschland über IN- und ausländische Seehäfen 11/392
INPUT-Output-Tabellen 8/234
INSOLVENZEN 1992 4/110
2,1 Milliarden DM INVESTIERT 3/70

K

KONJUNKTUREINBRUCH im Verarbeitenden Gewerbe 5/131
Todesursache KREBS an zweiter Stelle 1/2
KURZARBEITER 1992 3/70

L

Pachtland in der LANDWIRTSCHAFT 6/162
Über 15 400 LANGZEITARBEITSLOSE 11/390
Gehalts- und LOHNSTRUKTUREN in Hamburg 1990 12/441
50 Jahre nach dem „Feuersturm“
Die Menschenverluste durch LUFTANGRIFFE
auf Hamburg 6/164

M

Bevölkerung und Beschäftigung in der
METROPOLREGION Hamburg 7/210
Pendlerverflechtungen in der
METROPOLREGION Hamburg 12/432
Über 4500 MILLIONÄRE 9/270
MOTORROLLER gewinnen an Boden 1/2

N

Jedes fünfte Baby NICHTHELICH 10/314

	Heft/Seite
P	
PACHTLAND in der Landwirtschaft	6/162
Schaubild des Monats	
Korrelation zwischen Stimmenanteilen für PARTEIEN und sozialräumlichen Merkmalen auf Ortsteilebene bei den Bürgerschaftswahlen 1966 bis 1993	10/315
PENDLERVERFLECHTUNGEN in der Metropolregion Hamburg	12/432
Schaubild des Monats	
Schadstoffreduzierte PERSONENWAGEN in Hamburg 1987 und 1992	1/3
Pkw-Neuzulassungen rückläufig	3/70
Analyseangebote zur POLITIKBERATUNG	10/314
Neue POSTLEITZAHLEN in Hamburg	8/244
PRESSESTADT Hamburg	4/102
Strukturwandel bei Erwerbstätigkeit und PRIVATHAUSHALTEN	1/21

R	
216 000 ROSENPFLANZEN	2/42

S	
SÄUGLINGSSTERBLICHKEIT 1950 bis 1991	3/72
Schaubild des Monats	
SCHADSTOFFREDUZIERTER Personenwagen in Hamburg 1987 und 1992	1/3
SCHAUBILD DES MONATS	
Schadstoffreduzierte Personenwagen in Hamburg 1987 und 1992	1/3
SCHAUBILD DES MONATS	
Geburtensziffern für deutsche und ausländische Frauen in Hamburg 1970 bis 1990	2/43
SCHAUBILD DES MONATS	
Beschäftigte und Umsatz im Hamburger Dienstleistungshandwerk 1983 bis 1992	3/71
SCHAUBILD DES MONATS	
Steueraufkommen und Steuereinnahmen Hamburgs 1992	4/103
SCHAUBILD DES MONATS	
Hamburger Haushalte 1981, 1986 und 1991	5/132
SCHAUBILD DES MONATS	
Studierende an den Hamburger Hochschulen 1965 bis 1993	6/163
SCHAUBILD DES MONATS	
Eheschließungsziffern in Hamburg 1987 bis 1992	7/199
SCHAUBILD DES MONATS	
Wahlbeteiligung bei der hamburgischen Bürgerschaft 1991 in den Statistischen Gebieten	8/235

	Heft/Seite
SCHAUBILD DES MONATS	
Wohngeld in Hamburg 1992	9/271
SCHAUBILD DES MONATS	
Korrelation zwischen Stimmenanteilen für Parteien und sozialräumlichen Merkmalen auf Ortsteilebene bei den Bürgerschaftswahlen 1966 bis 1993	10/315
SCHAUBILD DES MONATS	
Anbaufläche von Tafeläpfeln in Hamburg 1982, 1987 und 1992 nach Sorten	11/391
SCHAUBILD DES MONATS	
Bruttoverdienste und Arbeitszeiten der Industriearbeiter in Hamburg 1980 bis 1993	12/431
SCHWERBEHINDERTE in Hamburg	4/104
Außenhandelsströme der Bundesrepublik Deutschland über in- und ausländische SEEHÄFEN	11/392
SOZIALHILFE in Hamburg und im Ländervergleich 1980 und 1990	1/4
Schaubild des Monats	
Korrelation zwischen Stimmenanteilen für Parteien und SOZIALRÄUMLICHEN Merkmalen auf Ortsteilebene bei den Bürgerschaftswahlen 1966 bis 1993	10/315
SPEZIALBAUFIRMEN im Wachstumstrend	2/42
Das Statistische System der EG und die deutsche amtliche STATISTIK	9/293
Das STATISTISCHE SYSTEM der EG und die deutsche amtliche Statistik	9/293
Das wissenschaftliche Veranstaltungsprogramm der STATISTISCHEN WOCHE 1993 in Köln	8/250
Schaubild des Monats	
Wahlbeteiligung bei der hamburgischen Bürgerschaft 1991 in den STATISTISCHEN GEBIETEN	8/235
Bevölkerungsstruktur in den STATISTISCHEN GEBIETEN Hamburgs 1992	8/236
Schaubild des Monats	
STEUERAUFKOMMEN und Steuereinnahmen Hamburgs 1992	4/103
Schaubild des Monats	
Steueraufkommen und STEUEREINNAHMEN Hamburgs 1992	4/103
Schaubild des Monats	
Korrelation zwischen STIMMENANTEILEN für Parteien und sozialräumlichen Merkmalen auf Ortsteilebene bei den Bürgerschaftswahlen 1966 bis 1993	10/315
1991: Rekordjahr im STRASSEN- GÜTERFERNVERKEHR	5/131
STUDIENWÜNSCHE 1992	1/27
Schaubild des Monats	
STUDIERENDE an den Hamburger Hochschulen 1965 bis 1993	6/163
T	
Schaubild des Monats	
Anbaufläche von TAFELÄPFELN in Hamburg 1982, 1987 und 1992 nach Sorten	11/391
TANKERVERKEHR im Hamburger Hafen	4/102
TODESURSACHE Krebs an zweiter Stelle	1/2

	Heft/Seite
TODESURSACHEN in Deutschland	9/298
TODESURSACHEN in Deutschland	11/414
Dänemark – wichtigster TRANSITPARTNER des Hamburger Hafens	8/234

U

Schaubild des Monats Beschäftigte und UMSATZ im Hamburger Dienstleistungshandwerk 1983 bis 1992	3/71
Erstmals UMSATZRÜCKGANG bei Apotheken	10/314
UNTERNEHMENSKONKURS	4/102
UNTERNEHMENSREGISTER	11/390

V

Das wissenschaftliche VERANSTALTUNGSPROGRAMM der Statistischen Woche 1993 in Köln	8/250
Konjunkturreinbruch im VERARBEITENDEN GEWERBE	5/131
Die weltgrößten Containerhäfen und ihr VERKEHR mit Hamburg	3/81
Weiter steigender VERKEHR im Elbtunnel	4/102
VieHBESTÄNDE 1992	10/314

W

Schaubild des Monats WAHLBETEILIGUNG bei der hamburgischen Bürgerschaft 1991 in den Statistischen Gebieten	8/235
Analyse der Hamburger WAHLEN am 19. September 1993	10/316
Einige Aspekte zur Entwicklung der WANDERUNGEN 1961 bis 1991	2/44
Gestiegenes Wanderungsvolumen, geringerer WANDERUNGSÜBERSCHUSS	5/130
Gestiegenes WANDERUNGSVOLUMEN, geringerer Wanderungsüberschuß	5/130
Bevölkerungsentwicklung seit der WIEDERVEREINIGUNG ..	8/243
Bevölkerung im Europäischen WIRTSCHAFTSRAUM 1992 .	2/51
Neue WIRTSCHAFTSZWEIGSYSTEMATIKEN	3/70
Schaubild des Monats WOHNGELD in Hamburg 1992	9/271
7500 WOHNUNGEN bezugsfertig	5/131
WOHNUNGSBAU in Hamburg 1988 bis 1992	9/287
Gebäude- und WOHNUNGSSTICHPROBE	9/270

Z

Indikatoren für ZENTRALITÄT	12/430
... und von ZIERPFLANZEN	6/162

c) Alphabetisches Autorenregister

	Heft/Seite
ALS, GEORGES Zwölf Thesen über statistische Auskunftspflicht und Geheimhaltung	8/252
BACH, HANS-JÜRGEN Strukturwandel bei Erwerbstätigkeit und Privathaushalten Gebäude- und Wohnungsstichprobe	1/21 9/270
BAHR, CLAUD 2,1 Milliarden DM investiert	3/70
BARGSTEN, HOLGER Konjunkturreinbruch im Verarbeitenden Gewerbe	5/131
Handwerk 1992 noch im Konjunkturaufwind	9/270
BUNDESINSTITUT FÜR BEVÖLKERUNGSFORSCHUNG Entwicklung der Geburtenhäufigkeit nach der Vereinigung Deutschlands: neuer Trend in Ost und West?	5/140
BREU, FLORIAN Geburtenentwicklung in deutschen Großstädten	1/22
BUCH, DIETER Grundsätze für die amtliche Statistik in den Ländern der ECE-Region	6/183
Neue Postleitzahlen in Hamburg	8/244
Das Statistische System der EG und die deutsche amtliche Statistik	9/293
CZAYA, AXEL Mehr Güter auf Binnenschiffen	11/390
ERDMANN, THORSTEN Pendlerverflechtungen in der Metropolregion Hamburg	12/432
EUROSTAT-SCHNELLBERICHTE Bevölkerung im Europäischen Wirtschaftsraum 1992 ...	2/51
GERHARDT, JENS Säuglingssterblichkeit 1950 bis 1991	3/72
Aufenthaltsdauer der Ausländer 1991 und 1981	7/208
Bevölkerung und Beschäftigung in der Metropolregion Hamburg	7/210
Bevölkerungsentwicklungen in den deutschen Großstadregionen 1988 bis 1991	11/405
GRÖBLINGHOFF, BEATE Kleinräumige Bevölkerungsprognose für Hamburg bis zum Jahr 2000	9/272
HEINSOHN, DR. "50 Jahre nach dem „Feuersturm“ Die Menschenverluste durch Luftangriffe auf Hamburg .	6/164
HOPF, BERNDT Neue Postleitzahlen in Hamburg	8/244
HRUSCHKA, ERHARD Gesamtdeutsche Bevölkerungsstatistik: jetzt auf dem richtigen Weg	1/2
Analyseangebote zur Politikberatung	10/314
Indikatoren für Zentralität	12/430
JONAS, THORSTEN Bruttoverdienste und Arbeitszeiten der Industriearbeiter in Hamburg 1980 bis 1993	12/431
KAMP, KLAUS Einige Aspekte zur Entwicklung der Wanderungen 1961 bis 1991	2/44

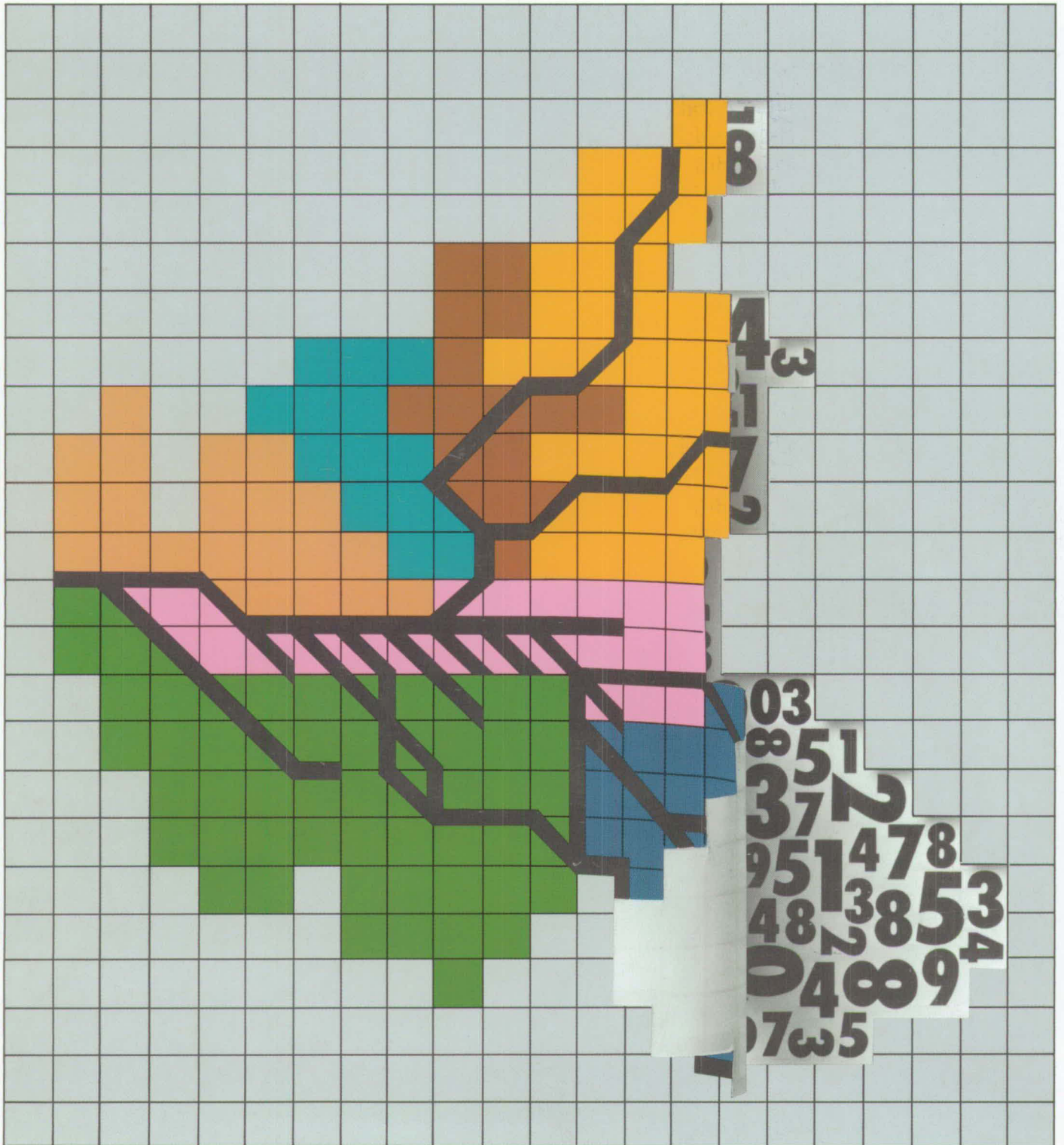
	Heft/Seite		Heft/Seite
Neue Postleitzahlen in Hamburg	8/244	Anbaufläche von Tafeläpfeln in Hamburg 1982, 1987 und 1992 nach Sorten	11/391
KRAUS, ADOLF		Erwerbsobstanbau in Hamburg	11/402
Bruttojahresverdienste 1991 – Ländervergleich	5/143	SCHLÜTER, ISOLDE	
KRUMBHOLZ-MAI, SIGRID		Abgeschwächter Bevölkerungszuwachs	3/70
Schwerbehinderte in Hamburg	4/104	Ausländeranteil im Bezirk Hamburg-Mitte bei 27 Prozent	5/130
Wohngeld in Hamburg 1992	9/271	Gestiegenes Wanderungsvolumen, geringerer Wanderungsüberschuß	5/130
LANGE, PETER		8500 Knaben und 8000 Mädchen	7/198
Tankerverkehr im Hamburger Hafen	4/102	20 000 Hamburger mehr am Jahresende 1992	8/234
1991: Rekordjahr im Straßengüterfernverkehr	5/131	Bevölkerungsentwicklung seit der Wiedervereinigung ...	8/243
Dänemark – wichtigster Transitpartner des Hamburger Hafens	8/234	Jedes fünfte Baby nichtehelich	10/314
LENTHE, RÜDIGER		Zahl der Ermessenseinbürgerungen deutlich gestiegen	12/430
Weite Wege für Flüssiggas	1/2	SCHÜLER, HORST	
Erfolgreiches Ausbaugewerbe	2/42	Unternehmenskonkurs	4/102
7500 Wohnungen bezugsfertig	5/131	Insolvenzen 1992	4/110
Gasverbrauch in Hamburg gesunken	7/198	STATISTISCHES BUNDESAMT	
LOHSE, HILDEGARD		EUROSTAT	5/130
Frauen überwiegend in Dienstleistungsberufen beschäftigt	5/130	Input-Output-Tabellen	8/234
LOLL, BERND-UWE		STRAUF, HANS-GEORG	
Wahlbeteiligung bei der hamburgischen Bürgerschaft 1991 in den Statistischen Gebieten	8/235	Bevölkerung und Beschäftigung in der Metropolregion Hamburg	7/210
Bevölkerungsstruktur in den Statistischen Gebieten Hamburgs 1992	8/236	THIEL, ENNO	
Kleinräumige Bevölkerungsprognose für Hamburg bis zum Jahr 2000	9/272	Zukünftige Bevölkerungsentwicklung in den Hamburger Bezirken	1/2
Korrelation zwischen Stimmenanteilen für Parteien und sozialräumlichen Merkmalen auf Ortsteilebene bei den Bürgerschaftswahlen 1966 bis 1993	10/315	Kurzarbeiter 1992	3/70
MARX, JOHANNES		Über 15 400 Langzeitarbeitslose	11/390
Spezialbaufirmen im Wachstumstrend	2/42	WALTER, ERICH	
Baugewerbe 1992	5/133	Motorroller gewinnen an Boden	1/2
Wohnungsbau in Hamburg 1988 bis 1992	9/287	Handels- und Gaststättenzählung 1993	2/42
MARZOWKA, JÖRN		Erhebungskonzept der Handels- und Gaststättenzählung 1993	2/48
Erneut weniger Auszubildende	11/390	Neue Wirtschaftszweigsystematiken	3/70
MAUSFELD, JULIANA		Pkw-Neuzulassungen rückläufig	3/70
Neue Postleitzahlen in Hamburg	8/244	Pressestadt Hamburg	4/102
MEINERT, JÜRGEN		Weiter steigender Verkehr im Elbtunnel	4/102
Sozialhilfe in Hamburg und im Ländervergleich 1980 und 1990	1/4	Hamburg bei Übernachtungen an dritter Stelle	10/314
Studierende an den Hamburger Hochschulen 1965 bis 1993	6/163	Erstmals Umsatzrückgang bei Apotheken	10/314
MÜLLER, GÜNTER		Unternehmensregister	11/390
Todesursache Krebs an zweiter Stelle	1/2	Rückgang auf den Campingplätzen	11/390
Eheschließung	7/198	WEISSKER, JÜRGEN	
Eheschließungsziffern in Hamburg 1987 bis 1992	7/199	Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner in den Regionen der Europäischen Gemeinschaften 1990	5/138
Eheschließungen in Hamburg	7/200	WIEMANN, ULRICH	
MÜLLER, JOACHIM		Die weltgrößten Containerhäfen und ihr Verkehr mit Hamburg	3/81
Beschäftigtenstatistik	6/162	Außenhandelsströme der Bundesrepublik Deutschland über in- und ausländische Seehäfen	11/392
Grundlagen und Auswertungsmöglichkeiten der Beschäftigtenstatistik	6/172	Hamburger Hafen: Spitzenergebnisse im Containerumschlag	12/430
Acht Prozent der in Hamburg Beschäftigten sind Ausländer	8/234	WOHLFAHRT, SVEN	
RIECKEN, OTTO		Computer in jedem vierten Haushalt	12/430
216 000 Rosenpflanzen	2/42	Gehalts- und Lohnstrukturen in Hamburg 1990	12/441
Pachtland in der Landwirtschaft	6/162	ZENDEL, MICHAEL	
Einschränkungen beim Anbau von Gemüse	6/162	878 Einkommensmillionäre	7/198
... und von Zierpflanzen	6/162	Über 4500 Millionäre	9/270
Viehbestände 1992	10/314	ZENS, JUTTA	
		Pendlerverflechtungen in der Metropolregion Hamburg	12/432

Hamburg in Zahlen

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

1993

1



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- ≙ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt

Vj = Vierteljahr

Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Impressum

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt

der Freien und Hansestadt Hamburg

Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11

Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721

Telefax: (040) 3681-1700

Btx: *36 502 #

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

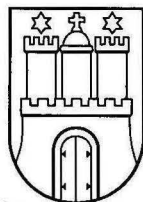
Einzelpreis: DM 5,-

Jahresabonnement: DM 50,-

Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

47. Jahrgang

Heft 1.1993

In eigener Sache	
<input type="radio"/> Gesamtdeutsche Bevölkerungsstatistik: jetzt auf dem richtigen Weg	2
*	
Statistik aktuell	
<input type="radio"/> Zukünftige Bevölkerungs- entwicklung in den Hamburger Bezirken	2
<input type="radio"/> Todesursache Krebs an zweiter Stelle	2
<input type="radio"/> Motorroller gewinnen an Boden	2
<input type="radio"/> Weite Wege für Flüssiggas	2
*	
Schaubild des Monats	
<input type="radio"/> Schadstoffreduzierte Personenwagen in Hamburg 1987 und 1992	3
*	
Sozialhilfe in Hamburg und im Ländervergleich 1980 bis 1990	4
*	
Strukturwandel bei Erwerbs- tätigkeit und Privathaushalten	21
*	
Geburtenentwicklung in deutschen Großstädten	22
*	
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich	
<input type="radio"/> Studienwünsche 1992	27
*	
Das interessiert in Hamburg	
<input type="radio"/> Diagramme	28
<input type="radio"/> Hamburg heute und gestern	28
<input type="radio"/> Neue Schriften	28
<input type="radio"/> Der Draht zum StaLa	29
*	
Hamburger Zahlenspiegel	30
Hamburg im großräumlichen Vergleich	36
Hamburg im Städtevergleich	38

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

In eigener Sache

Gesamtdeutsche Bevölkerungsstatistik: jetzt auf dem richtigen Weg

Im System der amtlichen Statistik eines Staates steht die Bevölkerungsstatistik an zentraler Stelle. Hervorzuheben ist der Bezug vieler Strukturdaten auf Einwohnerzahlen, mit denen Kennziffern gebildet und Vergleichs- (sowie Verteilungs-)maßstäbe gefunden werden. Die Gliederung der Bevölkerung nach Alter, Geschlecht, Familienstand und Staatsangehörigkeit in räumlicher Verteilung sowie das Aufzeigen von „Bewegungsvorgängen“ (wie Geburten und Sterbefällen, Zu- und Fortzügen) bietet die Möglichkeit, einer Vielzahl von sozial- und raumordnungspolitischen Maßnahmen den notwendigen Informationshintergrund zu geben.

Mit der Wiedervereinigung der Teilstaaten Deutschlands mußten die Vorüberlegungen für eine einheitliche Bevölkerungsstatistik rasch und systemgerecht konkretisiert werden. Es galt, von zwei völlig unterschiedlichen Ausgangspositionen aus, eine einheitliche Behördenstruktur und völlig identische Verfahrensabläufe in allen jetzt 16 Bundesländern zu entwickeln. Dazu mußten in den neuen Bundesländern zunächst Einwohnermeldedienststellen und Statistische Landesämter aufgebaut und neue Berichtswege gefunden werden; Landesmeldegesetze wie in den alten Bundesländern waren zu schaffen.

Die ganze Tragweite des notwendigen Umstrukturierungsvorgangs wird daran deutlich, daß ein auch nur teilweise nicht funktionierendes Meldewesen und eine unvollständige Einbeziehung der neugeschaffenen Statistischen Landesämter in den Berichtsweg die Bevölkerungsstatistik in allen alten wie neuen Bundesländern außer Kraft gesetzt hätte.

Mit der Auflösung des Zentralen Einwohnerregisters, das auf der Basis maschinell lesbarer Belege und der Verwendung von Personenkennzeichen bis in den Frühherbst 1992 für das Gebiet der ehemaligen DDR arbeitete, stand das gemeinsame System der gesamtdeutschen Bevölkerungsstatistik vor seiner entscheidenden Bewährungsprobe. Es hat sie inzwischen bestanden.

Festzuhalten bleibt der Hinweis, daß dieses Ergebnis ohne die enge und regelmäßige Kooperation zwischen Ost und West, zwischen Bundes- und Landesebene, nicht möglich gewesen wäre. Das Statistische Landesamt Hamburg als für die Bevölkerungsstatistik der Bundesländer federführende Stelle hat zu dem positiven Ergebnis einen besonderen Beitrag geleistet.
Erhard Hruschka

Statistik aktuell

Zukünftige Bevölkerungsentwicklung in den Hamburger Bezirken

Nach einer im Jahr 1992 erarbeiteten Bevölkerungsvorausschätzung für Teilgebiete der Stadt kann für die sieben Hamburger Bezirke mit folgender Entwicklung der Einwohnerzahlen bis zum Jahr 2000 gerechnet werden:

In **Hamburg-Mitte** steigt die Bevölkerung stetig leicht an: Von 237 700 Personen Ende 1991 über 242 800 Personen im Jahr 1995 auf rund 243 100 Personen im Jahr 2000.

Altona hatte im Jahr 1991 rund 234 800 Einwohner und erreicht 1994 mit 238 700 Einwohnern seinen Höchststand. Danach sinkt die Einwohnerzahl bis zum Jahr 2000 auf 233 500 Personen ab.

Eimsbüttel zeigt einen ähnlichen Verlauf wie Altona. Von 233 100 Einwohnern im Jahr 1991 steigt die Zahl auf 239 000 Einwohner im Jahr 1996 und geht dann bis zum Jahr 2000 mit 233 400 Einwohnern fast auf das Niveau von 1991 zurück.

Hamburg-Nord bleibt mit seiner Einwohnerzahl von 1991 (280 600 Personen) bis 1995 mit 280 900 Personen relativ konstant, fällt dann aber stetig bis zum Jahr 2000 auf 272 000 Personen ab.

Wandsbek wächst von 1991 (390 800 Einwohner) bis 1995 (396 100 Einwohner) kontinuierlich an und fällt dann leicht auf 395 200 Einwohner im Jahr 2000 zurück.

Bergedorf hat bis zum Jahr 2000 ein Bevölkerungswachstum um mehr als 20 Prozent und ist der am stärksten zunehmende Bezirk. Waren es 1991 noch 99 900 Einwohner, so steigt die Zahl bis 1995 um 4000 auf 103 900 Einwohner an und wächst weiter bis auf 119 900 Einwohner im Jahr 2000.

Harburg ist ebenfalls ein Bezirk mit stark anwachsender Bevölkerung: Die Einwohnerzahl erhöht sich von 188 400 im Jahr 1991 über 194 400 im Jahr 1995 bis auf 208 600 im Jahr 2000.

Eine ausführliche Präsentation der Ergebnisse für die Hamburger Stadtteile erscheint im Heft 3.1993 der Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“.
Enno Thiel

Todesursache Krebs an zweiter Stelle

Im Jahr 1991 starben 21 434 Hamburger Einwohner, davon 11 604 Frauen (über 54 Prozent) und 9830 Männer (knapp 46 Prozent). Bei den Frauen waren 44 Prozent der Todesfälle auf Krankheiten des Kreislaufsystems zurückzuführen, 24 Prozent auf bösartige Neubildungen, sechs Prozent auf Krankheiten der Atmungsorgane, fünf Prozent auf Verletzungen und Vergiftungen sowie vier Prozent auf Krankheiten der

Verdauungsorgane. Bei den Männern lagen die entsprechenden Werte bei 37 Prozent (Kreislaufsystem), 26 Prozent (bösartige Neubildungen), sieben Prozent (Atmungsorgane), sechs Prozent (Verletzungen und Vergiftungen) sowie fünf Prozent (Verdauungsorgane). Bezogen auf jeweils 100 000 Einwohner errechnen sich für Frauen 1333 und für Männer 1245 Sterbefälle. Vier Prozent der gestorbenen Frauen waren jünger als 50 Jahre, bei den Männern dagegen waren es zwölf Prozent.

Günter Müller

Motorroller gewinnen an Boden

Motorroller waren in den 50er Jahren ein klassisches Fortbewegungsmittel, Autos damals dagegen nur für wenige bezahlbar. In den folgenden drei Jahrzehnten konnte man kaum Exemplare dieser Zweiräder auf den Straßen sehen. Heute tauchen Motorroller wieder immer häufiger im Stadtbild auf und leisten ihren Beitrag zur Entlastung verstopfter Innenstädte: Sie beanspruchen kaum Platz, verbrauchen wenig Benzin und bieten besseren Schutz gegen Nässe als ein Motorrad. Betrug 1980 in Hamburg die Zahl der zugelassenen Motorroller nur rund 400, so waren es drei Jahre später schon 600 und 1986 bereits 800. Heute befinden sich in Hamburg fast 1000 Motorroller im Verkehr. Ein Ende dieser Entwicklung ist noch nicht abzusehen.
Erich Walter

Weite Wege für Flüssiggas

Im Jahr 1991 wurden von den in Hamburg ansässigen Flüssigkeitshändlern 65 700 Tonnen Flüssiggas an Verbraucher in ganz Deutschland verkauft (ohne Lieferungen an andere Verkaufsgesellschaften sowie an Gasversorgungsunternehmen). Hauptabnehmer waren Kunden aus Niedersachsen (29 300 Tonnen) und Schleswig-Holstein (15 200 Tonnen). In die neuen Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Brandenburg wurden insgesamt 8000 Tonnen dieses Brennstoffes geliefert.

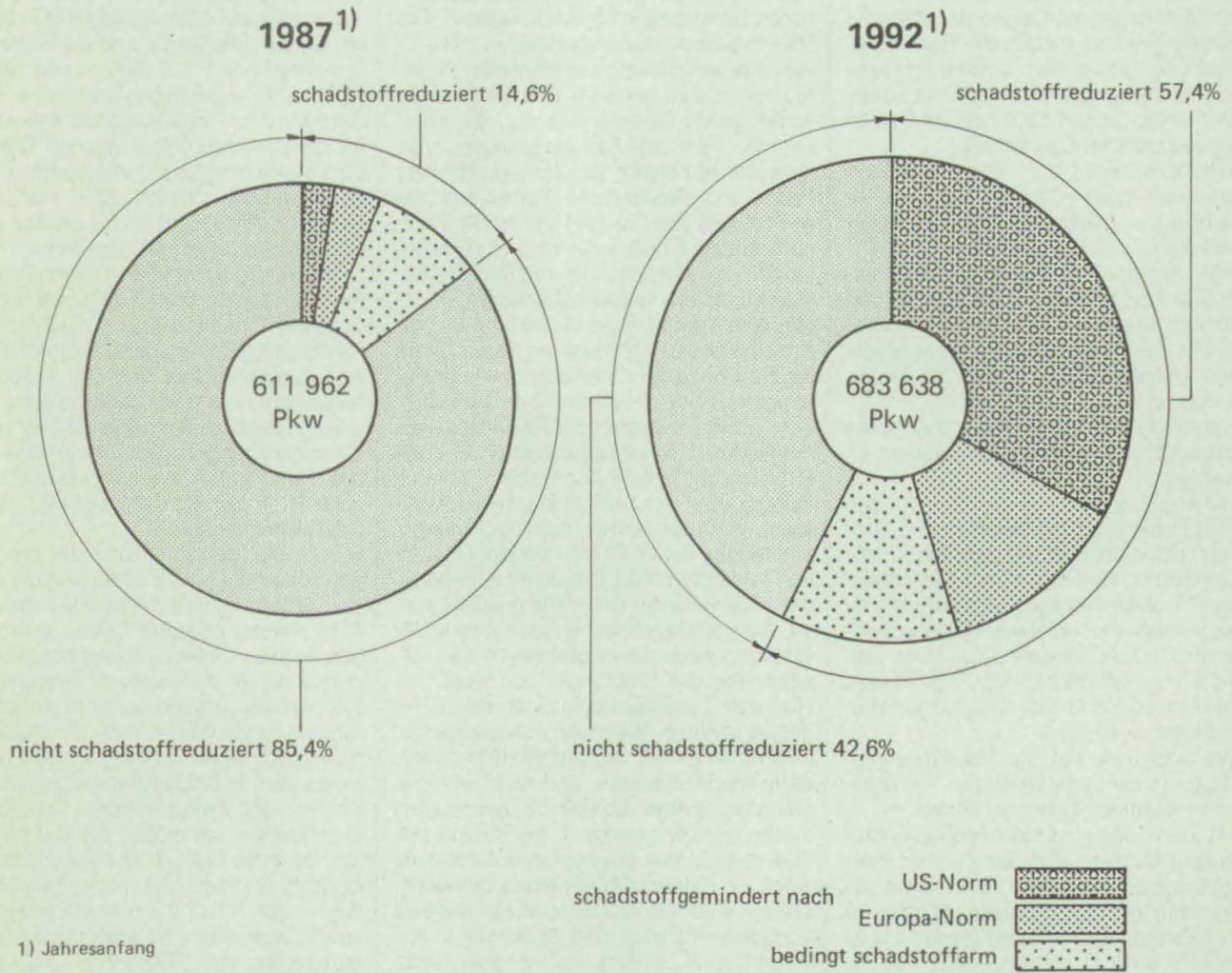
Im Gebiet der Hansestadt selbst wurden 11 100 Tonnen Flüssiggas verbraucht. Hier von stammten nur 3800 Tonnen von hamburgischen Verkaufsgesellschaften; die restlichen 7300 Tonnen mußten aus anderen Bundesländern in die Hansestadt transportiert werden. Über die Hälfte davon (3800 Tonnen) stammte aus Nordrhein-Westfalen, während umgekehrt 8800 Tonnen dieses hochexplosiven Brennstoffs von Hamburg dorthin befördert wurden.

Die größte Verbrauchergruppe in der Hansestadt sind die Privathaushalte. Sie benötigten 1991 fast 4900 Tonnen Flüssiggas. 3400 Tonnen wurden von Industrie und Handwerk und 2800 Tonnen von sonstigen Abnehmern (Handel und Gewerbe) gekauft.

Rüdiger Lenthe

Schaubild des Monats

Schadstoffreduzierte Personenwagen in Hamburg 1987 und 1992



1) Jahresanfang

1/2 931 L

Unter den zugelassenen Personenkraftwagen haben die Fahrzeuge mit vermindertem Schadstoffausstoß sowohl der absoluten Zahl nach als auch im Verhältnis zum Pkw-Gesamtbestand deutlich zugenommen. Im Jahr 1987 – für diesen Zeitpunkt liegt die erste Aufgliederung der Fahrzeuge nach Schadstoffgruppen vor – waren von den im ganzen 612 000 in Hamburg zugelassenen Personenkraftwagen 89 300 oder knapp 15 Prozent in ihrem Abgasverhalten schadstoffreduziert. Zu Anfang des Jahres 1992 erreichte der entsprechende Anteil bei einem auf 683 600 Fahrzeuge gestiegenen Gesamtbestand über 57 Prozent; die Anzahl der schadstoffgeminderten Pkw belief sich auf 392 200. Besonders erhöht hat sich die Zahl der zugelassenen Personenwagen, deren Schadstoffausstoß gemäß den Regelungen der strengen US-Norm vermindert ist. In dem beschriebenen Jahrfünft hat sich der Bestand der den amerikanischen Abgasvorschriften genügenden Pkw in Hamburg von 14 600 auf 224 500 vervielfacht; der Anteil dieser Fahrzeuge an der Gesamtzahl ist von rund zwei Prozent auf annähernd 33 Prozent angewachsen.

Sozialhilfe in Hamburg und im Ländervergleich 1980 bis 1990

Vorbemerkungen

Sozialhilfeleistungen werden in der Bundesrepublik Deutschland nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) sowie den Durchführungsverordnungen der Bundesregierung gewährt. Neben der Bundesgesetzgebung bestimmen landesrechtliche Durchführungsgesetze zum BSHG sowie Rechtsverordnungen die Arbeit der Sozialhilfe gewährenden Dienststellen.

Das BSHG trat am 1. Juni 1962 in Kraft und löste die bis dahin gültigen „Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge“ aus dem Jahr 1924 ab. Mit Inkrafttreten des BSHG wurde erstmals eine Kodifizierung eines allgemeinen Rechtsanspruchs auf Sozialhilfe vorgenommen. Die im BSHG enthaltenen sozialpolitischen Leitnormen basieren auf folgenden Grundsätzen:

- Sozialhilfe soll als Hilfe zur Selbsthilfe geleistet und in Anspruch genommen werden.
- Die Anspruchsvoraussetzungen für den Sozialhilfebezug unterliegen dem Grundsatz der Subsidiarität, das heißt, vor Gewährung der Hilfe durch den staatlichen Sozialhilfeträger wird geprüft, ob die vorliegende Notlage des Hilfesuchenden nicht von anderer Seite (zum Beispiel von nahestehenden Angehörigen oder anderen Sozialleistungsträgern) behoben werden kann.
- Die Sozialhilfe soll die Sozialhilfeempfänger in die Lage versetzen, ein menschenwürdiges Leben zu führen.
- Mit dem sogenannten Individualisierungsgrundsatz legt der Gesetzgeber fest, daß die Art und die Form sowie das Ausmaß der Sozialhilfegewährung an den Besonderheiten des Einzelfalls auszurichten ist. Er besagt weiter, daß die Sozialhilfe neben der Sicherung der physischen Existenz des Hilfesuchenden auch die angemessene Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben gewährleisten muß.

Die Sozialhilfestatistik wird jährlich erstellt und gliedert sich inhaltlich in die Teile Ausgaben und Einnahmen sowie Empfänger. Berichtspflichtig sind nach § 96 BSHG die Landkreise und kreisfreien Städte als örtliche Träger und der überörtliche Träger, dessen Aufgaben in den Flächenländern in der Regel von den obersten Landessozialbehörden wahrgenommen werden. Im Stadtstaat Hamburg gibt es die Unterscheidung zwischen örtlichem und überörtlichem Träger der Sozialhilfe nicht.

In der Statistik werden zum einen die Aufwendungen nach Hilfearten erhoben. Er-

faßt werden dabei lediglich Sach- und Geldleistungen. Hierbei wird unterschieden zwischen den laufenden und den einmaligen Leistungen der „Hilfe zum Lebensunterhalt“ und denjenigen Hilfen, die in „besonderen Lebenslagen“ gewährt werden. Die Hilfe in besonderen Lebenslagen sieht für verschiedene Situationen spezielle Hilfearten vor. Hierzu gehören zum Beispiel die vorbeugende Gesundheitshilfe, die Krankenhilfe, Hilfe zur Familienplanung, Hilfe für werdende Mütter, Blindenhilfe, Hilfe zur Pflege und die Altenhilfe. Ferner wird danach differenziert, ob die Hilfe den Empfängern innerhalb oder außerhalb von Einrichtungen gewährt wird. Die von den Statistischen Landesämtern erhobenen Daten lassen eine kleinräumige Gliederung bis zur Kreisebene zu. Für Hamburg liegen Daten bis zur Ebene der Ortsdienststellen beziehungsweise der Sozialamtsbereiche vor.

Zum anderen werden die Sozialhilfeempfänger durch Individualzählblätter oder, wie in Hamburg, mittels Auswertung der Leistungskarten der Sozialdienststellen statistisch erfaßt. Gezählt werden alle Leistungsempfänger, denen im Berichtsjahr Leistungen gewährt wurden. Dieses gilt auch dann, wenn die Hilfe nur kurzfristig gewährt wurde. Kurzeitempänger werden also in der Empfängerstatistik in gleicher Weise gezählt, wie die Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt während eines ganzen Jahres. Wenn ein Hilfesuchender im Frühjahr vom Sozialamt Hilfe erhielt, dann wieder arbeitete und nach wenigen Monaten wieder Sozialhilfe beantragen mußte, geht er zweimal in die Statistik ein. Zwei statistische Fälle entstehen auch dann, wenn ein Hilfeempfänger einen Ortswechsel von einem Bundesland in ein anderes vornimmt und auch dort Sozialhilfe in Anspruch nimmt. Bei der Errechnung der durchschnittlichen „Fallkosten“, der sogenannten Ausgabenintensität, führt ein höherer Anteil von „Kurzzeit-Fällen“ zwangsläufig zu einem niedrigeren Durchschnittsbetrag, denn in aller Regel wird eine kürzer befristete Sozialhilfeleistung auch geringere Kosten verursachen.

Die Empfängerstatistik gliedert sich nach Empfängergruppen und Hilfearten; sie ermittelt separat die Zahlen der Empfänger in und außerhalb von Einrichtungen. In Hamburg läßt sich der Datenbestand der Empfängerstatistik innerstädtisch bis zur Ebene der Sozialamtsbereiche kleinräumig gliedern. Es kann davon ausgegangen werden, daß sich der Gesetzgeber bei Schaffung des damals wie heute nach internationalen Maßstäben vorbildlichen deutschen Sozialhilfegesetzes von der Annahme lei-

ten ließ, daß sich die Sozialhilfebedürftigkeit im Zuge der allgemeinen Wohlstandsentwicklung verringern würde.

Tatsächlich hat sich diese optimistische Einschätzung – zumindest für die Zeit ab 1980 – nicht bewährt. Im Gegenteil, die Zahlen für die Empfänger und die Sozialhilfeausgaben sind in der Dekade von 1980 bis 1990 stetig angestiegen und haben in den Städten und Gemeinden zu erheblichen finanziellen Mehrbelastungen geführt.

Ein Vergleich der Sozialhilfeleistungen Hamburgs und der anderen „alten“ Bundesländer verdeutlicht nicht nur die gewachsenen Dimensionen der Empfängerzahlen und der zwangsläufig damit verbundenen Sozialhilfekosten; zudem zeigt die Statistik Strukturveränderungsprozesse hinsichtlich der Empfängergruppen, der Ursachen der Sozialhilfebedürftigkeit und der Anteile der Hilfearten „Hilfe zum Lebensunterhalt“ und „Hilfe in besonderen Lebenslagen“ an den Gesamtleistungen. Darüber hinaus ergeben sich hierbei auch erhebliche Unterschiede in der Sozialhilfedichte und der Sozialhilfeintensität.

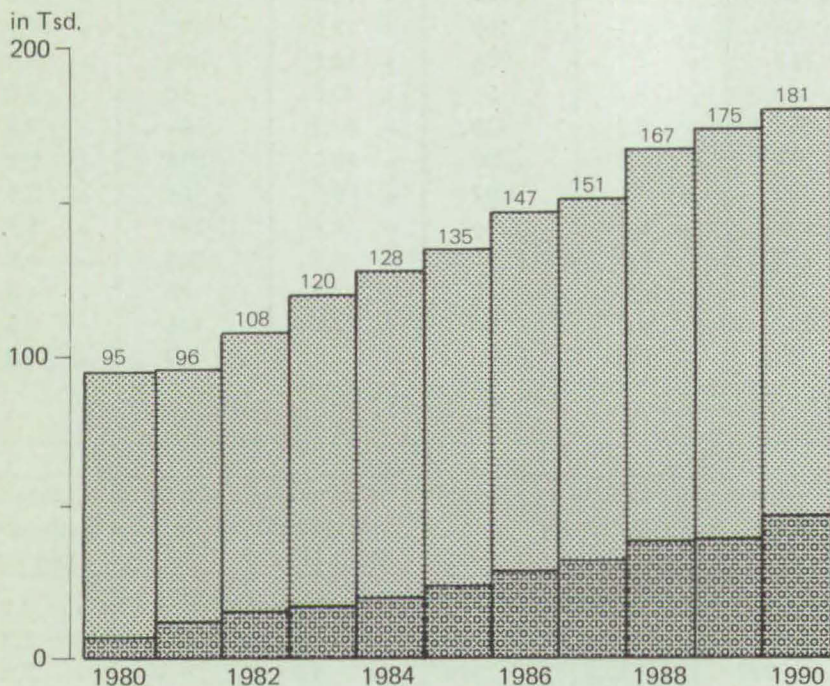
Die Empfängerzahlen und die Ausgaben der Sozialhilfe gelten allgemein als wichtiger, vielleicht als der wichtigste Armutsindikator. Hierzu ist jedoch anzumerken, daß das Armutproblem vielschichtiger ist und monokausale Aussagen in bezug auf die Kennzahlen „Sozialhilfe“ und „Armut“ irreführend sind. Würde man der schlichten Korrelation folgen, wonach kräftige Steigerungsraten im Sozialhilfebezug auch einen Anstieg der Armut in einer Gesellschaft signalisieren, so müßte die Bundesrepublik, für die die Statistik eine Verzehnfachung der Zahl der sozialhilfeempfangenden Ausländer auf 700 000 innerhalb eines Jahrzehnts ausweist, eine stark gefährdete Armutregion sein. Tatsächlich sagt dieser Sachverhalt über die Bundesrepublik nur soviel aus, daß ihr Reichtum und das Wohlstandsgefälle zwischen ihr und den europäischen sowie außereuropäischen Armutregionen anziehend wirkt.

Gegenstand der nachfolgenden statistischen Langzeitanalyse ist die Entwicklung des Sozialhilfebezuges und der Sozialhilfeausgaben in Hamburg im Zeitraum von 1980 bis 1990. Die wichtigsten Ergebnisse werden vornehmlich mit denen der anderen Stadtstaaten Bremen und Berlin (West) verglichen mit dem Ziel, etwaige Sonderentwicklungen und Besonderheiten in Hamburg zu erkennen. Für einen generellen Ländervergleich der Sozialhilfe bieten sich insbesondere folgende Kennziffern an:

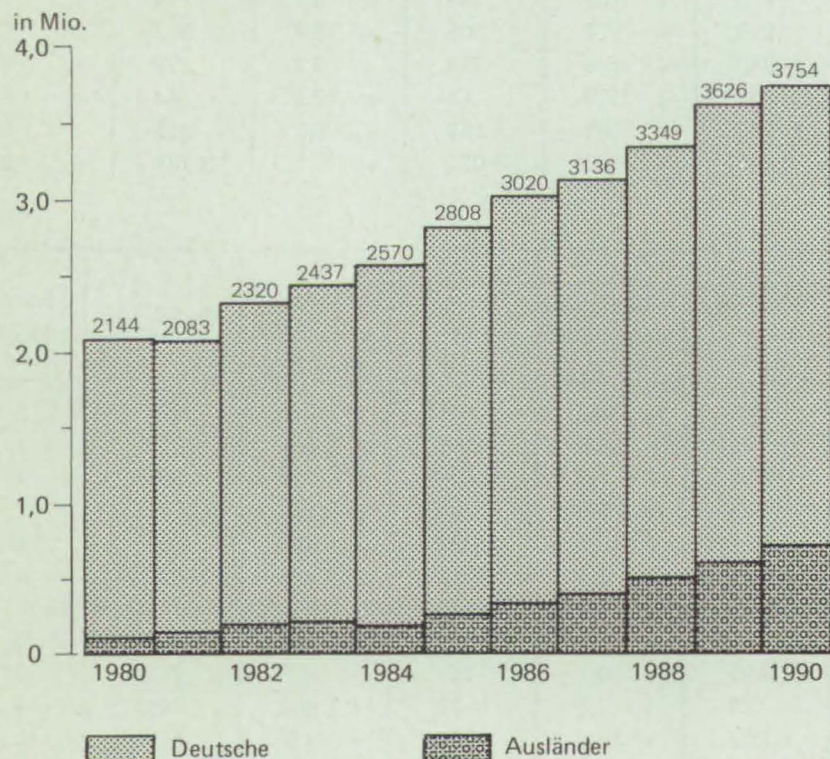
- Empfänger-Dichte: (Anzahl der Sozialhilfeempfänger pro 1000 Einwohner)

Schaubild 1 Sozialhilfeempfänger in Hamburg und in der Bundesrepublik Deutschland 1980 bis 1990

a) Hamburg



b) Bundesrepublik Deutschland



24 931 L

- Ausgaben-Dichte: (Sozialhilfeausgaben pro 1000 Einwohner)
- Ausgaben-Intensität: (Sozialhilfeausgaben pro Empfänger).
- Sozialhilfebedürftigkeit: (Die Bedürftigkeit bezieht sich auf Personen, die einen Sozialhilfeanspruch besitzen und diesen auch geltend machen. Unberücksichtigt bleiben dagegen Personen, die ihre Ansprüche nicht geltend machen).

Diese Kennziffern ermöglichen die Bildung einer Rangfolge unter den Bundesländern. Weitere Beobachtungsschwerpunkte sind die gewachsene Bedeutung der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt, der unterschiedliche Anstieg der Empfängerzahlen bei Deutschen und Ausländern sowie die veränderte Sozialstruktur der Empfänger.

Starke Zunahme der Sozialhilfebedürftigkeit

Die Entwicklung im Sozialhilfebereich in Hamburg in der Dekade 1980 bis 1990 ist gekennzeichnet durch einen starken Anstieg der Sozialhilfebedürftigkeit.

Gab es 1980 in der Hansestadt rund 95 000 Sozialhilfeempfänger, so war diese Zahl 1990 auf 181 000 angestiegen. Dieses bedeutet einen Zuwachs um 90 Prozent. Damit liegt Hamburg deutlich an erster Stelle vor allen anderen (alten) Bundesländern. Es folgt Nordrhein-Westfalen mit einem 86prozentigen Zuwachs. Im selben Zeitraum erhöhte sich die Sozialhilfebedürftigkeit im Bundesdurchschnitt lediglich um 75 Prozent. Tabelle 1 zeigt die Entwicklung der Sozialhilfeempfängerzahlen in den Ländern und die prozentualen Zuwächse für jedes Jahr von 1980 bis 1990. Die graphische Darstellung im Schaubild 1 a und b verdeutlicht darüber hinaus die Zuwächse bei den hilfeempfangenden Ausländern in Hamburg und in der bundesdurchschnittlichen Entwicklung. Durch diese Gegenüberstellung wird klar, daß die Sozialhilfebedürftigkeit der ausländischen Bewohner sowohl in Hamburg als auch in den anderen Bundesländern ungleich schneller angewachsen ist als die der deutschen Bevölkerung.

Höhere Sozialhilfedichte

Die besonders starke absolute Zunahme der Zahl der Sozialhilfeempfänger führte in Hamburg im Zeitraum von 1980 bis 1990 zur höchsten Empfängerdichte aller „alten“ Bundesländer (112 Empfänger von Sozialhilfe auf 1000 Einwohner). 1980 hatte Hamburg mit einem Wert von 58 noch auf Platz drei der Rangskala gelegen.

Übertroffen wurde Hamburg 1980 mit 69 beziehungsweise 79 Empfängern auf 1000 Einwohner lediglich von den beiden anderen Stadtstaaten Bremen und Berlin (West). 1986 übernahm Hamburg mit 93 Empfängern die Spitzenposition vor Berlin (West)

Tabelle 1 Sozialhilfeempfänger in den alten Bundesländern 1980 bis 1990

Bundesland	19 80	19 81		19 82		19 83	
	Anzahl in 1000	Anzahl in 1000	Veränderung gegenüber 1980 in %	Anzahl in 1000	Veränderung gegenüber 1981 in %	Anzahl in 1000	Veränderung gegenüber 1982 in %
Schleswig-Holstein	100	94	- 6,0	103	+ 10,8	100	+ 2,9
Hamburg	95	96	+ 1,1	108	+ 12,5	120	+ 11,1
Niedersachsen	274	253	- 7,7	288	+ 13,8	308	+ 6,9
Bremen	48	40	- 6,7	51	+ 27,5	50	- 2,0
Nordrhein-Westfalen	663	664	+ 0,2	739	+ 11,3	794	+ 7,4
Hessen	192	184	- 4,2	206	+ 12,0	218	+ 5,8
Rheinland-Pfalz	99	90	- 9,1	102	+ 6,3	106	+ 3,9
Baden-Württemberg	217	202	- 6,9	231	+ 14,4	244	+ 5,6
Bayern	264	273	+ 3,4	291	+ 6,6	304	+ 4,5
Saarland	40	44	+ 10,0	46	+ 4,5	48	+ 4,3
Berlin(West)	150	143	- 4,7	153	+ 7,0	146	- 4,6
Bundesgebiet	2 144	2 083	- 2,8	2 320	+ 11,4	2 437	+ 5,0

noch: Tabelle 1

Bundesland	19 84		19 85		19 86		19 87	
	Anzahl in 1000	Veränderung gegenüber 1983 in %	Anzahl in 1000	Veränderung gegenüber 1984 in %	Anzahl in 1000	Veränderung gegenüber 1985 in %	Anzahl in 1000	Veränderung gegenüber 1986 in %
Schleswig-Holstein	117	+ 17,0	119	+ 1,7	135	+ 13,4	136	+ 0,7
Hamburg	128	+ 6,7	135	+ 5,5	147	+ 8,9	151	+ 2,7
Niedersachsen	342	+ 11,0	377	+ 10,2	396	+ 5,0	410	+ 3,5
Bremen	50	± 0,0	54	+ 8,0	55	+ 1,9	57	+ 3,6
Nordrhein-Westfalen	808	+ 1,8	908	+ 12,4	977	+ 7,6	1 029	+ 5,3
Hessen	228	+ 4,6	246	+ 7,9	260	+ 5,7	274	+ 5,4
Rheinland-Pfalz	114	+ 7,5	136	+ 19,3	143	+ 5,1	154	+ 7,7
Baden-Württemberg	259	+ 6,1	279	+ 7,7	308	+ 10,4	317	+ 2,9
Bayern	321	+ 5,6	340	+ 5,9	368	+ 8,2	379	+ 3,0
Saarland	50	+ 4,2	56	+ 12,0	63	+ 12,5	64	+ 1,6
Berlin(West)	153	+ 4,8	158	+ 3,3	168	+ 6,3	165	- 1,8
Bundesgebiet	2 570	+ 5,5	2 808	+ 9,2	3 020	+ 7,5	3 136	+ 3,8

noch: Tabelle 1

Bundesland	19 88		19 89		19 90		1980 \cong 100	Rang 1990
	Anzahl in 1000	Veränderung gegenüber 1987 in %	Anzahl in 1000	Veränderung gegenüber 1988 in %	Anzahl in 1000	Veränderung gegenüber 1989 in %		
Schleswig-Holstein	146	+ 7,4	156	+ 6,8	167	+ 7,1	67,0	9
Hamburg	167	+ 10,6	175	+ 4,8	181	+ 3,4	90,5	1
Niedersachsen	433	+ 5,6	451	+ 4,2	464	+ 2,9	69,3	7
Bremen	59	+ 3,5	64	+ 8,5	66	+ 3,1	37,5	11
Nordrhein-Westfalen	1 103	+ 7,2	1 221	+ 10,7	1 233	+ 1,0	86,0	2
Hessen	298	+ 8,8	308	+ 3,4	322	+ 4,5	67,7	8
Rheinland-Pfalz	162	+ 5,2	172	+ 6,2	175	+ 1,7	76,8	5
Baden-Württemberg	342	+ 7,9	371	+ 8,5	398	+ 7,3	83,4	3
Bayern	397	+ 4,7	433	+ 9,1	451	+ 4,2	70,8	6
Saarland	67	+ 4,7	72	+ 7,5	72	± 0,0	80,0	4
Berlin(West)	176	+ 6,7	202	+ 14,8	226	+ 11,9	50,7	10
Bundesgebiet	3 349	+ 6,8	3 626	+ 8,3	3 754	+ 3,5	75,3	•

Tabelle 2 Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Gesamtbevölkerung in den alten Bundesländern 1980 bis 1990

Bundesland	1980		1981		1982		1983	
	Empfänger pro 1000 Einwohner	Rang	Empfänger pro 1000 Einwohner	Rang	Empfänger pro 1000 Einwohner	Rang	Empfänger pro 1000 Einwohner	Rang
Schleswig-Holstein	38	5	36	6	39	7	39	7
Hamburg	58	3	59	2	66	3	74	2
Niedersachsen	38	6	35	7	40	6	43	6
Bremen	69	2	58	3	74	2	73	3
Nordrhein-Westfalen	39	4	9	5	44	4	47	4
Hessen	34	8	33	8	37	8	39	8
Rheinland-Pfalz	27	9	25	9	28	9	29	9
Baden-Württemberg	24	11	22	11	25	11	26	11
Bayern	24	10	25	10	27	10	28	10
Saarland	37	7	41	4	43	5	46	5
Berlin(West)	79	1	76	1	81	1	79	1
Bundesgebiet	35	•	34	•	38	•	40	•

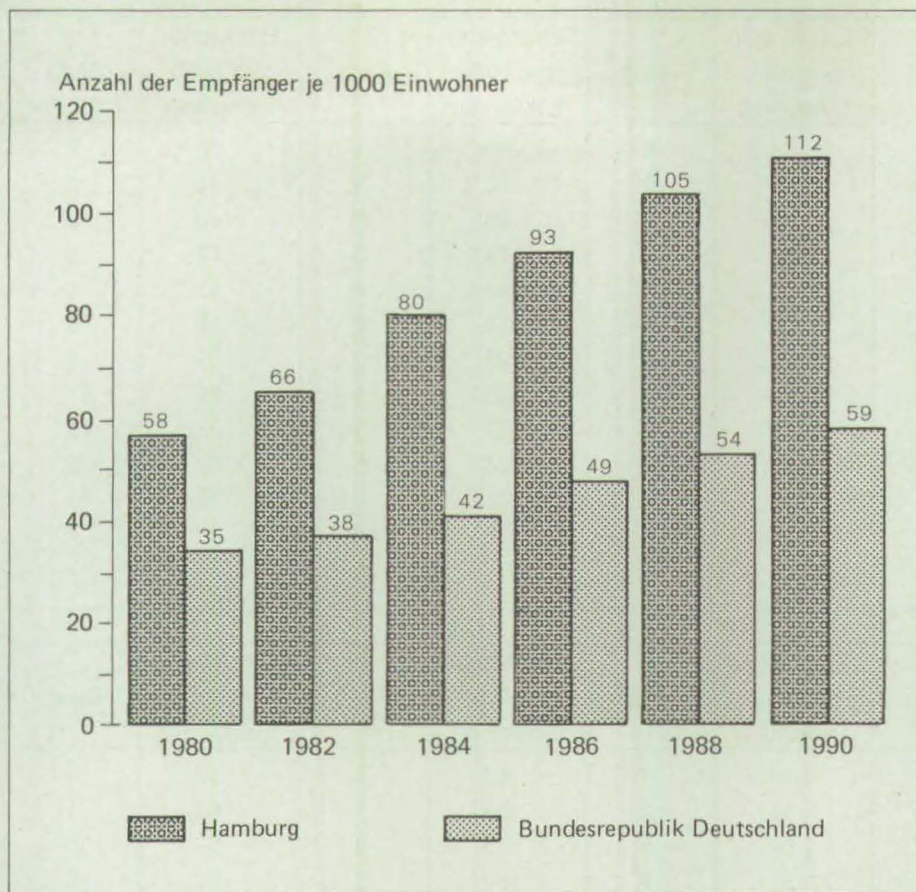
noch: Tabelle 2

Bundesland	1984		1985		1986		1987	
	Empfänger pro 1000 Einwohner	Rang	Empfänger pro 1000 Einwohner	Rang	Empfänger pro 1000 Einwohner	Rang	Empfänger pro 1000 Einwohner	Rang
Schleswig-Holstein	45	7	45	7	52	7	52	7
Hamburg	80	2	85	2	93	1	96	1
Niedersachsen	47	6	52	6	55	6	57	6
Bremen	75	3	81	3	84	3	87	3
Nordrhein-Westfalen	48	4	54	4	59	5	62	4
Hessen	41	8	44	8	47	8	49	8
Rheinland-Pfalz	31	9	37	9	39	9	43	9
Baden-Württemberg	28	11	30	11	33	11	34	10
Bayern	29	10	31	10	33	10	34	11
Saarland	48	5	53	5	60	4	62	5
Berlin(West)	83	1	85	1	90	2	88	2
Bundesgebiet	42	•	46	•	49	•	51	•

noch: Tabelle 2

Bundesland	1988		1989		1990	
	Empfänger pro 1000 Einwohner	Rang	Empfänger pro 1000 Einwohner	Rang	Empfänger pro 1000 Einwohner	Rang
Schleswig-Holstein	57	7	61	7	64	6
Hamburg	105	1	110	1	112	1
Niedersachsen	61	6	63	6	64	7
Bremen	89	2	97	3	98	3
Nordrhein-Westfalen	66	4	73	4	72	4
Hessen	54	8	56	8	57	8
Rheinland-Pfalz	45	9	47	9	47	9
Baden-Württemberg	37	10	40	10	41	10
Bayern	36	11	40	11	40	11
Saarland	63	5	69	5	68	5
Berlin(West)	88	3	99	2	106	2
Bundesgebiet	55	•	59	•	60	•

Schaubild 2 Sozialhilfedichte in Hamburg und in der Bundesrepublik Deutschland 1980 bis 1990



24 932 L

(90 Empfänger/1000 Einwohner). Bremen folgte an dritter Stelle mit 84 Empfängern. 1990 war die Rangfolge unverändert, die Sozialhilfedichte betrug in Hamburg 112, in Berlin (West) 106 und in Bremen 98. Zum Vergleich sind in der Tabelle 2 neben

den Zahlen der anderen Bundesländer auch die Bundesdurchschnittszahlen für die Einzeljahre der Dekade 1980/90 aufgeführt. Das Schaubild 2 zeigt die unterschiedliche Entwicklung in Hamburg und im Bundesdurchschnitt.

Tabelle 3 Arbeitslose und Arbeitslosenquote in Hamburg und im Bundesgebiet 1980 bis 1990

Jahr	Arbeitslose in Hamburg			Arbeitslosenquote in %	
	Männer und Frauen	Männer	Frauen	Hamburg	Bundesgebiet
1980	23 084	12 194	10 890	3,4	3,8
1981	33 952	19 675	14 277	5,0	5,5
1982	52 662	32 769	19 893	7,4	7,5
1983	72 484	44 963	27 521	10,2	9,1
1984	79 821	49 361	30 460	11,2	9,1
1985	89 162	53 012	36 150	12,3	9,3
1986	94 436	54 961	39 475	13,0	9,0
1987	99 216	57 754	41 462	13,9	8,9
1988	95 719	55 996	39 722	13,4	8,7
1989	83 457	48 634	34 823	11,7	7,9
1990	75 493	43 854	31 639	10,5	7,2

Quelle: Arbeitsamt Hamburg

Steigende Bedeutung der „Hilfe zum Lebensunterhalt“

Ein weiterer signifikanter Entwicklungstrend in der Sozialhilfe ist gegeben durch die steigende Bedeutung der geleisteten „Hilfe zum Lebensunterhalt“ und den relativen Bedeutungsverlust der „Hilfe in besonderen Lebenslagen“. Diese Entwicklung ist seit 1980 in der gesamten Bundesrepublik zu beobachten; in Hamburg zeigt sich dieser Trend jedoch deutlicher als im Bundesdurchschnitt.

Im Schaubild 3 werden die Quoten der „Hilfe in besonderen Lebenslagen“-Ausgaben der Jahre 1980 bis 1990 an den gesamten Sozialhilfeausgaben Hamburgs den Quoten des Bundesdurchschnitts gegenübergestellt. Betrug der Anteil der „Hilfe in besonderen Lebenslagen“ an den Gesamtausgaben 1980 in Hamburg noch 73 Prozent, so sank er 1990 auf 54 Prozent ab. Im Vergleich hierzu betragen die Zahlen für den Bundesdurchschnitt 67 Prozent (1980) und 59 Prozent (1990).

Eine Ausnahmestellung Hamburgs wird deutlich, wenn man die jährlichen Steigerungsraten der „Hilfe zum Lebensunterhalt“-Ausgaben betrachtet, (vergleiche unten im Abschnitt: Sozialhilfe-Ausgaben und -Einnahmen). In diesem Vergleich für den Zeitraum 1980 bis 1990 nimmt Hamburg mit einer Steigerungsrate von 395 Prozent gegenüber einer bundesdurchschnittlichen Zuwachsrates von „nur“ 199 Prozent wiederum die Rangposition eins ein; Baden-Württemberg und das Saarland belegen mit Zuwachsraten von 219 Prozent und 212 Prozent die Ränge zwei und drei.

Für den Bedeutungszuwachs der Hilfeart „Hilfe zum Lebensunterhalt“ lassen sich im wesentlichen zwei Ursachen benennen: Während in der ersten Dekadenhälfte die Hauptursache für den starken Anstieg der Ausgaben für diese Kategorie speziell in Hamburg in einer starken Zunahme der Arbeitslosigkeit zu sehen ist, wirkte in der zweiten Hälfte, wiederum speziell in Hamburg, die sprunghaft ansteigende Sozialhilfebedürftigkeit bei der überdurchschnittlich gewachsenen zugewanderten Bevölkerung (Asylbewerber und Aussiedler) in gleicher Weise. In Hamburg erreichte die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Zeitraum von 1980 bis 1986 eine Rate von 307 Prozent, der Bundesdurchschnitt betrug dagegen 150 Prozent. In der zweiten Hälfte der Dekade hält die starke Ausweitung des „Hilfe zum Lebensunterhalt“-Bezuges aber trotz der Abnahme der Arbeitslosenquote weiter an (vergleiche hierzu Tabelle 3).

Veränderte strukturelle Zusammensetzung der Hilfebedürftigen

Seit Beginn der 80er Jahre hat sich auch die strukturelle Zusammensetzung der Sozialhilfeempfänger erheblich verändert. Im Schaubild 4 werden die alters- und

geschlechtsmäßig gegliederten Hilfeempfänger Hamburgs der „Hilfe zum Lebensunterhalt“ und „Hilfe in besonderen Lebenslagen“ in den Jahren 1980 und 1990 gegenübergestellt. Generell kann konstatiert werden, daß eine Verjüngung der Hilfeempfänger stattgefunden hat. Eine starke Zunahme zeigt sich insbesondere in der Gruppe der Erwachsenen mittleren Alters (21- bis 50jährige) und bei den Kindern unter sieben Jahren. Dieses gilt sowohl bei der „Hilfe zum Lebensunterhalt“ als auch der „Hilfe in besonderen Lebenslagen“-Gewährung; die Entwicklung ist außerdem geschlechtsunabhängig. Entsprechend der Zunahme in der Gruppe der Erwachsenen mittleren Alters sind die Empfängerzahlen in der Gruppe der über 65jährigen zurückgegangen. Die sich zeigenden strukturellen Veränderungen im Altersaufbau der Empfänger können wiederum auf die gewachsene Bedeutung der Sozialhilfe für Langzeitarbeitslose und Ausländer zurückgeführt werden. Erhebliche Veränderungen haben ebenfalls im Bereich der Haushaltstypen der Empfänger stattgefunden. Von besonderem Interesse ist hierbei die Entwicklung der Gruppe der Einpersonenhaushalte. Von insgesamt 34 326 Haushaltsvorständen, die 1980 in Hamburg Hilfe zum Lebensunterhalt-Leistungen außerhalb von Einrichtungen empfangen, gehörten 22 419 (65,3 Prozent) zu diesem Haushaltstyp. Wenn sich auch die prozentualen Anteile für diese Gruppe im Jahr 1985 und 1990 nur unwesentlich verschoben haben, so ist doch die gewachsene absolute Zahl von erheblicher Bedeutung. Diese Ausweitung reduziert die durchschnittliche Haushaltsgröße aller Empfängerhaushalte und wirkt sich deshalb auf die Sozialhilfeintensität (Sozialhilfeleistungen pro Empfänger) erhöhend aus.

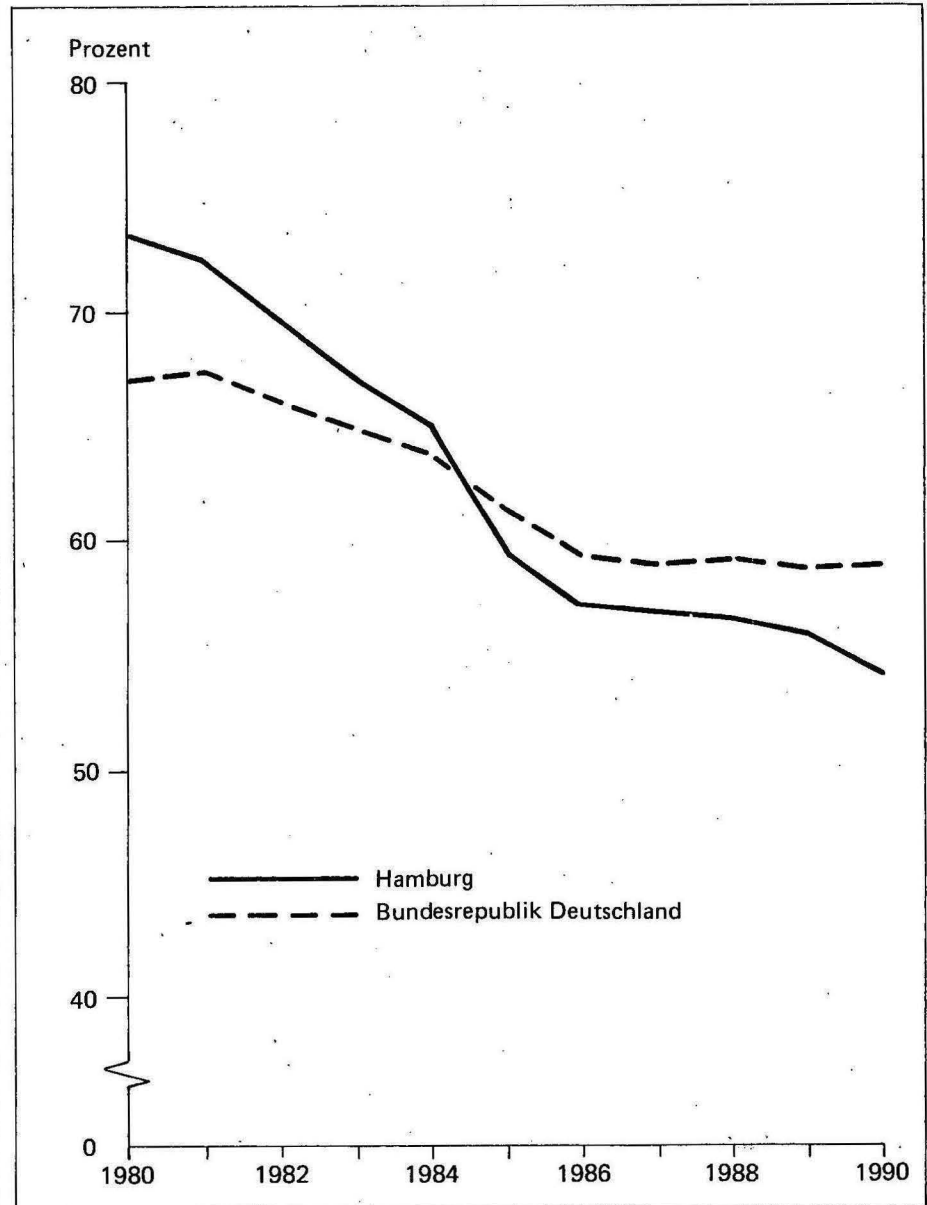
Tabelle 4 zeigt die Verteilung der zu unterscheidenden Haushaltstypen der Empfänger von Sozialhilfe für die Jahre 1980, 1985 und 1990 in Hamburg. Die Zahlen für 1985 basieren auf einer 20-Prozent-Stichprobe.

Wichtig erscheint in diesem Zusammenhang auch die Entwicklung der Gruppe „Ehepaare mit Kindern“. Die erkennbaren Zuwächse lassen sich primär auf die verstärkte Sozialhilfebedürftigkeit von ausländischen Empfängerhaushalten zurückführen. Während 1990 nur etwa acht Prozent der deutschen Empfänger diesem Haushaltstypus zuzuordnen waren, betrug der entsprechende Prozentsatz der gleichen Gruppe der ausländischen Empfänger 23 Prozent.

Überproportionaler Anstieg der Zahl der ausländischen Sozialhilfeempfänger

Ein ganz wesentlicher Trend in der Entwicklung der Sozialhilfe wird sichtbar bei der Beobachtung des Ausländeranteils an den Sozialhilfeempfängern. Hier zeigt sich ein

Schaubild 3 Anteil der Ausgaben für Hilfe in besonderen Lebenslagen an den Sozialhilfeausgaben insgesamt in Hamburg und im Bundesgebiet 1980 bis 1990 – in Prozent –



24 933 L

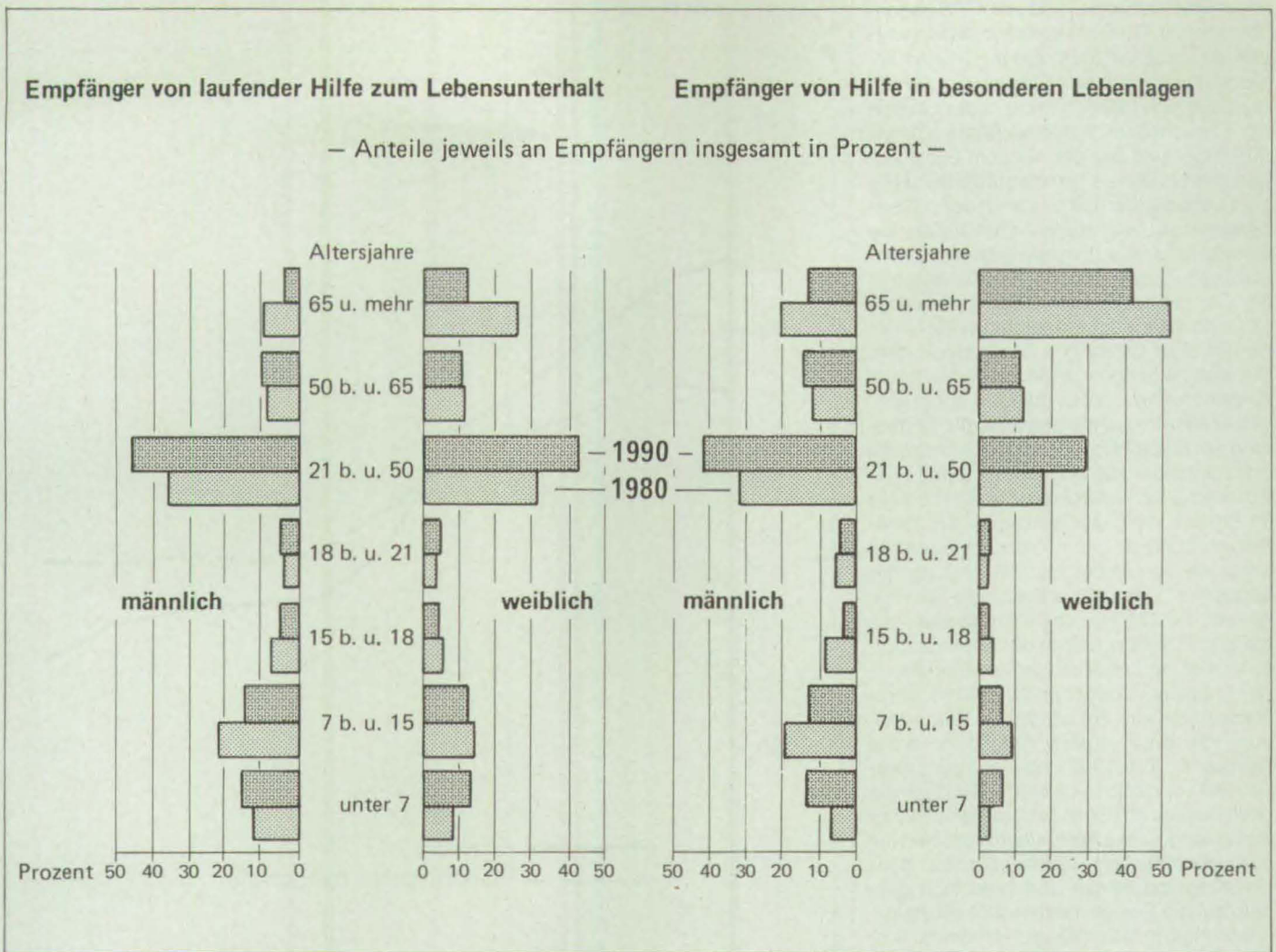
klarer, überproportionaler Anstieg der ausländischen Empfänger gegenüber der Gruppe der deutschen Empfänger. 1980 war die Sozialhilfedichte der deutschen Bevölkerung Hamburgs mit 58 Hilfeempfängern pro 1000 Einwohner noch um elf Promille größer als diejenige der ausländischen Mitbürger. 1982 übertraf die ausländische Sozialhilfedichte mit 94 Empfängern die Sozialhilfedichte der deutschen Staatsangehörigen bereits um etwa ein Drittel. 1986 war die ausländische Sozialhilfedichte in Hamburg doppelt so hoch wie die der deutschen Bevölkerung. 1990 standen 249 Empfänger pro 1000 ausländischen Einwohnern 91 deutschen Hilfeempfängern auf 1000

der deutschen Einwohner gegenüber. Schaubild 5 verdeutlicht diese Entwicklung während der Dekade 1980 bis 1990 in Zweijahresschritten.

Ursachen des Sozialhilfebezuges

Die Sozialhilfestatistik unterscheidet bei der Erfassung der Ursachen des Sozialhilfebezuges folgende sieben Kategorien: Krankheit, Tod/Ausfall des Ernährers, unwirtschaftliches Verhalten, Arbeitslosigkeit, unzureichende Versorgungsansprüche, unzureichendes Erwerbseinkommen und Sonstiges. Betrachtet man die entsprechenden Statistiken für Hamburg im Zeitraum

Schaubild 4 Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt und von Hilfe in besonderen Lebenslagen in Hamburg 1980 und 1990 nach Geschlecht und Alter



24 934 L

Tabelle 4 Empfängerhaushalte laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen in Hamburg 1980, 1985 und 1990

Haushaltstyp	1980	Haus- halte in %	1985	Haus- halte in %	1990	Haus- halte in %
Einzelne Haushaltsvorstände						
männlich	8 889	25,9	24 779	37,5	32 889	36,8
weiblich	12 439	36,2	19 052	28,8	24 200	27,1
Sonstige einzelne Hilfeempfänger						
männlich	531	1,5	431	0,7	1 013	1,1
weiblich	560	1,6	399	0,6	664	0,8
Ehepaare ohne Kinder	1 736	5,1	2 991	4,5	4 457	5,0
Ehepaare mit Kindern	2 152	6,3	6 267	9,5	10 544	11,8
Alleinerziehende	7 075	20,6	11 155	16,9	14 331	16,0
Sonstige	944	2,8	997	1,5	1 263	1,4
Empfängerhaushalte insgesamt	34 326	100	66 071	100	89 361	100

1980 bis 1990 und vergleicht diese mit den Daten der anderen Bundesländer, so fällt insbesondere auf, daß Hamburg vom bundesweiten Trend des Anstiegs der Bedürftigkeit infolge von Arbeitslosigkeit am stärksten betroffen war. (Vergleiche hierzu das Schaubild 6 der Ursachen des Sozialhilfebezuges „Hilfe zum Lebensunterhalt“ in Hamburg in den Jahren 1980, 1986 und 1990 mit den entsprechenden Daten für den Bundesdurchschnitt bezogen auf die Jahre 1980, 1985 und 1990 in der Tabelle 5). Weiterhin wird deutlich, daß Hamburg auch nach Überwindung der wirtschaftlichen Struktur- und Konjunkturschwächen ab etwa 1988 eine hohe Zahl von sozialhilfebedürftigen Personen infolge von Arbeitslosigkeit behält. Dieses korrespondiert mit der relativ hoch bleibenden Arbeitslosenquote in Hamburg, obwohl die ökonomische Aufschwungphase sich verdeutlicht und verstetigt hat. (Vergleiche hierzu die in Tabelle 3 aufgeführten Daten zur Arbeitslosigkeit in Hamburg).

Die den ökonomischen Aufschwung und das Wachstum in Hamburg primär tragenden Sektoren und Branchen konnten offensichtlich für einen Teil der zu Beginn der 80er Jahre in die Arbeitslosigkeit entlassenen Menschen keine neuen Arbeitsplätze bereitstellen. Die in den Wachstumssektoren nachgefragten Qualifikationen waren bei einem harten Kern der Arbeitslosen nicht vorhanden oder kurzfristig nicht auszubilden, so daß dieser Personenkreis trotz günstiger wirtschaftlicher Entwicklung nicht wieder in den Arbeitsprozeß integriert werden konnte. Dieser Zusammenhang erklärt auch die nach wie vor über dem Bundesdurchschnitt liegende Arbeitslosenquote Hamburgs. Der Ursachenvergleich des Sozialhilfebezuges verdeutlicht, daß diese Entwicklung nicht nur für Hamburg spezifisch ist. Allerdings scheint dieses Problem in Hamburg gravierender zu sein als in den anderen Bundesländern.

Auffällig sind ebenfalls die hohen Werte für Hamburg in der Ursachenkategorie „Sonstiges“. Hierin spiegeln sich wiederum, insbesondere in der Phase nach 1986, der starke Zuwachs der Sozialhilfebedürftigkeit durch Zuwanderer wider, die über keinerlei Erwerbseinkommen oder sonstige Versorgungsansprüche verfügen. Das unterschiedliche Niveau in Hamburg gegenüber dem Bundesdurchschnitt erklärt sich dadurch, daß die großen städtischen Ballungszentren offensichtlich für viele Einwanderer attraktiver sind als Gebiete mit niedrigerer Bevölkerungsdichte.

In Schaubild 7 läßt sich eine der Hauptursachen der Sozialhilfebedürftigkeit in der Dekade 1980/90 in Hamburg, nämlich eine auf hohem Niveau verharrende Arbeitslosigkeit, ablesen. Außerdem zeigt sich hier nicht nur der überproportionale Anteil der Ausländer bei der Ausweitung der Empfängerzahlen für laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, sondern auch die Tatsache, daß Ausländer von der Erholung der ökonomischen Konjunktur nach 1988 weniger profitierten als Deutsche.

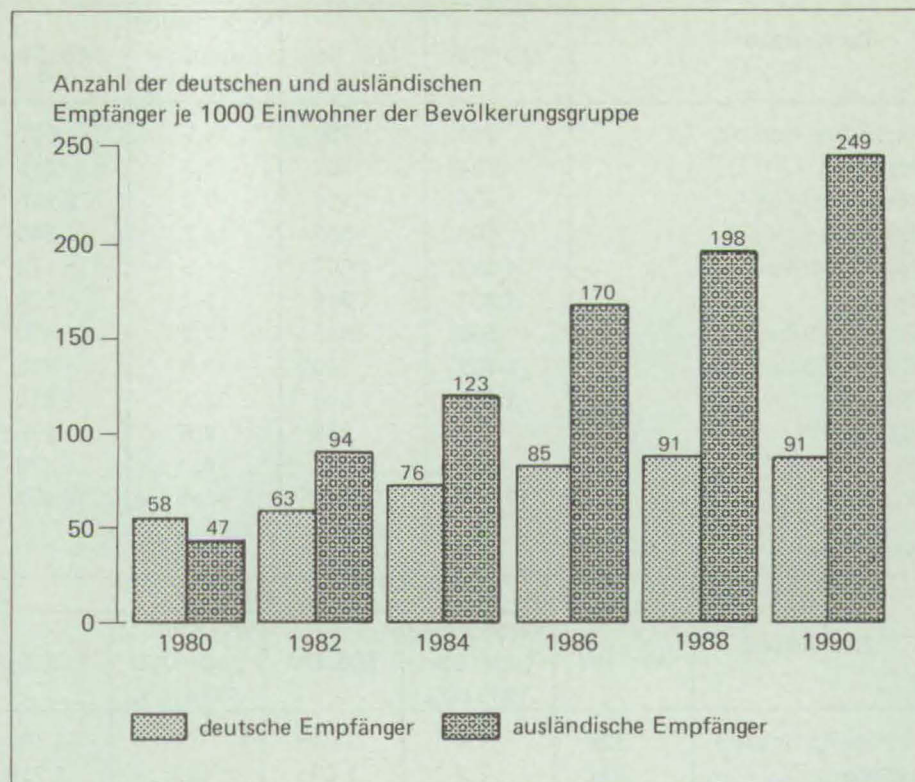
Sozialhilfe-Ausgaben und -Einnahmen

Die oben skizzierte Ausweitung der Sozialhilfebedürftigkeit bedeutet für die Sozialhilfeträger beträchtliche finanzielle Belastungen.

Sozialhilfe-Ausgaben insgesamt

Bei den Sozialhilfe-Ausgaben insgesamt weist Hamburg im Zeitraum 1980 bis 1990 mit 189 Prozent die höchste Zuwachsrate aller Bundesländer auf. Mit deutlichem Abstand folgen Rheinland-Pfalz (158 Prozent), Nordrhein-Westfalen (146 Prozent) und Bremen (144 Prozent). Im Bundesdurchschnitt stiegen die Sozialhilfe-Ausgaben im Zeitraum 1980/90 dagegen nur um 140 Prozent an. Die Großstadt Berlin (West)

Schaubild 5 Sozialhilfedichte in Hamburg 1980 bis 1990 nach deutschen und ausländischen Empfängern



24 935 L

lag mit 136 Prozent sogar unter dem Bundesdurchschnitt auf Rang acht. Dieses ist zweifellos auf das bereits im Jahr 1980 in Berlin existierende relativ hohe Ausgangsniveau zurückzuführen.

Ausgabendichte

Die in Hamburg in der Dekade 1980/90 feststellbare höhere Entwicklungsdynamik der Sozialhilfe-Ausgaben im Vergleich zu Berlin (West) spiegelt sich auch bei der Ausgabendichte (Sozialhilfeausgaben pro

Einwohner) wider. 1980 rangierte Hamburg mit 360 DM pro Einwohner noch auf Platz drei hinter Bremen (383 DM/Einwohner) und Spitzenreiter Berlin (West) mit 493 DM/Einwohner. Alle drei Stadtstaaten übertrafen den Bundesdurchschnitt von 215 DM/Einwohner erheblich. 1990 wies Hamburg mit 1038 DM die höchsten Sozialhilfe-Ausgaben pro Einwohner aus. Berlin tauschte bereits 1987 seinen Spitzenplatz mit Hamburg. (Vergleiche zur Entwicklung der Sozialhilfe-Ausgaben insgesamt und zur Ausgabendichte die Tabellen 6 und 7).

Tabelle 5 Ursachen des Sozialhilfebezuges der Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt in der Bundesrepublik Deutschland 1980, 1985 und 1990 – in Prozent –

Ursachen	1980	1985	1990
Krankheit	9,3	6,3	1,4
Tod/Ausfall des Ernährers	14,4	13,3	25,3
Unwirtschaftliches Verhalten	1,6	1,0	0,3
Arbeitslosigkeit	9,8	25,0	23,0
Unzureichende Versorgungsansprüche	25,8	17,9	1,4
Unzureichendes Erwerbseinkommen	6,8	7,0	9,0
Sonstiges	32,4	29,6	39,6

Tabelle 6 Sozialhilfeausgaben in den alten Bundesländern 1980 bis 1990

Bundesland	19 80	19 81		19 82		19 83	
	Mio. DM	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1980 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1981 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1982 in %
Schleswig-Holstein	658	736	11,9	807	9,6	864	7,1
Hamburg	594	702	18,2	815	16,1	874	7,2
Niedersachsen	1 780	1 904	7,0	2 209	16,0	2 332	5,6
Bremen	266	305	14,7	340	11,5	374	10,0
Nordrhein-Westfalen	4 132	4 607	11,5	5 113	11,0	5 517	7,9
Hessen	1 202	1 319	9,7	1 378	4,5	1 473	6,9
Rheinland-Pfalz	566	645	14,0	690	7,0	790	14,5
Baden-Württemberg	1 407	1 560	10,9	1 710	9,6	1 850	8,2
Bayern	1 493	1 676	12,3	1 810	8,0	1 989	9,9
Saarland	232	255	9,9	279	9,4	296	6,1
Berlin(West)	936	1 074	14,7	1 178	9,7	1 210	2,7
Bundesgebiet	13 266	14 783	11,4	16 329	10,5	17 569	7,6

noch: Tabelle 6

Bundesland	19 84		19 85		19 86		19 87	
	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1983 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1984 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1985 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1986 in %
Schleswig-Holstein	928	7,4	1 005	8,3	1 138	13,2	1 223	7,5
Hamburg	937	7,2	1 035	10,5	1 216	17,5	1 373	12,9
Niedersachsen	2 394	2,7	2 649	10,7	2 946	11,2	3 091	4,9
Bremen	404	8,0	460	13,9	492	7,0	524	6,5
Nordrhein-Westfalen	5 913	7,2	6 672	12,8	7 392	10,8	8 028	8,6
Hessen	1 618	9,8	1 810	11,9	2 003	10,7	2 328	16,2
Rheinland-Pfalz	850	7,6	931	9,5	1 045	12,2	1 145	9,6
Baden-Württemberg	1 976	6,8	2 190	10,8	2 510	14,6	2 717	8,2
Bayern	2 134	7,3	2 314	8,4	2 537	9,6	2 750	8,4
Saarland	333	12,5	372	11,7	404	8,6	430	6,4
Berlin(West)	1 260	4,1	1 408	11,7	1 514	7,5	1 590	5,0
Bundesgebiet	18 746	6,7	20 846	11,2	23 197	11,3	25 199	8,6

noch: Tabelle 6

Bundesland	19 88		19 89		19 90		1980 $\hat{=}$ 100	Rang 1990
	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1987 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1988 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1989 in %		
Schleswig-Holstein	1 311	7,2	1 420	8,3	1 591	12,0	141,8	5
Hamburg	1 461	6,4	1 564	7,0	1 715	9,7	188,7	1
Niedersachsen	3 303	6,9	3 459	4,7	3 761	8,7	111,1	11
Bremen	554	5,7	613	10,6	649	5,9	144,0	4
Nordrhein-Westfalen	8 639	7,6	9 119	5,6	10 163	11,4	146,0	3
Hessen	2 501	7,4	2 645	5,8	2 878	8,8	139,4	7
Rheinland-Pfalz	1 251	9,3	1 343	7,4	1 485	10,6	157,6	2
Baden-Württemberg	2 890	6,4	3 056	5,7	3 374	10,4	139,8	6
Bayern	2 942	7,0	3 144	6,9	3 410	8,5	128,4	9
Saarland	448	4,1	487	8,7	530	8,8	128,4	10
Berlin(West)	1 709	7,5	1 923	12,5	2 206	14,7	135,7	8
Bundesgebiet	27 010	7,2	28 775	6,5	31 782	10,5	139,6	-

Tabelle 7 Sozialhilfeausgaben pro Einwohner in den alten Bundesländern 1980 bis 1990

Bundesland	19 80			19 81		19 82		19 83	
	Mio. DM	DM pro Einwohner	Rang	Mio. DM	DM pro Einwohner	Mio. DM	DM pro Einwohner	Mio. DM	DM pro Einwohner
Schleswig-Holstein	658	253	4	736	281	807	308	864	330
Hamburg	594	360	3	702	428	815	500	874	541
Niedersachsen	1 780	246	5	1 904	262	2 209	304	2 332	322
Bremen	266	383	2	305	440	340	493	374	548
Nordrhein-Westfalen	4 132	242	6	4 607	270	5 113	301	5 517	326
Hessen	1 202	215	8	1 319	235	1 378	246	1 473	264
Rheinland-Pfalz	566	156	9	645	177	690	190	790	217
Baden-Württemberg	1 407	152	10	1 560	168	1 710	184	1 850	200
Bayern	1 493	137	11	1 676	153	1 810	165	1 989	181
Saarland	232	217	7	255	239	279	263	296	281
Berlin(West)	936	493	1	1 073	567	1 178	627	1 210	650
Bundesgebiet	13 266	215	•	14 782	240	16 329	265	17 569	286

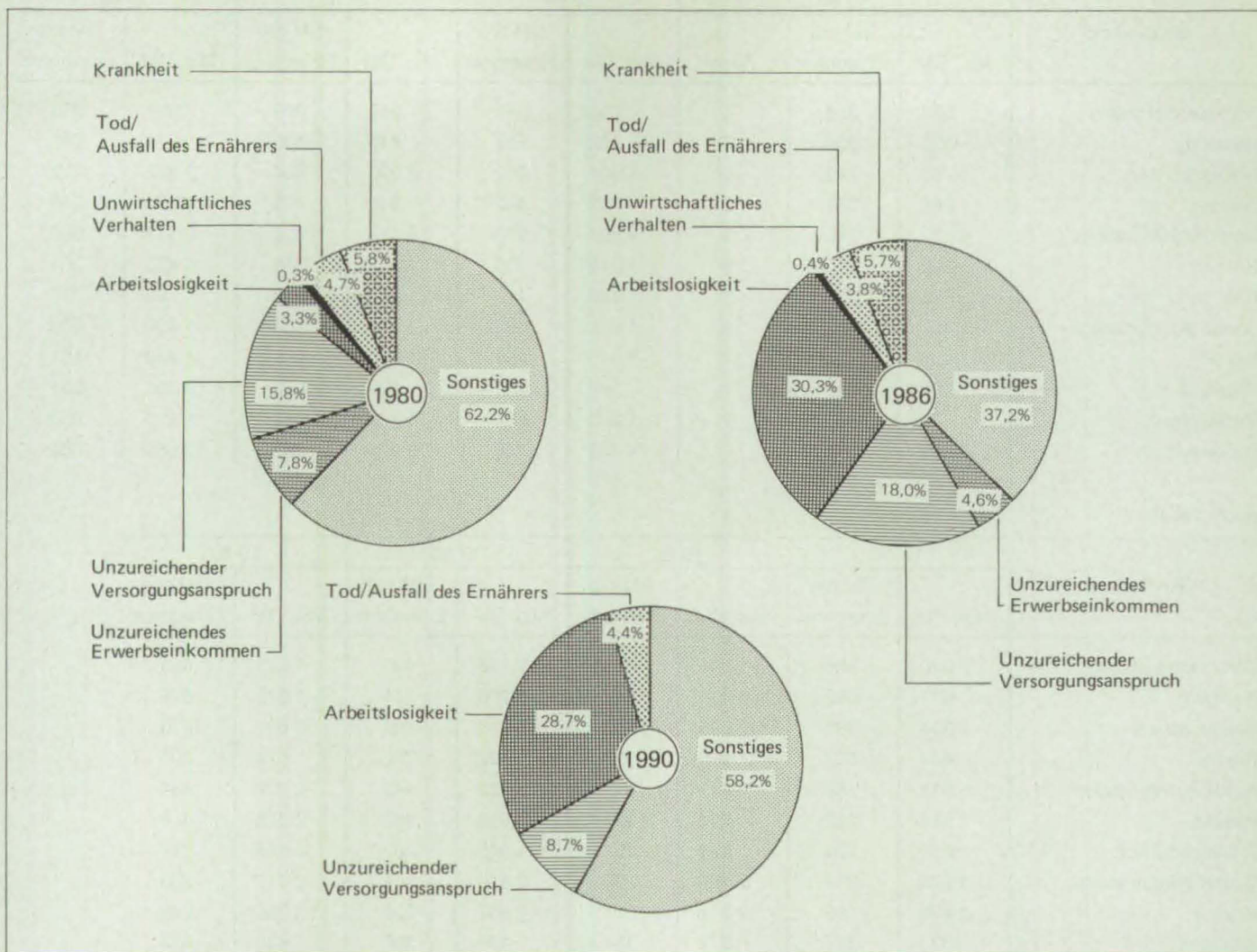
noch: Tabelle 7

Bundesland	19 84		19 85		19 86		19 87	
	Mio. DM	DM pro Einwohner	Mio. DM	DM pro Einwohner	Mio. DM	DM pro Einwohner	Mio. DM	DM pro Einwohner
Schleswig-Holstein	928	355	1 005	384	1 138	436	1 223	468
Hamburg	937	585	1 035	650	1 216	774	1 373	875
Niedersachsen	2 394	331	2 649	367	2 946	409	3 091	430
Bremen	404	602	460	691	492	752	524	804
Nordrhein-Westfalen	5 913	352	6 672	399	7 392	443	8 028	481
Hessen	1 618	292	1 810	327	2 003	362	2 328	418
Rheinland-Pfalz	850	234	931	257	1 045	289	1 145	317
Baden-Württemberg	1 976	214	2 190	237	2 510	269	2 717	289
Bayern	2 134	195	2 314	211	2 537	230	2 750	248
Saarland	333	317	372	354	404	388	430	413
Berlin(West)	1 259	681	1 386	750	1 514	806	1 590	838
Bundesgebiet	18 746	306	20 824	341	23 197	379	25 199	411

noch: Tabelle 7

Bundesland	19 88		19 89		19 90		
	Mio. DM	DM pro Einwohner	Mio. DM	DM pro Einwohner	Mio. DM	DM pro Einwohner	Rang
Schleswig-Holstein	1 311	511	1 420	547	1 591	606	4
Hamburg	1 461	911	1 564	962	1 715	1 038	1
Niedersachsen	3 303	460	3 459	475	3 761	508	6
Bremen	554	837	613	909	649	952	3
Nordrhein-Westfalen	8 639	512	9 119	533	10 163	586	5
Hessen	2 501	449	2 645	467	2 878	499	7
Rheinland-Pfalz	1 251	342	1 343	363	1 485	395	9
Baden-Württemberg	2 890	306	3 056	318	3 374	344	10
Bayern	2 942	266	3 144	280	3 410	298	11
Saarland	448	425	487	457	530	494	8
Berlin(West)	1 709	826	1 923	902	2 206	1 022	2
Bundesgebiet	27 010	437	28 775	459	31 782	499	•

Schaubild 6 Ursachen des Sozialhilfebezuges (laufende Hilfe zum Lebensunterhalt) in Hamburg 1980, 1986 und 1990



24 936 L

Auffällig an dieser Entwicklung ist zunächst, daß die Stadtstaaten mit den für Ballungsgebiete typischen verstärkten Problembereichen nach wie vor erheblich über dem Bundesdurchschnitt lagen. Darüber hinaus belegen die Daten der Tabelle der Ausgabendichte die Tatsache, daß diejenigen Länder, die während der Untersuchungszeit von größeren wirtschaftlichen Strukturkrisen betroffen waren, einen höheren Sozialhilfe-Bedarf aufzuweisen haben. So rangieren die Länder Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen, die die Folgen der Wertekrise und der noch nicht abgeschlossenen Umstrukturierung der Montanindustrie im Ruhrgebiet aufzufangen hatten, auf den Plätzen vier und fünf. Dementsprechend finden sich Länder wie Baden-Württemberg und Bayern, die in dieser Zeit über eine ausgeglichene Wirtschaftsstruktur und eine dynamischere wirtschaftliche Entwicklung verfügten, auf den Rängen zehn und elf.

Sozialhilfe-Ausgaben pro Empfänger

Tabelle 8 verdeutlicht die Ausgabenintensität (Sozialhilfe-Ausgaben pro Empfänger) Hamburgs und der übrigen Bundesländer. Hier rückte Hamburg von Rang fünf im Jahr 1980 auf Rang vier (hinter Bremen, Berlin und Schleswig-Holstein). Die Daten dieser Tabelle zeigen an, daß möglicherweise die Auslegungen der Vorschriften und Richtlinien der Sozialhilfegewährung sehr wohl unterschiedlich erfolgen können. Mit der Einführung von pauschalen Leistungen für bestimmte Bedürfnisse (zum Beispiel Kleidergeldpauschale) durch die Sozialdienststellen dürften diese Differenzen in Zukunft mehr und mehr nivelliert werden. Die Tatsache, daß alle drei Stadtstaaten mit ihren Sozialhilfe-Ausgaben pro Empfänger deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegen, kann auf folgende Faktoren zurückgeführt werden:

Lebenssituation und spezifische Verhaltensweisen von Großstadtbewohnern führen zu einer höheren Inanspruchnahme der Sozialhilfe-Möglichkeiten. Im einzelnen sind hier zu nennen: Das soziale Umfeld der großstädtischen Sozialhilfeempfänger verhält sich gegenüber einer Inanspruchnahme von Leistungen indifferenter als dies in weniger dicht besiedelten Gebieten der Fall ist. Darüber hinaus sind die Informationsmöglichkeiten über die Sozialhilfegewährung in der Großstadt generell größer. Weiter erleichtert die größere Anonymität in städtischen Ballungsräumen die Überwindung von psychologischen Hemmschwellen bei der Antragstellung. Infolge der größeren Anonymität ist der Grad der Nachbarschaftshilfe und anderer Formen der Selbsthilfe geringer und erzwingt gewissermaßen die Inanspruchnahme der Sozialhilfe. Ein weiterer Faktor ist ferner gegeben durch den höheren Anteil alter Menschen (über 65 Jahre) an der

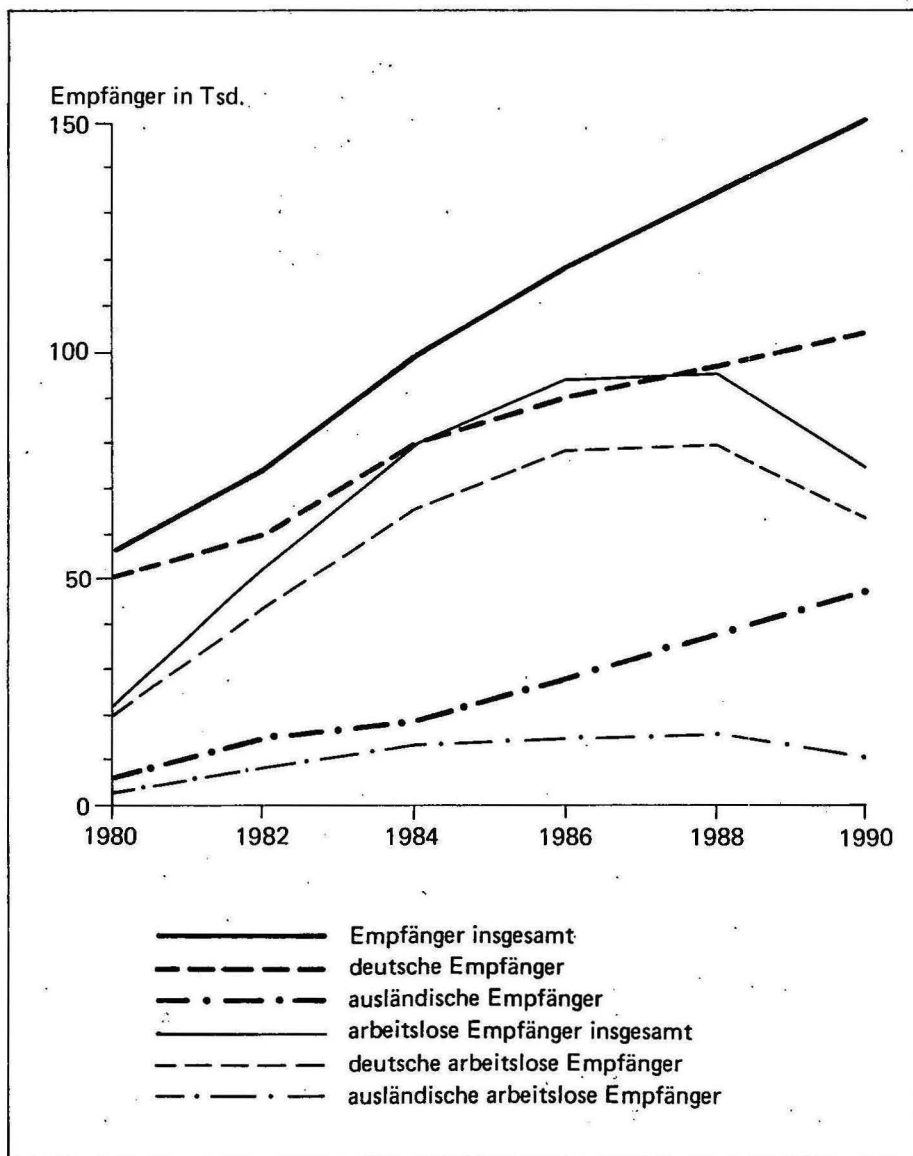
Großstadtbevölkerung, die zudem häufiger nicht mit Verwandten zusammenleben, sondern einen eigenen Haushalt führen oder im Alten- beziehungsweise Pflegeheim wohnen.

Ausgaben für „Hilfe zum Lebensunterhalt“

Table 9 zeigt die Entwicklung der Sozialhilfeausgaben im wichtigen Teilbereich „Hilfe zum Lebensunterhalt“ auf. Die Ausgaben Hamburgs stiegen während der Untersuchungsdekade auf das Fünffache, während der Bundesdurchschnitt sich verdreifachte. Die Ausnahmestellung Hamburgs ergibt sich nicht nur aus der Differenz zum Bundesdurchschnitt, sondern auch aus dem großen Abstand zum zweitplazierten Baden-Württemberg mit einer Steigerungsrate von 219 Prozent.

Die Ursachen für diese auffällige Entwicklung im Bereich der hamburgischen Ausgaben für „Hilfe zum Lebensunterhalt“ lassen sich auf die starke Zunahme der Arbeitslosigkeit in der ersten Hälfte der Dekade 1980/90 mit den höchsten Steigerungsraten und die in der zweiten Hälfte erfolgte überdurchschnittliche Zuwanderung von sozialhilfebedürftigen Ausländern zurückführen. Verstärkt wurde diese Entwicklung durch eine weitere Besonderheit: Eine Analyse der Bevölkerungsentwicklung Hamburgs während der Jahre 1980 bis 1986 (1990 wurde der Stand von 1980 wieder erreicht) läßt vermuten, daß „besser verdienende“ Erwerbstätige in das hamburgische Umland nach Schleswig-Holstein und Niedersachsen abwanderten und sich dadurch der Anteil der sozialhilfebedürftigen Bevölkerung in Hamburg vergrößerte. Berlin (West) schneidet im Vergleich mit Hamburg deshalb so gut ab, weil Berlin (West) im Ausgangsjahr 1980 bereits ein hohes Niveau im Bereich der Ausgaben für „Hilfe zum Lebensunterhalt“ erreicht hatte und aufgrund des Berlinförderungsprogramms der Bundesregierung weniger stark von der steigenden Arbeitslosigkeit betroffen wur-

Schaubild 7 Deutsche, ausländische und arbeitslose Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in Hamburg 1980 bis 1990



24 937 L

de. Ein Ausweichen von Besserverdienenden und mittelständischen Betrieben ins Umland war in Berlin ebenfalls nicht möglich.

Tabelle 8 Sozialhilfeausgaben pro Empfänger in den alten Bundesländern 1980 bis 1990

Bundesland	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	Rang	
	Rang	DM pro Empfänger											
Schleswig-Holstein	1	6 580	7 914	7 835	8 554	7 932	8 445	8 430	8 993	8 979	9 103	9 527	3
Hamburg	5	6 253	7 313	7 546	7 283	7 320	7 667	8 272	9 093	8 749	8 937	9 475	4
Niedersachsen	2	6 496	7 526	7 670	7 571	7 000	7 027	7 439	7 539	7 628	7 670	8 106	9
Bremen	11	5 542	7 625	6 667	7 480	8 080	8 519	8 945	9 193	9 390	9 578	9 833	1
Nordrhein-Westfalen	7	6 232	6 938	6 919	6 948	7 318	7 348	7 566	7 802	7 832	7 468	8 242	8
Hessen	4	6 260	7 168	6 689	6 757	7 096	7 358	7 704	8 496	8 393	8 588	8 938	5
Rheinland-Pfalz	9	5 717	7 167	6 765	7 453	7 456	6 846	7 308	7 435	7 722	7 808	8 486	6
Baden-Württemberg	3	6 484	7 685	7 403	7 613	7 629	7 849	8 149	8 570	8 450	8 237	8 477	7
Bayern	10	5 655	6 139	6 220	6 543	6 648	6 806	6 894	7 256	7 411	7 261	7 561	10
Saarland	8	5 880	5 795	6 065	6 167	6 660	6 643	6 413	6 719	6 687	6 764	7 361	11
Berlin (West)	6	6 240	7 503	7 699	8 288	8 229	8 772	9 012	9 636	9 710	9 520	9 761	2
Bundesgebiet	•	6 193	7 096	7 044	7 206	7 294	7 416	7 681	8 035	8 065	7 936	8 466	•

Tabelle 9 Ausgaben für Hilfe zum Lebensunterhalt in den alten Bundesländern 1980 bis 1990

Bundesland	19 80	19 81		19 82		19 83	
	Mio. DM	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1980 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1981 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1982 in %
Schleswig-Holstein	213	242	13,6	276	14,0	299	8,3
Hamburg	158	194	22,8	246	26,8	286	16,3
Niedersachsen	494	552	11,7	664	20,3	744	12,0
Bremen	122	139	13,9	166	19,4	186	12,0
Nordrhein-Westfalen	1 460	1 606	10,0	1 890	17,7	2 107	11,5
Hessen	450	456	1,3	501	9,9	554	10,6
Rheinland-Pfalz	193	214	10,9	233	8,9	258	10,7
Baden-Württemberg	376	407	8,2	439	7,9	503	14,6
Bayern	423	483	14,2	538	11,4	583	8,4
Saarland	91	102	12,1	116	13,7	132	13,8
Berlin(West)	358	401	12,0	451	12,5	473	4,9
Bundesgebiet	4 338	4 796	10,6	5 520	15,1	6 125	11,0

noch: Tabelle 9

Bundesland	19 84		19 85		19 86		19 87	
	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1983 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1984 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1985 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1986 in %
Schleswig-Holstein	330	10,4	392	18,8	459	17,1	486	5,9
Hamburg	327	14,3	417	27,5	518	24,2	588	13,5
Niedersachsen	838	12,6	997	19,0	1 176	18,0	1 229	4,5
Bremen	207	11,3	233	12,6	262	12,4	275	5,0
Nordrhein-Westfalen	2 304	9,3	2 779	20,6	3 264	17,5	3 552	8,8
Hessen	612	10,5	727	18,8	831	14,3	1 032	24,2
Rheinland-Pfalz	277	7,4	329	18,8	383	16,4	428	11,7
Baden-Württemberg	558	10,9	675	4,0	858	27,1	931	8,5
Bayern	644	10,5	751	16,6	848	12,9	908	7,1
Saarland	149	12,9	176	18,1	198	12,5	211	16,6
Berlin(West)	502	6,1	550	9,6	598	8,7	628	5,0
Bundesgebiet	6 748	10,2	8 075	18,9	9 395	16,3	10 270	9,3

noch: Tabelle 9

Bundesland	19 88		19 89		19 90		1980 $\hat{=}$ 100	Rang 1990
	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1987 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1988 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1989 in %		
Schleswig-Holstein	515	6,0	567	10,1	623	9,9	192,5	6
Hamburg	631	7,3	687	8,9	782	13,8	394,9	1
Niedersachsen	1 286	4,6	1 370	6,5	1 497	9,3	203,0	4
Bremen	287	4,4	324	12,9	354	9,3	190,1	8
Nordrhein-Westfalen	3 817	7,5	4 019	5,3	4 317	7,4	195,7	5
Hessen	1 086	5,2	1 154	6,3	1 289	11,7	186,4	9
Rheinland-Pfalz	477	11,4	511	7,1	564	10,4	192,2	7
Baden-Württemberg	984	5,7	1 068	8,5	1 198	12,1	218,6	2
Bayern	968	6,6	1 024	5,8	1 086	6,1	156,7	11
Saarland	236	11,8	255	8,1	284	11,4	212,1	3
Berlin(West)	675	7,5	832	23,3	984	18,3	174,9	10
Bundesgebiet	10 962	6,7	11 811	7,7	12 976	9,9	199,1	

Tabelle 10 Ausgaben für Hilfe in besonderen Lebenslagen in den alten Bundesländern 1980 bis 1990

Bundesland	19 80	19 81		19 82		19 83	
	Mio. DM	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1980 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1981 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1982 in %
Schleswig-Holstein	445	494	+ 11,0	531	+ 7,5	565	+ 6,4
Hamburg	436	508	+ 16,5	569	+ 12,0	588	+ 3,3
Niedersachsen	1 286	1 352	+ 5,1	1 545	+ 14,3	1 588	+ 2,8
Bremen	144	166	+ 15,3	174	+ 4,8	188	+ 8,0
Nordrhein-Westfalen	2 671	3 001	+ 12,4	3 223	+ 7,4	3 410	+ 5,8
Hessen	752	863	+ 14,8	877	+ 1,6	920	+ 4,9
Rheinland-Pfalz	373	431	+ 15,5	457	+ 6,0	532	+ 16,4
Baden-Württemberg	1 031	1 154	+ 11,9	1 272	+ 10,2	1 347	+ 5,9
Bayern	1 070	1 193	+ 11,5	1 272	+ 6,6	1 405	+ 10,5
Saarland	141	154	+ 9,2	163	+ 5,8	165	+ 1,2
Berlin(West)	578	673	+ 16,4	727	+ 8,0	737	+ 1,4
Bundesgebiet	8 927	9 989	+ 11,9	10 810	+ 8,2	11 445	+ 5,9

noch: Tabelle 10

Bundesland	19 84		19 85		19 86		19 87	
	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1983 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1984 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1985 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1986 in %
Schleswig-Holstein	598	+ 5,8	613	+ 2,5	678	+ 10,6	736	+ 8,6
Hamburg	611	+ 3,9	618	+ 1,1	698	+ 12,9	784	+ 12,3
Niedersachsen	1 555	- 2,1	1 653	+ 6,3	1 771	+ 7,1	1 861	+ 5,1
Bremen	197	+ 4,8	227	+ 15,2	229	+ 0,9	250	+ 9,2
Nordrhein-Westfalen	3 609	+ 5,8	3 894	+ 7,9	4 129	+ 6,0	4 475	+ 8,4
Hessen	1 005	+ 9,2	1 083	+ 7,8	1 172	+ 8,2	1 296	+ 10,6
Rheinland-Pfalz	572	+ 7,5	602	+ 5,2	662	+ 10,0	716	+ 8,2
Baden-Württemberg	1 418	+ 5,3	1 515	+ 6,8	1 652	+ 9,0	1 785	+ 8,1
Bayern	1 490	+ 6,0	1 563	+ 4,9	1 690	+ 8,1	1 843	+ 9,1
Saarland	184	+ 11,5	195	+ 6,0	205	+ 5,1	219	+ 6,8
Berlin(West)	758	+ 2,8	858	+ 13,2	916	+ 6,8	962	+ 5,0
Bundesgebiet	11 997	+ 4,8	12 821	+ 6,9	13 801	+ 7,6	14 929	+ 8,2

noch: Tabelle 10

Bundesland	19 88		19 89		19 90		1980 \triangleq 100	Rang 1990
	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1987 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1988 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1989 in %		
Schleswig-Holstein	796	+ 8,2	853	+ 7,2	969	+ 13,6	117,8	4
Hamburg	830	+ 5,9	878	+ 5,8	933	+ 6,3	114,0	5
Niedersachsen	2 016	+ 8,3	2 089	+ 3,6	2 264	+ 8,4	76,1	10
Bremen	268	+ 7,2	289	+ 7,8	295	+ 2,1	104,9	9
Nordrhein-Westfalen	4 822	+ 7,8	5 100	+ 5,8	5 846	+ 14,6	118,9	3
Hessen	1 415	+ 9,2	1 491	+ 5,4	1 589	+ 6,6	111,3	7
Rheinland-Pfalz	773	+ 8,0	832	+ 7,6	921	+ 10,7	146,9	1
Baden-Württemberg	1 906	+ 6,8	1 989	+ 4,4	2 176	+ 9,4	111,1	8
Bayern	1 974	+ 7,1	2 120	+ 7,4	2 344	+ 10,6	119,1	2
Saarland	212	+ 3,2	232	+ 9,4	246	+ 6,0	74,5	11
Berlin(West)	1 034	+ 7,5	1 091	+ 5,5	1 223	+ 12,1	111,6	6
Bundesgebiet	16 047	+ 7,5	16 964	+ 5,7	18 805	+ 10,9	110,7	•

Ausgaben zur „Hilfe in besonderen Lebenslagen“

Im Gegensatz zu den Ausgaben für „Hilfe zum Lebensunterhalt“ weist die Entwicklung für Hamburg im Bereich der „Hilfe in besonderen Lebenslagen“ keine Besonderheiten auf (vergleiche hierzu die Tabelle 10). Die Steigerungsrate lag mit 114 Prozent nur knapp über dem Bundesdurchschnitt von 111 Prozent. Hamburg verbesserte sich sogar gegenüber 1986 vom dritten auf den fünften Rang. Zurückzuführen ist dieses, wie bereits oben erwähnt, auf den rückläufigen Anteil der Ausgaben für „Hilfe in besonderen Lebenslagen“ an den Sozialhilfe-Ausgaben insgesamt: Für Hamburg von 74 Prozent auf 54 Prozent, im Bundesdurchschnitt von 67 Prozent auf 59 Prozent. Die relativ normalen Zuwachsraten der Ausgaben für „Hilfe in besonderen Lebenslagen“ und deren rückläufigen Anteile unterstreichen die besondere Bedeu-

tung, die die Ausgaben für „Hilfe zum Lebensunterhalt“ für die „Explosion“ der gesamten Sozialhilfeausgaben besitzen.

Sozialhilfe-Einnahmen

Eine Sonderstellung Hamburgs wird bei der Betrachtung der Sozialhilfeeinnahmen sichtbar. Hinsichtlich des Anteils der Sozialhilfeeinnahmen an den entsprechenden Ausgaben nimmt Hamburg 1990 mit etwa 13 Prozent und deutlichem Abstand zu Berlin (West) (17 Prozent) den letzten Rang ein.

1980 war die Streuung zwischen den Bundesländern noch nicht so groß, die Quote der Einnahmen an den Ausgaben bewegte sich zwischen 20 Prozent (Niedersachsen) und 27 Prozent (Baden-Württemberg). Hamburg wies damals noch eine Quote von 21 Prozent auf. Seit 1983 sank dieser Anteilssatz, mit Ausnahme des Jahres 1987, kontinuierlich ab.

Auch hinsichtlich der Zuwachsrate der Einnahmen, gemessen am Ausgangsbetrag von 128 Millionen DM im Jahr 1980, nimmt Hamburg mit 71 Prozent im Jahr 1990 die letzte Rangposition ein. In Nordrhein-Westfalen betrug die Zuwachsrate der Einnahmen 1980/90 immerhin 126 Prozent. Wichtiger als die Zuwachsrate ist allerdings die Quote der Einnahmen an den Ausgaben. Die beiden anderen Stadtstaaten Berlin (West) und Bremen erreichten 1990 mit 17 Prozent und 18 Prozent eine Quote, die nicht so stark unterhalb der Bundesdurchschnittsquote von 21 Prozent lag (vergleiche hierzu die Tabelle 11).

Aus statistischer Sicht ist nicht erkennbar, wo die Ursachen für diese Differenzen zu suchen sind. Während die Ausgabenseite der Sozialhilfe Hamburgs weitgehend durch wenig beeinflussbare Entwicklungstendenzen der Wirtschaft und der Bevölkerung (Abwanderung von Einkommensstarken und Zuwanderung von Sozialhilfebedürftigen

Tabelle 11 Sozialhilfeeinnahmen¹⁾ in den alten Bundesländern 1980 bis 1990

Bundesland	1980			1981			1982			1983			1984			1985		
	Mio. DM	Sozialhilfeausgaben in %	Rang	Mio. DM	Sozialhilfeausgaben in %	Rang	Mio. DM	Sozialhilfeausgaben in %	Rang	Mio. DM	Sozialhilfeausgaben in %	Rang	Mio. DM	Sozialhilfeausgaben in %	Rang	Mio. DM	Sozialhilfeausgaben in %	Rang
Schleswig-Holstein	164	24,9	2	185	25,2	2	203	25,1	2	217	25,2	2	231	24,9	2	236	23,5	2
Hamburg	128	21,5	10	145	20,6	10	161	19,8	10	170	19,4	10	141	15,1	10	153	14,8	10
Niedersachsen	360	20,2	11	392	20,6	11	429	19,4	11	480	20,6	11	507	21,2	11	529	20,0	11
Bremen	64	23,9	6	72	23,6	6	84	24,7	6	88	23,6	6	90	22,3	6	89	19,3	6
Nordrhein-Westfalen	1 001	24,2	4	1 100	23,9	4	1 240	24,3	4	1 363	24,7	4	1 415	23,9	4	1 505	22,6	4
Hessen	266	22,1	8	291	22,0	8	324	23,5	8	363	24,6	8	390	24,1	8	435	24,0	8
Rheinland-Pfalz	141	24,9	3	151	23,4	3	170	24,7	3	180	22,8	3	191	22,5	3	206	22,0	3
Baden-Württemberg	374	26,6	1	420	26,9	1	453	26,5	1	484	26,2	1	506	25,6	1	531	24,2	1
Bayern	342	22,9	7	351	21,0	7	411	22,7	7	444	22,3	7	487	22,8	7	518	22,4	7
Saarland	50	21,7	9	52	20,5	9	61	21,7	9	65	21,7	9	70	21,0	9	76	20,4	9
Berlin(West)	224	23,9	5	226	21,1	5	248	21,1	5	265	21,9	5	271	21,5	5	276	19,9	5
Bundesgebiet	3 114	23,5	•	3 386	22,9	•	3 783	25,2	•	4 119	23,4	•	4 299	22,9	•	4 554	21,9	•

noch: Tabelle 11

Bundesland	1986			1987			1988			1989			1990			1980 ÷ 1990 Veränderung in %
	Mio. DM	Sozialhilfeausgaben in %	Rang	Mio. DM	Sozialhilfeausgaben in %	Rang	Mio. DM	Sozialhilfeausgaben in %	Rang	Mio. DM	Sozialhilfeausgaben in %	Rang	Mio. DM	Sozialhilfeausgaben in %	Rang	
Schleswig-Holstein	266	23,4	3	285	23,3	3	301	22,9	3	329	23,1	3	364	22,8	2	122,0
Hamburg	164	13,5	11	192	14,0	11	192	13,1	11	200	12,8	11	219	12,8	11	71,1
Niedersachsen	608	20,6	7	619	20,0	7	657	19,9	7	699	20,2	7	721	19,2	7	100,3
Bremen	99	20,1	8	98	18,7	8	108	19,4	8	117	19,0	9	115	17,7	9	79,7
Nordrhein-Westfalen	1 690	22,9	4	1 856	23,1	4	2 016	23,3	4	2 143	23,5	4	2 260	22,2	3	125,8
Hessen	483	24,1	1	526	22,6	1	563	22,5	1	565	21,3	1	584	20,3	5	119,5
Rheinland-Pfalz	222	21,2	6	247	21,5	6	248	19,8	6	269	20,0	6	285	19,2	7	102,1
Baden-Württemberg	600	23,9	2	641	23,6	2	684	23,7	2	713	23,3	2	773	22,9	1	106,7
Bayern	569	22,4	5	620	22,5	5	650	22,1	5	679	21,6	5	738	21,5	4	115,8
Saarland	80	19,9	9	91	21,2	9	97	21,7	9	104	21,4	9	105	19,9	6	110,0
Berlin(West)	292	19,3	10	330	20,8	10	353	20,7	10	370	19,3	10	381	17,3	10	70,1
Bundesgebiet	5 073	21,9	•	5 505	21,8	•	5 866	21,7	•	6 186	21,5	•	6 543	20,6	•	110,1

1) Gemessen in Mio. DM und nach dem Prozentsatz der Einnahmen an den Gesamtausgaben.

Tabelle 12 „Reine“ Sozialhilfeausgaben¹⁾ in den alten Bundesländern 1980 bis 1990

Bundesland	1980				1981			1982			1983		
	Mio. DM	DM pro Einwohner	DM pro Empfänger	Rang 2)	Mio. DM	DM pro Einwohner	DM pro Empfänger	Mio. DM	DM pro Einwohner	DM pro Empfänger	Mio. DM	DM pro Einwohner	DM pro Empfänger
Schleswig-Holstein	494	190	4 950	5/2	551	211	5 925	605	231	5 874	646	247	6 396
Hamburg	466	282	4 905	3/3	557	339	5 802	654	401	6 056	704	435	5 867
Niedersachsen	1 420	196	5 182	4/1	1 511	208	5 972	1 780	245	6 181	1 852	255	6 013
Bremen	202	291	4 208	2/11	233	336	5 825	256	372	5 020	286	419	5 720
Nordrhein-Westfalen	3 130	184	4 721	6/7	3 507	206	5 282	3 873	228	5 241	4 154	246	5 232
Hessen	936	167	4 875	8/4	1 028	183	5 587	1 054	188	5 117	1 110	199	5 092
Rheinland-Pfalz	426	117	4 303	9/10	494	136	5 489	520	143	5 098	610	168	5 755
Baden-Württemberg	1 033	112	4 760	10/5	1 140	123	5 616	1 258	136	5 446	1 386	148	5 621
Bayern	1 151	106	4 360	11/9	1 325	121	4 853	1 399	128	4 808	1 544	141	5 079
Saarland	182	170	4 550	7/8	203	191	4 614	218	206	4 739	232	220	4 833
Berlin(West)	712	375	4 747	1/6	847	448	5 923	930	495	6 078	946	508	6 479
Bundesgebiet	10 152	165	4 739	•	11 396	185	5 471	12 547	204	5 413	13 450	219	5 517

noch: Tabelle 12

Bundesland	1984			1985			1986				1987		
	Mio. DM	DM pro Einwohner	DM pro Empfänger	Mio. DM	DM pro Einwohner	DM pro Empfänger	Mio. DM	DM pro Einwohner	DM pro Empfänger	Rang 2)	Mio. DM	DM pro Einwohner	DM pro Empfänger
Schleswig-Holstein	697	267	5 957	769	294	6 477	871	333	6 437	5/4	938	359	6 897
Hamburg	796	497	6 219	882	556	6 535	1 052	668	7 169	1/2	1 180	752	7 815
Niedersachsen	1 887	261	5 518	2 121	294	5 617	2 338	325	5 900	6/6	2 472	344	6 029
Bremen	314	468	6 280	371	560	6 897	393	597	7 104	3/3	426	653	7 474
Nordrhein-Westfalen	4 498	268	5 567	5 167	310	5 692	5 703	342	5 839	4/8	6 172	370	5 998
Hessen	1 227	221	5 382	1 375	249	5 597	1 520	275	5 847	8/7	1 802	324	6 577
Rheinland-Pfalz	659	182	5 781	725	200	5 305	823	228	5 773	9/9	898	249	5 831
Baden-Württemberg	1 470	159	5 676	1 659	179	5 946	1 910	205	6 203	10/5	2 076	221	6 549
Bayern	1 647	150	5 131	1 795	164	5 284	1 968	179	5 352	11/10	2 131	192	5 623
Saarland	263	250	5 260	296	282	5 261	324	310	5 155	7/11	339	326	5 297
Berlin(West)	989	535	6 494	1 132	611	7 165	1 222	654	7 259	2/1	1 260	664	7 636
Bundesgebiet	14 447	236	5 621	16 270	267	5 801	18 124	297	6 002	•	19 694	321	6 280

noch: Tabelle 12

Bundesland	1988			1989			1990			Rang 2)
	Mio. DM	DM pro Einwohner	DM pro Empfänger	Mio. DM	DM pro Einwohner	DM pro Empfänger	Mio. DM	DM pro Einwohner	DM pro Empfänger	
Schleswig-Holstein	1 011	394	6 925	1 092	421	7 000	1 228	468	7 353	4/4
Hamburg	1 270	792	7 605	1 364	839	7 794	1 497	906	8 271	1/1
Niedersachsen	2 646	368	6 111	2 760	379	6 120	3 040	411	6 552	6/7
Bremen	447	675	7 576	496	736	7 750	534	783	8 091	3/2
Nordrhein-Westfalen	6 623	392	6 005	6 977	408	5 714	7 903	456	6 410	5/9
Hessen	1 938	348	6 503	2 080	367	6 753	2 295	398	7 127	7/5
Rheinland-Pfalz	1 003	275	6 191	1 075	290	6 250	1 200	319	6 857	9/6
Baden-Württemberg	2 206	234	6 450	2 344	244	6 318	2 601	265	6 535	10/8
Bayern	2 293	208	5 776	2 465	220	5 693	2 692	235	5 969	11/10
Saarland	351	336	5 239	383	360	5 319	425	396	5 903	8/11
Berlin(West)	1 356	656	7 705	1 553	729	7 688	1 825	846	8 075	2/3
Bundesgebiet	21 143	343	6 313	22 588	360	6 230	25 238	396	6 723	•

1) Ausgaben insgesamt abzüglich Einnahmen.

2) Die Rang-Nr. „links“ bezieht sich auf DM pro Einwohner, die Rang-Nr. „rechts“ auf DM pro Empfänger.

gen) erklärbar ist, sind auf der Einnahmeseite keine vergleichbaren Einflußfaktoren ersichtlich. Eine spezielle Untersuchung der Ausgaben/Einnahmen-Relation mag hier zur Klärung der Ursachen beitragen.

In bezug auf die Ausgaben/Einnahmen-Relation ist auch die Kategorie der sogenannten „reinen“ Sozialhilfeausgaben von besonderem Interesse. Die reinen Sozialhilfeausgaben werden durch Saldierung der Brutto-Ausgaben mit den Einnahmen ermittelt.

Hier ergibt sich, daß Hamburg 1990 durchschnittlich 8271 DM Sozialhilfeleistungen pro Empfänger aufbringen mußte (vergleiche hierzu die Tabelle 12). Legt man demgegenüber nicht die „reinen“ Ausgaben sondern die Brutto-Ausgaben zugrunde (vergleiche oben Tabelle 8), so bekleidet Hamburg in bezug auf die Ausgabenintensität einen unauffälligen Rang vier. Nach Maßgabe der „reinen“ Sozialhilfeausgaben nimmt Hamburg zwangsläufig eine erheblich ungünstigere Position ein, weil die oben dargestellte Einnahmesituation negativ zur Geltung kommt und den Anstieg der Gesamtausgaben somit verstärkt. Hinsichtlich der Analyse von bestimm-

menden Faktoren der Sozialhilfedynamik bringt die Auswertung der Statistiken der „reinen“ Sozialhilfe-Ausgaben keine zusätzlichen Erkenntnisse.

Zusammenfassung

Die Entwicklung im Sozialhilfebereich Hamburgs während der Dekade 1980 bis 1990 war gekennzeichnet durch einen beträchtlichen Anstieg der Sozialhilfebedürftigkeit. Während die Primärursachen der gestiegenen Bedürftigkeit in Hamburg in der ersten Hälfte des Untersuchungszeitraumes im damaligen Anstieg der Arbeitslosenquote zu suchen waren, ging in der zweiten Hälfte vor allem von den zugewanderten Ausländern und Aussiedlern eine Ausweitung der Bedürftigkeit aus.

Ein Vergleich der Sozialhilfearten machte deutlich, daß die Entwicklung im Bereich „Hilfe zum Lebensunterhalt“ für einen immer größer werdenden Personenkreis lebenswichtig wurde, während die „Hilfe in besonderen Lebenslagen“ relativ an Bedeutung verloren hat.

Bei deutschen und ausländischen Hilfeempfängern war ein unterschiedliches

Wachstum der Bedürftigkeit festzustellen: Während die Sozialhilfedichte der deutschen Empfänger im letzten Drittel der Dekade mit 91 Empfänger/1000 Einwohner relativ konstant blieb, ist die entsprechende Kennziffer für die ausländischen Bewohner Hamburgs im Jahr 1990 auf 249 angewachsen.

Seit Beginn der 80er Jahre hat sich auch die strukturelle Zusammensetzung der Hilfeempfänger verändert. Eine starke Zunahme zeigt sich insbesondere in der Gruppe der Erwachsenen mittleren Alters (21 bis 50 Jahre) und bei Kindern.

Bei den Sozialhilfeausgaben weist Hamburg mit 189 Prozent die höchste Zuwachsrate aller Bundesländer im Zeitraum von 1980 bis 1990 auf. Hamburg nimmt bei den Ausgaben für die Empfänger pro 1000 Einwohner die Spitzenposition vor Berlin (West) ein, hinsichtlich der Ausgabenintensität (Sozialhilfeausgaben pro Empfänger) rangiert Hamburg auf Platz vier. Mit einem Anteil der Sozialhilfeeinnahmen von 13 Prozent an den Ausgaben liegt Hamburg unter dem Bundesdurchschnitt von 21 Prozent.

Jürgen Meinert

Strukturwandel bei Erwerbstätigkeit und Privathaushalten

Strukturelle Veränderungen im sozialen Gefüge einer Bevölkerung erfolgen meist nicht abrupt, sondern in kleinen Schritten, so daß häufig erst ein langfristiger Zahlenvergleich auf derartige Verschiebungen aufmerksam macht. Der jährlich erscheinende Statistische Bericht über Ergebnisse der Mikrozensus-erhebung, dessen neueste Ausgabe vor kurzem erschienen ist, enthält deshalb für einige der ausgewählten Merkmale aus den Themenbereichen Erwerbstätigkeit und Privathaushalte einen laufend fortgeschriebenen Zehn-Jahres-Vergleich, aus dem nachfolgend einige bedeutsame Eckdaten herausgestellt werden sollen.

Der Anteil der Erwerbspersonen, das heißt der Erwerbstätigen sowie der eine Arbeit suchenden Personen, an der Bevölkerung ist in Hamburg in den letzten zehn Jahren von 48 Prozent auf 51,5 Prozent angestiegen. Dies ist nicht nur eine Folge der sich verändernden Alterszusammensetzung der Hamburger, sondern beinhaltet auch Verhaltensänderungen in der Bevölkerung in bezug auf eine Beteiligung am Erwerbsleben. Insbesondere unter den Hamburger Frauen ist im Vergleichszeitraum 1981/91 ein stärkerer Wunsch nach Erwerbstätigkeit festzustellen gewesen. Dies zeigt deutlich die unterschiedlichen Verläufe der geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten, das heißt des Anteils der Erwerbspersonen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre).

Während die Erwerbsquote der Männer in Hamburg zwischen 1981 und 1991 leicht von 83,6 Prozent auf 82,3 Prozent zurückgegangen ist, hat der Quotenwert für Frauen merklich von 57,0 Prozent auf 64,4 Prozent zugenommen. In allen Altersabschnitten ist ein Anstieg der Nachfrage von Frau-

en nach beruflicher Tätigkeit zu beobachten gewesen. Besonders beachtlich ist die Zunahme der Erwerbsquote der 30- bis 45jährigen Frauen von 66,6 Prozent (1981) auf 75,7 Prozent (1991) und der 45- bis 60jährigen von 57,0 Prozent (1981) auf 67,5 Prozent (1991).

Die Erwerbstätigkeit der Frauen steht natürlich in einem engen Zusammenhang mit dem Vorhandensein von Kindern in den Familien. Der stärkste Anstieg der Erwerbstätigkeit ist bei den Frauen zu beobachten gewesen, die keine Kinder zu betreuen hatten. In dieser Gruppe stieg der Erwerbstätigenanteil von 25,9 Prozent (1981) auf 29,6 Prozent (1991), bezogen auf sämtliche Frauen im Alter von 15 und mehr Jahren. Aber auch Frauen mit einem Kind sind heute mit einem Anteil von 9,3 Prozent häufiger berufstätig als noch vor zehn Jahren (8,1 Prozent). Das Streben der Hamburger Frauen nach Erwerbsbeteiligung hat zur Folge, daß viele Kinder erwerbstätige Mütter haben. Heute lebt jedes zweite Hamburger Kind bei einer berufstätigen Mutter; vor zehn Jahren waren es gut 47 Prozent.

Einen weiteren Schwerpunkt des Statistischen Berichts bildet der Strukturwandel des Zusammenlebens der Hamburger in Haushalten und Familien. Die markanteste Erscheinung der letzten zehn Jahre war die Fortentwicklung der Hamburger Bevölkerung in Richtung auf eine Single-Gesellschaft. Zwar scheint der Höhepunkt des Einpersonenhaushalts-Booms, der 1986 45,8 Prozent und im Volkszählungsjahr 1987 sogar 46,7 Prozent der Privathaushalte erreichte, überschritten zu sein, denn 1991 bestanden „nur“ noch 45,1 Prozent der Haushalte in der Hansestadt aus alleinle-

benden Personen. Der leichte Rückgang ist aber im wesentlichen auf die Abnahme des Verwitweten-Anteils zurückzuführen. Diese ehemals größte Gruppe unter den Alleinlebenden hatte bereits 1981 nur noch einen Anteil von 38,5 Prozent. Bis 1991 war er auf 30,4 Prozent gesunken. Dagegen wächst die Zahl der ledigen Alleinlebenden, das heißt der Singles im engeren Sinne, ständig weiter an. Gab es 1981 erst 41,8 Prozent Ledige unter den Einpersonenhaushalten, so waren es 1991 mit 49,1 Prozent fast die Hälfte aller Einpersonenhaushalte. Unter den Mehrpersonenhaushalten, deren Anteil an der Gesamtzahl der Privathaushalte sich gegenläufig zu den Einpersonenhaushalten entwickelte, hatten Einfamilienhaushalte mit Kindern einen Rückgang von 28,9 Prozent (1981) auf 24,8 Prozent (1991) – bezogen auf die Gesamtzahl der Privathaushalte – zu verzeichnen. Dagegen blieb der Anteil der Einfamilienhaushalte ohne Kinder mit leichtem Abwärtstrend im großen und ganzen stabil.

Obwohl die weit überwiegende Zahl der Hamburger in Mehrpersonenhaushalten nach wie vor in Einfamilienhaushalten, das heißt in Kernfamilien lebt, stehen die Haushalte, in denen ausschließlich nicht verwandte Personen zusammenwohnen, offensichtlich im Aufwärtstrend. Bei dieser Gruppe von Haushalten handelt es sich vor allem um nichteheliche Lebensgemeinschaften und Wohngemeinschaften, die besonders in Großstädten stetig an Boden gewinnen. Vor zehn Jahren wurden in Hamburg 34 000 (4,2 Prozent) Haushalte dieses Typs gezählt. Heute gibt es bereits 53 000 (6,1 Prozent) dieser „Nicht-Familien“-Haushalte in der Hansestadt.

Hans-Jürgen Bach

Geburtenentwicklung in deutschen Großstädten

(ein statistischer Vergleich)

Seit 1984 sind in Hamburg Zunahmen an Geburten zu verzeichnen. Mit 16 693 Geburten in Hamburg im Jahr 1990 wurde etwa die Zahl aus dem Jahr 1971 (17 637) erreicht. Bezogen auf die Bevölkerungszahl entfielen 1990 in Hamburg 10,2; 1970: 10,1 Lebendgeborene auf 1000 Einwohner.

Im Jahr 1968 starben nach einer längeren Periode mit Geburtenüberschüssen in Hamburg erstmals wieder 2328 mehr Personen als geboren wurden. Der höchste Sterbeüberschuß wurde danach in Hamburg 1975 mit 12 907 Personen erreicht. Im Jahr 1991 ging der mehrjährige Anstieg der Lebendgeborenenzahlen gegenüber dem Vorjahr von 16 693 auf 16 503 wieder zurück. Auf 1000 Einwohner bezogen sank die Ziffer für Hamburg von 10,2 auf 9,9 Lebendgeborene je 1000 Einwohner.

Im folgenden Beitrag wird die Geburtenentwicklung in den zurückliegenden Jahren in Großstädten der ehemaligen Bundesrepublik aufgezeigt, wobei für München die stadteigenen Feststellungen herangezogen wurden. Jens Gerhardt

Die Zahl der Lebendgeborenen und der Geburtenfehlbetrag aller Vergleichsstädte für 1977 und 1990 sowie deren jahresdurchschnittliche Veränderung sind in Tabelle 1 ausgewiesen. Der Veränderungswert (in Prozent) ist nach folgender Formel berechnet worden:

$$r = \left(\sqrt[n]{\frac{a1}{a0}} - 1 \right) \times 100$$

Dabei bedeuten a1 = Wert am Ende des Beobachtungszeitraumes; a0 = Wert am Anfang des Beobachtungszeitraumes; n = Länge des Beobachtungszeitraumes in Jahren.

Da die Zahl der Lebendgeborenen in direkter Beziehung zur Einwohnergröße steht, ist es von größerem Interesse, die unterschiedlichen Ergebnisse in den einzelnen Städten anhand ihrer Veränderungsraten zu interpretieren. So betrug die jahresdurchschnittliche Veränderung der Geburten zwischen 1977 und 1990 für Berlin (West) 2,3 Prozent. Schließen sich in der Rangfolge mit Hamburg und München noch zwei Millionenstädte (Zuwachs jeweils 1,8 Prozent) an, so zeigen Stuttgart und Nürnberg mit dem gleichen Ergebnis, daß die Höhe

der jährlichen Steigerungsrate nicht an die Einwohnergröße gekoppelt sein muß. Dies belegt auch der Wert (1,3 Prozent) für die jüngst in den Kreis der Millionenstädte aufgestiegene Stadt Köln, der noch unter der Zuwachsrate von Hannover (1,5 Prozent), Essen und Düsseldorf (jeweils 1,4 Prozent) liegt. Der geringste jahresdurchschnittliche Zugewinn an Geburten entfällt auf Duisburg mit 0,7 Prozent.

Mit Ausnahme der Stadt Köln wiesen alle Vergleichsstädte 1977 und 1990 eine negative natürliche Bevölkerungsbilanz auf. Die ermittelten Geburtenfehlbeträge, damit sind die Überschüsse der Gestorbenen über die Geborenen gemeint, für das Jahr 1990 zeigen jedoch, daß sich die Entwicklungslinien beider Bewegungsarten in Städten wie Stuttgart (minus 85) und Duisburg (minus 305) ihrem Schnittpunkt nähern oder wie in Köln mit einem Geburtenüberschuß (plus 278), dieser bereits überschritten wurde. Obwohl sich in Berlin der Geburtenfehlbetrag zwischen 1977 und 1990 am stärksten nach unten veränderte, entfielen auf die vorgenannten Städte die höchsten jahresdurchschnittlichen Veränderungsraten bei den Sterbeüberschüssen. In der Spitzengruppe finden sich hier noch Duisburg (minus 11,5

Prozent) und München (minus 8,4 Prozent). Die mit Abstand geringste Verminderung des jahresdurchschnittlichen Geburtenfehlbetrages ist für Frankfurt (minus 3,4 Prozent) zu registrieren.

Um die Entwicklung der Geburten unabhängig von den Einflüssen variierender Einwohnergrößen untersuchen und darstellen zu können, ist in Tabelle 2 die rohe Geburtenziffer für die Vergleichsstädte errechnet worden, welche die Lebendgeborenen eines Jahres auf 1000 Personen der mittleren Bevölkerung bezieht. So liegt nicht etwa Berlin (West) in der Rangfolge der errechneten Werte für 1990 an der Spitze (10,3 Promille), sondern Duisburg zusammen mit Köln (11,3 Promille) vor Stuttgart (10,8 Promille). Am Ende der Reihung stehen Frankfurt (9,8 Promille), 1977 noch an vierter Stelle, sowie München mit 9,7 Promille. Beim Vergleich mit München muß allerdings berücksichtigt werden, daß hier die höhere, wohnberechtigte Bevölkerung als Basisbevölkerung zugrundegelegt wird, was in der Folge zu niedrigeren Kennziffern führt. Dieser methodische Aspekt hat allerdings keine Auswirkung bei der Betrachtung der relativen Veränderung der Kennziffer, wie sie in Spalte 3 dargestellt ist. Danach weist München mit 32,9 Prozent die höchste Veränderungsrate seit 1977 unter allen Vergleichsstädten auf. Es folgen Hamburg mit 32,5 Prozent, Hannover (31,6 Prozent) und Stuttgart (30,1 Prozent). Mit Ausnahme von Frankfurt (18,1 Prozent) liegen die positiven prozentualen Veränderungen seit 1977 bei allen übrigen Städten zwischen 20 und 30 Prozent. Das arithmetische Mittel, der Durchschnittswert aus allen 14 Beobachtungsjahren, weist für Berlin mit 9,7 Promille die höchste Geburtenziffer auf. In der Spitzengruppe liegen im weiteren auch hier wieder Duisburg (9,6 Promille) und Köln (9,4 Promille). Für Hamburg (8,4 Promille), München (8,1 Promille) und Hannover (8,0 Promille) errechneten sich die niedrigsten Mittelwerte, die durch geringe Geburtenraten in den ersten Jahren des Beobachtungszeitraumes zustande gekommen sind.

Ein feineres Maß zur Abbildung des Geburtenniveaus stellt die allgemeine Geburten-

Tabelle 1 Veränderung der Zahl der Lebendgeborenen und des Geburtenfehlbetrages zwischen 1977 und 1990 in deutschen Großstädten

Stadt	Einwohner am 31. 12. 1990 ¹⁾	Lebendgeborene		Veränderung		Geburtenfehlbetrag		Veränderung	
		1977	1990	Insges. Anzahl	Jahresdurchschnitt %	1977	1990	Insges. Anzahl	Jahresdurchschnitt %
Berlin (West)	2 157 969	16 514	22 150	5 636	2,3	19 374	8 142	11 232	- 6,5
Hamburg	1 652 363	12 987	16 693	3 706	1,8	11 307	4 506	6 801	- 6,3
München	²⁾ 1 277 576	9 665	12 340	2 675	1,8	3 344	981	2 363	- 8,4
Köln	992 163	9 001	10 715	1 714	1,3	1 878	³⁾ 358	1 520	⁴⁾ -12,0
Essen	630 350	5 184	6 318	1 134	1,4	3 551	1 963	1 588	- 4,1
Frankfurt am Main	634 142	5 304	6 178	874	1,1	2 401	1 486	915	- 3,4
Dortmund	606 120	5 120	6 190	1 070	1,3	2 760	1 145	1 615	- 6,1
Düsseldorf	575 679	4 750	5 803	1 053	1,4	3 035	1 606	1 429	- 4,4
Duisburg	535 230	5 443	6 027	584	0,7	1 697	305	1 392	-11,5
Stuttgart	571 818	4 848	6 128	1 280	1,8	1 166	85	1 081	-18,2
Bremen	551 219	4 629	5 442	813	1,2	2 526	1 257	1 269	- 4,9
Hannover	505 990	4 209	5 046	837	⁵⁾ 1,5	2 847	1 736	1 111	⁵⁾ - 4,0
Nürnberg	493 680	3 936	5 021	1 085	1,8	2 376	1 123	1 253	- 5,2

¹⁾ Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung. - ²⁾ Wohnberechtigte Bevölkerung. - ³⁾ 1989. 1990 Geburtenüberschuß (+ 278). - ⁴⁾ 1977-1989. - ⁵⁾ Ohne 1987 und 1988.

Tabelle 2 Veränderung der rohen Geburtenziffer zwischen 1977 und 1990 in deutschen Großstädten

Stadt	Rohe Geburtenziffer ¹⁾			Mittlere Geburtenziffer ²⁾	Rangziffer 1990	Rangziffer 1977	Rangziffer mittlere Geburtenziffer
	1990	1977	Veränderung in %				
Berlin (West)	10,3	8,5	21,2	9,7	4	3	1
Hamburg	10,2	7,7	32,5	8,4	6	10	11
München	9,7	7,3	32,9	8,1	13	13	12
Köln	11,3	9,2	22,8	9,4	1	2	3
Essen	³⁾ 10,0	7,7	29,9	8,6	9	10	8
Frankfurt am Main	9,8	8,3	18,1	8,7	12	4	6
Dortmund	10,2	8,3	22,9	9,2	6	4	4
Düsseldorf	³⁾ 10,1	7,8	29,5	8,5	8	9	10
Duisburg	11,3	9,3	21,5	9,6	1	1	2
Stuttgart	10,8	8,3	30,1	9,1	3	4	5
Bremen	³⁾ 9,9	8,2	20,7	8,6	11	7	8
Hannover	10,0	7,6	31,6	⁴⁾ 8,0	9	12	13
Nürnberg	10,3	8,0	28,8	8,7	4	8	6

¹⁾ Lebendgeborene auf 1 000 der mittleren Jahresbevölkerung. - ²⁾ Bezugsbasis Jahresendbevölkerung. - ³⁾ Arithmetisches Mittel aller Werte der Zeitreihe. - ⁴⁾ Ohne 1987 und 1988.

ziffer dar. Sie ist definiert als Zahl der jährlichen Geburten bezogen auf 1000 Frauen zwischen 15 bis 45 Jahren. In Tabelle 3 ist die Zeitreihenentwicklung dieser Kennziffer für die Vergleichsstädte abzulesen. Auffallend ist zunächst, daß bei allen Städten ab 1985/86, mit Ausnahme von Berlin 1987 und Essen 1989, eine durchgängig positive Entwicklung einsetzt, während der Verlauf der Kennziffer von 1978 bis zur Mitte des Jahrzehnts in den einzelnen Berichtsstädten unterschiedlich verläuft. In etwas grober Beschreibung des Trends läßt sich hierzu sagen, daß um das Jahr 1979/80 in den Städten Berlin, Hamburg, München, Bremen und Essen durch einen vorübergehenden Anstieg der allgemeinen Geburtenrate der Prozeß des rückläufigen Geburtenniveaus seit den 70er Jahren zunächst aufgehalten wurde, sich dann aber bis 1983/84 weiter fortsetzt. Im Jahr 1983 hatten sämtliche Städte einen Rückgang der Kennziffer gegenüber dem Vorvergleichsjahr zu verzeichnen. Bei einer zweiten Gruppe von Städten, und hier ist insbesondere Frankfurt zu nennen, hielt der rezessive Trend durchgängig bis 1983/84 an.

Um einen Überblick über die Größenordnung der Veränderungen der allgemeinen Geburtenrate im Beobachtungszeitraum zu erhalten, läßt sich die Spannweite heranziehen. Sie ist die Differenz zwischen höchstem und niedrigstem Wert der Zeitreihe. Mit 12,2 Promillepunkten war der Abstand zwischen diesen beiden Werten in München und Stuttgart am größten, während Berlin (West) mit 4,8 Promillepunkten den geringsten Unterschiedsbetrag aufwies. Auch in bezug auf die relative Veränderungsrate dieses Geburtenindicators zwischen 1978 und 1987 lag München mit 28,1 Prozent an der Spitze der Vergleichsstädte, gefolgt von Duisburg (17,2 Prozent) und Essen (17,1 Prozent). Für Berlin (West) mit 4,6 Prozent und Frankfurt (1,0 Prozent) errechneten sich die geringsten Zuwächse. Zieht man zur Berechnung der relativen Veränderung den jeweils letzten Berichtstand der einzelnen Städte heran, so kommt darin ein starker Anstieg der Geburtenziffer in den Endachtzigern zum Ausdruck. So betrug beispielsweise der Anstieg der Kennzahlen zwischen 1978 und 1990 in München 40,8 Prozent, mithin 12,7 Prozent-

punkte mehr als zur Vergleichsberechnung bis '87. In Stuttgart lag diese Differenz bei 12,7 Prozentpunkten und in Köln bei 9,9 Prozentpunkten. Im Mittel aller Berichtsjahre entfielen in Berlin 47 Kinder auf 1000 Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahre. Mit 46 Kindern je Bezugsseinheit kommt Duisburg dem Berliner Ergebnis am nächsten. Es folgen Stuttgart und Essen, mit 43 beziehungsweise 41 Kindern je 1000 Frauen in vorgenanntem Alter. Im Durchschnitt am wenigsten Kinder wurden in Hannover und München (36 beziehungsweise 34 Geborene auf 1000 Frauen im gebärfähigen Alter) registriert.

Mit der Berechnung der zusammengefaßten Geburtenziffer läßt sich der Altersstruktureffekt (Zusammensetzung der einzelnen Altersjahrgänge der Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren) ausschalten. Die zusammengefaßte Geburtenziffer bildet die Summe der altersspezifischen Geburtenraten. Sie sagt aus, wie viele Kinder unter den gegebenen Umständen eines Berichtsjahres von je 1000 Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren im Laufe ihres Lebens geboren werden. Im Gegensatz zur allgemeinen Geburtenrate wird die altersstrukturbereinigte Kennziffer als Längsschnittindikator interpretiert, der Rückschlüsse auf das generative Verhalten der untersuchten Frauenspopulation zuläßt. Die in der vorletzten Spalte in Tabelle 4 ermittelte mittlere Geburtenziffer belegt eine zum Teil erhebliche Streuung der Werte zwischen den einzelnen Städten. Sie beziffern sich zum Beispiel für Berlin (West) auf 1446,0 und für Duisburg auf 1355,0, während die Ergebnisse für München und Hannover (971,4 beziehungsweise 991,7) deutlich darunter liegen, die aber andererseits eine relativ hohe Spannweite der Werte innerhalb ihrer Beobachtungsreihe 258,2 Promillepunkte beziehungsweise 165,6 Promillepunkte aufweisen. Duisburg hat mit 410,0 Promillepunkten die größte Differenz zu verzeichnen.

In Tabelle 5 ist die prozentuale Veränderung von zusammengefaßter Geburtenziffer und Geborenenzahl zwischen Anfang

Tabelle 3 Entwicklung der allgemeinen Geburtenziffern¹⁾ in deutschen Großstädten 1978 bis 1990

Stadt	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	Mittlere Geburtenziffer ²⁾	Spannweite ³⁾	Veränderung in % ⁴⁾ (a ₀ , a ₁)	Veränderung in % 1978/87
Berlin (West)	43,4	44,7	47,8	48,8	48,2	46,3	46,4	46,6	47,9	45,4				46,6	4,8	4,6	4,6
Hamburg	36,2	36,5	39,0	38,8	38,1	37,0	36,3	37,7	40,3	42,3	45,3			38,9	9,1	25,1	16,9
München	29,9	30,9	32,2	32,3	32,5	31,5	32,0	31,8	33,4	38,3	39,2	40,3	42,1	34,3	12,2	40,8	28,1
Köln	38,3	36,8	39,7	39,1	39,2	35,9	36,9	37,1	39,3	42,7	44,3	45,4	46,5	40,1	10,6	21,4	11,5
Essen	38,5	36,9	39,8	39,0	40,0	39,3	37,9	38,9	42,9	45,1	47,6	46,9		41,1	9,0	21,8	17,1
Frankfurt am Main	38,7	38,5	40,4	40,2	39,8	37,5	36,5	36,3	37,6	39,1	41,4			38,7	5,1	7,0	1,0
Duisburg	42,4	42,3	46,4	46,0	43,7	40,3	41,6	42,2	46,8	49,7	52,0	53,2		45,6	12,9	25,5	17,2
Stuttgart				41,1	40,3	38,3	38,5	37,9	42,1	44,6	46,6	50,1	49,8	42,9	12,2	21,2	
Bremen	38,0	37,1	38,8	39,2	38,2	37,4	35,2	36,7	40,4	40,8	45,9			38,9	10,7	20,8	7,4
Hannover			37,5	36,8	37,8	35,1	33,6	33,7	35,2	36,9	39,0			36,2	5,4	4,0	
Nürnberg	36,6	35,6	38,7	39,9	39,3	36,8	36,2	37,3	40,5	41,8	45,4	²⁾ 47,0	³⁾ 48,0	39,7	11,8	31,1	14,2

¹⁾ Lebendgeborene auf 1000 der weiblichen Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 45 Jahren. - ²⁾ Gerundet. - ³⁾ Arithmetisches Mittel aller Werte der Zeitreihe. - ⁴⁾ Differenz zwischen höchstem und niedrigstem Wert der Zeitreihe. - ⁵⁾ a₀ = Anfangswert der Zeitreihe; a₁ = letzter Wert der Zeitreihe.

Tabelle 4 Entwicklung der zusammengefaßten Geburtenziffern in deutschen Großstädten 1978 bis 1990

Stadt	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	Mittlere Geburtenziffer ¹⁾	Spannweite ²⁾
Berlin (West)	1 351,3	1 408,4	1 515,4	1 548,8	1 523,3	1 453,7	1 434,8	1 405,4	1 405,4	1 413,4				1 446,0	197,5
Hamburg	1 137,5	1 150,0	1 227,1	1 198,6	1 172,3	1 126,3	1 083,8	1 147,6	1 188,0	1 257,5				1 168,9	120,0
München	854,3		963,1	954,7	950,5	917,6	923,9	895,0	922,7	1 042,1	1 049,1	1 071,1	1 112,5	971,4	258,2
Frankfurt am Main	1 108,4	1 097,7	1 157,8	1 042,3	1 123,3	1 046,9	1 003,6	980,5	991,7	1 074,9	1 115,1			1 065,0	177,3
Duisburg	³⁾ 1 294,0	1 300,0	1 361,0	1 331,0	1 243,0	1 205,0	1 256,0	1 260,0	1 409,0	1 466,0	1 520,0	1 615,0		1 355,0	410,0
Bremen	1 192,6	1 164,6	1 214,5	1 214,8	1 171,4	1 138,6	1 054,4	1 080,5	1 166,9	1 118,2	1 286,4			1 164,3	232,0
Hannover			1 081,4	1 043,2	1 067,3	977,3	921,1	915,8	932,1	973,6	1 013,5			991,7	165,6
Nürnberg			1 164,2	1 193,1	1 159,1	1 071,2	1 030,9	1 045,2	1 120,4	1 142,2	1 226,2			1 116,9	195,3

¹⁾ Arithmetisches Mittel aller Werte der Zeitreihe. - ²⁾ Differenz zwischen höchstem und niedrigstem Wert der Zeitreihe. - ³⁾ Gerundet.

und Ende der jeweiligen Zeitreihe dargestellt. Aus dem Vergleich der beiden Relativzahlen läßt sich der Erklärungswert der, von Anzahl und Altersstruktur der Bevölkerung bereinigten, zusammengefaßten Geburtenziffer für die Veränderung des Geburtenniveaus ablesen. Bis auf Duisburg

Tabelle 5 Veränderung von zusammengefaßter Geburtenziffer und Geburtenzahl in deutschen Großstädten

Stadt	Veränderung der Geburtenziffer in % (a ₀ , a ₁)*	Veränderung der Geburten in % (a ₀ , a ₁)*
Berlin (West)	4,6	17,2
Hamburg	10,5	13,0
München	30,2	32,4
Frankfurt am Main	0,6	9,9
Duisburg	24,8	11,8
Bremen	7,9	15,1
Nürnberg	5,3	15,4

* a₀ = Wert zu Beginn der Zeitreihe, a₁ = Wert am Ende der Zeitreihe. Die Jahreszahlen sind aus Tabelle 4 zu entnehmen.

liegt in allen Städten die Veränderungsrate der Geborenen über derjenigen der zusammengefaßten Geburtenziffer, das heißt, daß hier durchweg Altersstruktureffekte bei der Geburtenentwicklung stärker zum Tragen gekommen sind. Dies wird besonders deutlich in Berlin mit 12,6 Prozentpunkten Differenz und Nürnberg mit 10,1 Prozentpunkten. In Hamburg und München (2,5 Prozentpunkte beziehungsweise 2,2 Prozentpunkte) ist der Unterschied zwischen beiden Prozentzahlen relativ gering, woraus auf eine stärkere Bedeutung des generati-

ven Verhaltens für die Zunahme der Geburten zu schließen ist. Ganz offensichtlich zeigt sich dieses, am Beispiel der Stadt Duisburg, wo die Veränderung der zusammengefaßten Geburtenziffer um 13 Prozentpunkte über der Veränderungsrate bei den Geburten lag. Somit würde sich die Geburtenzunahme in Duisburg ausschließlich aus einer Veränderung des generativen Verhaltens erklären.

Ein weiterer Indikator zur Beurteilung des Geburtenniveaus ist die Nettoerproduktionsrate (NRR) (siehe Tabelle 6), die besagt, ob die nachfolgende Töchtergeneration gleich (Wert gleich 1), kleiner (Wert unter 1) oder größer (Wert über 1) als die jeweilige Müttergeneration sein würde. Sie betrug zum Beispiel 1990 für München 0,516, das heißt, die geborene Töchtergeneration ist um 48 Prozent niedriger als die Müttergeneration. Dies hat zur Folge, daß ungeachtet etwaiger Wanderungsgewinne der Bevölkerungsbestand langfristig abnimmt. Unter den fünf Berichtsstädten weist im Jahr 1988 Duisburg mit 0,724 die höchste NRR auf. Bremen (0,590) und Hamburg (0,584) liegen mit ihren Werten ebenso dicht beieinander wie München (0,495) und Hannover (0,489). An dieser Reihenfolge ändert sich für die drei Erstgenannten nichts bei Betrachtung der mittleren NRR. Bezüglich der Veränderung dieser Ziffer hat München zwischen 1978 und 1988 den größten Schritt nach vorne getan (27,6 Prozent). Auch Duisburg hat sein schon zu Beginn der Beobachtungsperiode hohes Geburtenniveau bis 1978 noch einmal um 17,5 Prozent erhöhen können. In Hamburg betrug der Zugewinn 10,4 Prozent, während Hannover zwischen 1980 und 1988 einen Rückgang der NRR um 5,8 Prozent hinnehmen mußte.

Zusammenfassend läßt sich die Geburtenentwicklung im Großstadtvergleich wie folgt interpretieren:

Das Geburtenniveau in den Vergleichsstädten unterscheidet sich zum Teil erheblich voneinander, ist aber nicht in jedem Fall von der Einwohnergröße abhängig. Als Beispiel für diese Aussage steht Duisburg (535 230 Einwohner), dessen Geburtenniveau von dem der anderen Städte deutlich abgehoben ist, im Gegensatz zu dem mehr als doppelt so großen München, dessen Geburtenindikatoren durchgängig am Ende der Wertskala aller Berichtsstädte zu finden sind, in steter Gesellschaft von Frankfurt und Hannover. Andererseits zeigt sich aber auch, daß es, abgesehen von Duisburg und Hannover, als Exponenten positiver beziehungsweise negativer Spitzenwerte, keine starre Hierarchie bei den verschiedenen Geburtenkennzahlen unter den Vergleichsstädten gibt. Steht Köln bei der rohen Geburtenziffer an der Spitze der untersuchten Städte, so nimmt es beim Vergleich der allgemeinen Geburtenziffer 1988 unter zehn Städten den siebten Rang ein. Genau umgekehrt verhält es sich mit Essen, dessen Wert der rohen Geburtenziffer 1990 der Stadt einen hinteren Rangplatz zuweist, während die verfeinerte, allgemeine Geburtenziffer 1988 im internen Vergleich an zweiter Stelle liegt. Hier kommt der Einfluß von Anzahl und Zusammensetzung der Bevölkerung auf das Ergebnis der jeweiligen Geburtenziffer für die einzelnen Städte zum Tragen.

Als weitere Aussage läßt sich feststellen, daß zwischen der Höhe des Geburtenniveaus und seiner Veränderung kein zwingender kausaler Zusammenhang bestehen muß, das heißt, daß die Höhe der Veränderungsrate der Geburtenkennzahlen im

Tabelle 6 Entwicklung der Nettoerproduktionsrate in deutschen Großstädten 1978 bis 1990

Stadt	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	Mittlere NRR ¹⁾	Veränderung in % 1978/88
Hamburg	0,529	0,545	0,578	0,580	0,548	0,524	0,510	0,531	0,534	²⁾ 0,555	0,584			0,547	10,4
München	³⁾ 0,388	0,419	0,447	0,446	0,447	0,432	0,442	0,437	0,442	0,487	0,495	0,507	0,516	0,454	27,6
Duisburg	0,616	0,619	0,648	0,634	0,592	0,574	0,598	0,600	0,671	0,698	0,724	0,769		0,645	17,5
Bremen	⁴⁾ 0,567	0,556	0,565	0,575	0,561	0,546	0,515	0,506	0,558	0,554	0,590			0,554	4,1
Hannover			0,519	0,501	0,507	0,462	0,445	0,441	0,453	0,472	0,489			0,476	-5,8

¹⁾ Arithmetisches Mittel aller Werte der Zeitreihe. - ²⁾ Ab 1987 auf Basis VZ 1987. - ³⁾ Auf der Basis der allgemeinen bayerischen Sterbetafel 1970/72. - ⁴⁾ Auf der Basis der allgemeinen bremischen Sterbetafel 1970/72.

Tabelle 7 Entwicklung des Durchschnittsalters der Mutter bei Geburt in deutschen Großstädten 1978 bis 1990

Stadt	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
Berlin (West)	27,4	27,5	27,5	27,5	27,4	27,6	27,6	27,7	27,7	27,7	27,8	.	.
Hamburg	27,2	27,3	27,4	27,4	27,4	27,6	27,7	27,9	28,0	28,0	28,1	.	.
München	27,5	27,5	27,6	27,6	27,8	28,0	28,1	28,1	28,1	28,1	28,2	28,4	28,5
Essen	25,9	26,2	26,3	26,4	26,6	26,6	26,9	27,2	27,3	27,2	.	27,5	.
Frankfurt a. M.	26,6	26,6	26,8	27,2	27,0	27,1	27,4	27,6	27,6	27,6	27,8	.	.
Bremen	26,7	26,8	26,9	27,0	27,0	27,3	27,4	27,5	27,6	27,9	27,8	.	.
Hannover	.	.	27,4	27,6	27,6	27,9	28,0	28,4	28,2	28,5	28,5	.	.
Nürnberg	.	.	26,6	26,8	26,9	27,0	27,2	27,3	27,3	27,3	27,3	.	.

Beobachtungszeitraum für die einzelnen Städte nicht notwendigerweise an hohe Geburtenindikatoren gebunden ist. So weist beispielsweise München trotz seines niedrigen Geburtenlevels die höchsten Zuwächse von allen Berichtsstädten bei der rohen und allgemeinen Geburtenziffer aus, während für Berlin (West), mit einem deutlich höheren Geburtenniveau, wesentlich ge-

ringere Veränderungsquoten bei diesen beiden Kennzahlen zu registrieren sind. Daß in München hierbei Nachholeffekte zum Tragen kamen, muß bezweifelt werden. Zumindest wenn man das Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt in beiden Städten heranzieht (siehe Tabelle 7). Es ist zwar in den Jahren zwischen 1978 und 1988 für die Berliner Mütter je-

weils ein höheres Durchschnittsalter festzuhalten als bei der Münchener Vergleichsgruppe, der Abstand betrug aber nie mehr als sechs Monate (1988: Berlin 27,8 Jahre, München 28,2 Jahre).

Gleichwohl läßt das vorliegende Zahlenmaterial keine eindeutige Gruppierung von Städten gleichen Geburtenniveaus und gleicher Geburtenentwicklung zu, so daß als Erkenntnisgewinn aus dem Großstadtvergleich der Geburtenentwicklung letztlich nur ein ähnlicher Trendverlauf des Geburtenaufkommens bei allen Berichtsstädten, insbesondere dessen Anstieg seit Mitte der 80er Jahre, festzuhalten ist, der sich auf unterschiedlichem Niveau und mit unterschiedlicher Intensität vollzogen hat.

Abdruck aus:
Münchener Statistik
Jahrgang 1992, Heft 2

Verfasser:
Florian Breu
Statistisches Amt München

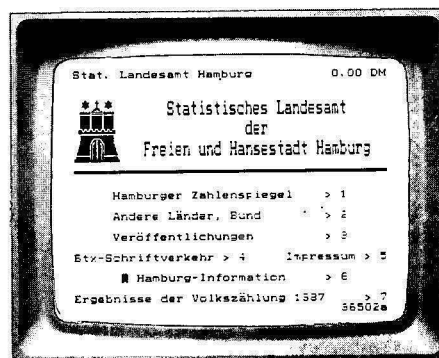


Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt Hamburg bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemein-

schaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



Hamburg in Karten

70 Themen
der
Volkszählung '87



Möchten Sie wissen, in welchen Stadtteilen es mehr Arbeitsplätze als Einwohner gibt, wo die höchsten Mieten gezahlt werden oder in welchen Gebieten die meisten Menschen allein leben? Antworten auf diese Fragen und darüber hinaus viele weitere Informationen zur Sozialstruktur der Hamburger Stadtteile enthält in anschaulicher Form das Atlaswerk "Hamburg in Karten".

Die Veröffentlichung "Hamburg in Karten – 70 Themen der Volkszählung '87" kann beim

Statistischen Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg

Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11

zum Preis von 20,- DM (zuzüglich 2,90 DM für Porto und Verpackung) bezogen werden.

Hamburg im Bund-Länder-Vergleich

– Studienwünsche 1992 –

Studienwillige Abiturienten 1992 nach angestrebter Fächergruppe und Ländern

Land	Angestrebte Fächergruppe								Dar. mit Studienziel Lehrer 2)
	Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport	Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	Mathematik, Naturwissenschaften	Human-, Veterinärmedizin	Agrar-, Forst- u. Ernährungs-wissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Kunst, Kunstwissenschaft	Insgesamt 1)	
Anzahl									
Deutschland 3)	24 862	45 865	23 681	9 789	4 700	40 918	11 267	173 016	15 582
Baden-Württemberg	3 218	4 764	3 397	1 303	450	3 486	1 307	20 182	2 648
Bayern	3 599	7 277	3 649	1 476	846	6 817	1 607	25 868	2 315
Berlin	1 137	2 041	1 113	432	158	1 386	719	7 592	497
Brandenburg	331	1 299	319	174	78	585	132	3 092	94
Bremen	320	575	311	98	67	557	262	2 223	187
Hamburg	514	804	399	180	51	611	305	3 098	301
Hessen	1 713	3 738	1 904	739	329	3 510	914	14 069	1 106
Mecklenburg-Vorpommern	243	908	203	156	146	474	104	2 411	101
Niedersachsen	3 015	5 050	2 521	1 052	696	4 777	1 271	19 581	2 038
Nordrhein-Westfalen	6 607	9 852	5 495	2 387	1 003	10 832	2 911	42 837	3 922
Rheinland-Pfalz	1 496	2 588	1 525	495	264	2 402	595	9 470	957
Saarland	325	652	402	123	30	740	173	2 788	190
Sachsen	683	2 333	723	354	144	1 585	279	6 308	366
Sachsen-Anhalt	439	1 379	451	236	141	897	152	3 951	148
Schleswig-Holstein	834	1 489	910	360	213	1 353	394	6 081	548
Thüringen	388	1 116	359	224	84	906	142	3 465	164
nachrichtlich:									
Früheres Bundesgebiet	22 551	38 300	21 407	8 542	4 076	36 177	10 321	152 097	14 640
Neue Bundesländer	2 311	7 565	2 274	1 247	624	4 741	946	20 919	942
Prozent je Fächergruppe									
Deutschland 3)	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Baden-Württemberg	12,9	10,4	14,3	13,3	9,6	8,5	11,6	11,7	17,0
Bayern	14,5	15,9	15,4	15,1	18,0	16,7	14,3	15,0	14,9
Berlin	4,6	4,5	4,7	4,4	3,4	3,4	6,4	4,4	3,2
Brandenburg	1,3	2,8	1,3	1,8	1,7	1,4	1,2	1,8	0,6
Bremen	1,3	1,3	1,3	1,0	1,4	1,4	2,3	1,3	1,2
Hamburg	2,1	1,8	1,7	1,8	1,1	1,5	2,7	1,8	1,9
Hessen	6,9	8,2	8,0	7,5	7,0	8,6	8,1	8,1	7,1
Mecklenburg-Vorpommern	1,0	2,0	0,9	1,6	3,1	1,2	0,9	1,4	0,6
Niedersachsen	12,1	11,0	10,6	10,7	14,8	11,7	11,3	11,3	13,1
Nordrhein-Westfalen	26,6	21,5	23,2	24,4	21,3	26,5	25,8	24,8	25,2
Rheinland-Pfalz	6,0	5,6	6,4	5,1	5,6	5,9	5,3	5,5	6,1
Saarland	1,3	1,4	1,7	1,3	0,6	1,8	1,5	1,6	1,2
Sachsen	2,7	5,1	3,1	3,6	3,1	3,9	2,5	3,6	2,3
Sachsen-Anhalt	1,8	3,0	1,9	2,4	3,0	2,2	1,3	2,3	0,9
Schleswig-Holstein	3,4	3,2	3,8	3,7	4,5	3,3	3,5	3,5	3,5
Thüringen	1,6	2,4	1,5	2,3	1,8	2,2	1,3	2,0	1,1
nachrichtlich:									
Früheres Bundesgebiet	90,7	83,5	90,4	87,3	86,7	88,4	91,6	87,9	94,0
Neue Bundesländer	9,3	16,5	9,6	12,7	13,3	11,6	8,4	12,1	6,0
Prozent je Land									
Deutschland 3)	14,4	26,5	13,7	5,7	2,7	23,6	6,5	100	9,0
Baden-Württemberg	15,9	23,6	16,8	6,5	2,2	17,3	6,5	100	13,1
Bayern	13,9	28,1	14,1	5,7	3,3	26,4	6,2	100	8,9
Berlin	15,0	26,9	14,7	5,7	2,1	18,3	9,5	100	6,5
Brandenburg	10,7	42,0	10,3	5,6	2,5	18,9	4,3	100	3,0
Bremen	14,4	25,9	14,0	4,4	3,0	25,1	11,8	100	8,4
Hamburg	16,6	26,0	12,9	5,8	1,6	19,7	9,8	100	9,7
Hessen	12,2	26,6	13,5	5,3	2,3	24,9	6,5	100	7,9
Mecklenburg-Vorpommern	10,1	37,7	8,4	6,5	6,1	19,7	4,3	100	4,2
Niedersachsen	15,4	25,8	12,9	5,4	3,6	24,4	6,5	100	10,4
Nordrhein-Westfalen	15,4	23,0	12,8	5,6	2,3	25,3	6,8	100	9,2
Rheinland-Pfalz	15,8	27,3	16,1	5,2	2,8	25,4	6,3	100	10,1
Saarland	11,7	23,4	14,4	4,4	1,1	26,5	6,2	100	6,8
Sachsen	10,8	37,0	11,5	5,6	2,3	25,1	4,4	100	5,8
Sachsen-Anhalt	11,1	34,9	11,4	6,0	3,6	22,7	3,8	100	3,7
Schleswig-Holstein	13,7	24,5	15,0	5,9	3,5	22,2	6,5	100	9,0
Thüringen	11,2	32,2	10,4	6,5	2,4	26,1	4,1	100	4,7
nachrichtlich:									
Früheres Bundesgebiet	14,8	25,2	14,1	5,6	2,7	23,8	6,8	100	9,6
Neue Bundesländer	11,0	36,2	10,9	6,0	3,0	22,7	4,5	100	4,5

1) Einschl. ohne Angabe einer Fächergruppe.

2) Für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, Sonderschulen, Realschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen.

3) Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand ab dem 03.10.1990.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Bildung im Zahlenspiegel 1992, Seite 51

Hamburg in Zahlen 1.1993

Hamburg heute und gestern

In den letzten Jahren ist in Hamburg die Zahl der **Alleinerziehenden mit Kindern** ohne Altersbegrenzung leicht angestiegen. Während es 1986 noch 61 500 Alleinerziehende gab, erhöhte sich ihre Zahl 1991 auf 63 100. Betrachtet man aber die Gruppe der Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren, so ist hier ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Ihre Zahl sank um vier Prozent auf 36 900. Im selben Zeitraum hat auch die Zahl der Ehepaare mit Kindern ohne Altersbegrenzung abgenommen. Von 170 200 verminderte sich ihre Zahl auf 169 000, und die Gruppe der Ehepaare mit Kindern unter 18 Jahren hat sogar einen Rückgang um sechs Prozent zu verzeichnen. Statt 126 000 Ehepaaren mit minderjährigen Kindern betrug die Anzahl 1991 nur noch 118 500.

Neue Schriften

„**Protestwähler und Wahlverweigerer. Krise der Demokratie?**“ – unter diesem Titel ist 1992 im Kölner Bund-Verlag ein von Karl Starzacher, dem Präsidenten des Hessischen Landtages und anderen herausgegebener Sammelband erschienen. Das Buch möchte insbesondere in Hinblick auf den „Wahlmarathon 1994“ neue Akzente in der Diskussion über das Wahlverhalten setzen. In den einzelnen Beiträgen werden vor allem folgende Themen behandelt:

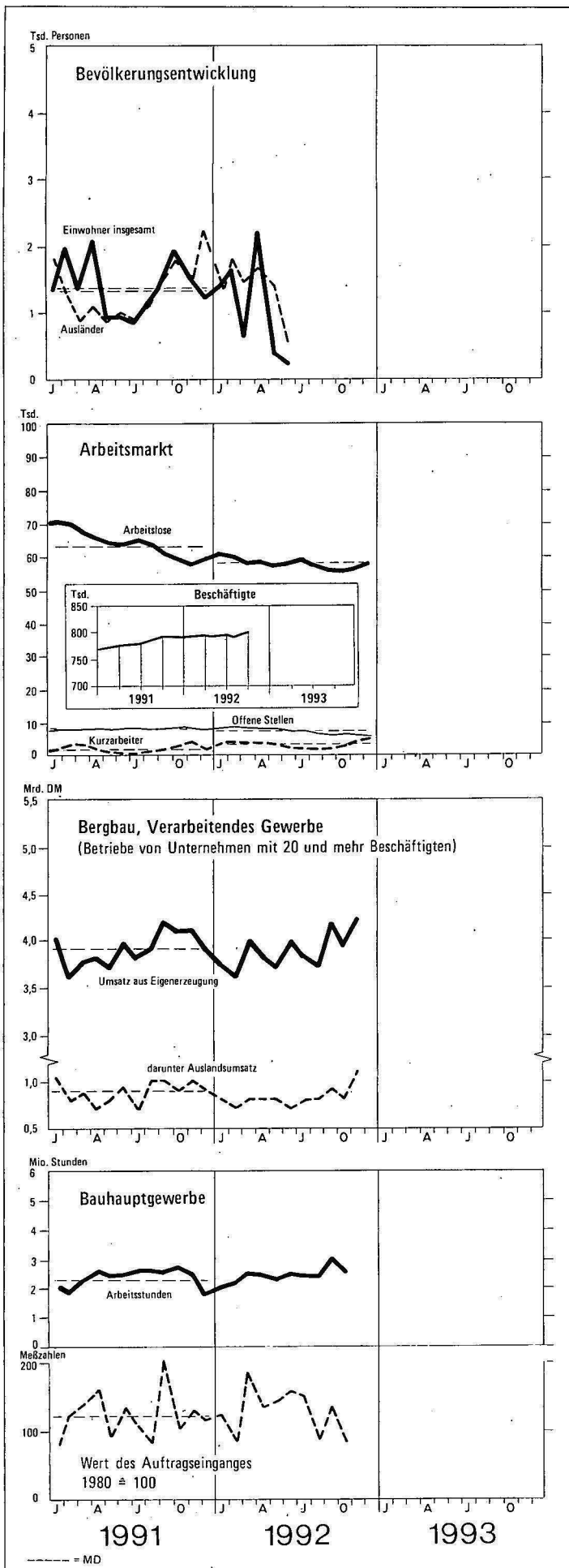
- Welches sind die Motive der Protestwähler und Wahlverweigerer?
- Handelt es sich bei niedriger Wahlbeteiligung um politische Normalisierung oder um ein Krisensymptom der Demokratie?
- Wäre es eine Chance oder eine Gefährdung der Demokratie, wenn in Deutschland lebende Ausländer wählen dürften?

Daneben wird auf aktuelle politische Probleme wie zunehmenden Rechtsradikalismus, Aus-

länderfeindlichkeit und politisch motivierte Gewalttätigkeit eingegangen.

In ihrer Reihe Wirtschaftsanalysen (Heft 2/1992) hat die Hamburgische Landesbank eine Schrift mit dem Titel „**Immobilienmärkte und Bauwirtschaft in Hamburg**“ vorgelegt. Das erste Kapitel gibt einen Überblick über die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Hamburger Bau- und Immobilienwirtschaft. Der zweite Teil schildert die Situation auf dem Markt für Gewerbegebäude. Behandelt wird neben den Bereichen Industrie, Einzelhandel und Gastgewerbe vor allem die Versorgung mit Büroflächen. Mit dem Wohnungsmarkt in Hamburg befaßt sich das dritte Kapitel. Nach einer Darstellung der Struktur des Wohnungsbestandes anhand der Volkszählungsergebnisse von 1987 wird auf die Entwicklung der Bautätigkeit eingegangen. Diese blieb Ende der 80er Jahre hinter der gestiegenen Nachfrage zurück; deshalb ist in jüngerer Zeit eine beschleunigte Zunahme der Mieten zu beobachten. Bis zum Jahr 2000 wird hauptsächlich infolge weiterer Zuwanderungen aus dem Ausland ein jährlicher Neubaubedarf von 10 000 Wohnungen prognostiziert. Im letzten Abschnitt werden die Hamburger Grundstücksreserven dem erwarteten Bedarf gegenübergestellt. Flächenengpässe dürften sich danach zukünftig beim Industrie- und Wohnungsbau ergeben. Die Studie plädiert in diesem Zusammenhang für Verdichtungen im vorhandenen Bestand sowie für eine stärkere Erschließung von Wohn- und Gewerbegebieten im Umland.

Unter dem Titel „**Die Zukunft der Städte**“ wurde im Nomos-Verlag Baden-Baden von K. Ganser/J.J. Hesse/ Ch. Zöpel eine rund 200 Seiten umfassende Dokumentation über das 6. „Forum Zukunft“ des Ministers für Stadtentwicklung, Woh-



nen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Die einführenden Kapitel sind überschrieben „Perspektiven aus den Erfahrungen der 80er Jahre“ (Ch. Zöpel, Bonn), „Handlungsspielräume für eine Stadt der Zukunft“ (H.-P. Gatzweiler, Bonn-Bad Godesberg) und „Instrumente von gestern für die Städte von morgen?“ (K. Ganser, Gelsenkirchen). In einem Teil über Handlungsfelder geht es um

- Bevölkerungsentwicklung: Anforderungen der Generationen an das Leben und Wohnen in der Stadt (C. Geißler, Hannover): Konsequenzen für die städtische Infrastruktur?
- Wirtschaftsraum Stadt: Stadtqualität als Standortfaktor für die Wirtschaft (H. Eichel, Kassel);
- Sozialraum Stadt: Von der Sprengkraft sozialer Schichtung (H. Häußermann, Bremen): Ist eine umfassende Integration der gesellschaftlichen Gruppen in der „Stadt der Zukunft“ möglich?
- Kulturräum Stadt: Gestaltung der Städte als Zukunftsaufgabe (W. Durth, Mainz): Folgen für die städtische Politik aus Veränderung soziokultureller Rahmenbedingungen und Ansprüche?
- Ökologischer Stadtbau: Acht Orientierungen und die Notwendigkeit lokalen Handelns (E. Hahn, Berlin).

Der Titel der Zusammenfassung von J.J. Hesse, Speyer, lautet: Stadt – Staat – Europa: Zur Maßstabsvergrößerung des Denkens und Handelns; was heißt mit Blick auf die nationalstaatliche wie europäische Entwicklung künftig Stadtpolitik?

Statistische Lehrbücher gelten nach einem verbreiteten Vorurteil als ausgesprochen trockener Lesestoff – von gestandenen für angehende Fachleute geschrieben. Daß dies nicht durchgängig so stimmt, beweisen zwei **Veröffentlichungen von Walter Krämer**, Professor für Wirtschafts- und Sozialstatistik an der Universität Dortmund; beide sind im Campus Verlag, Frankfurt am Main, erschienen: Unter dem Titel „So lügt man mit Statistik“ (1991) behandelt der Verfasser Praktiken der graphischen Fehlinformation, bewußt verzerrte Stichproben und Trenddarstellungen, Manipulationen mit Mittelwerten und die Verführungsrisiken durch besonders genaue Zahlenangaben.

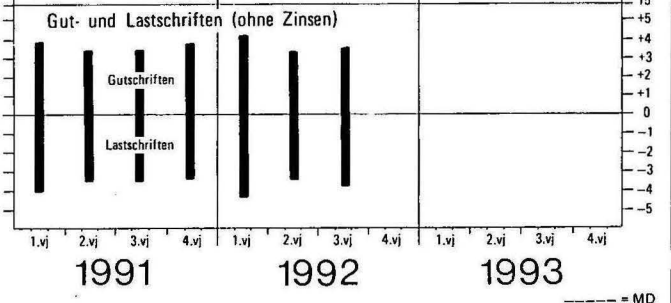
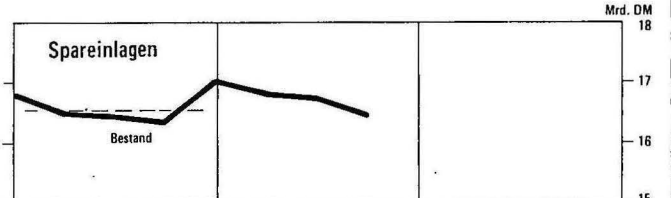
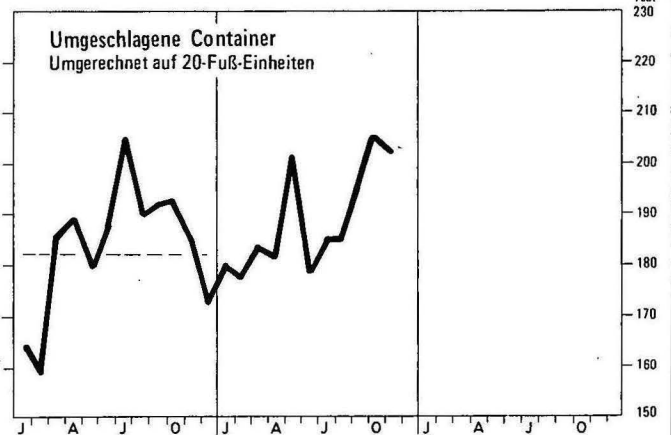
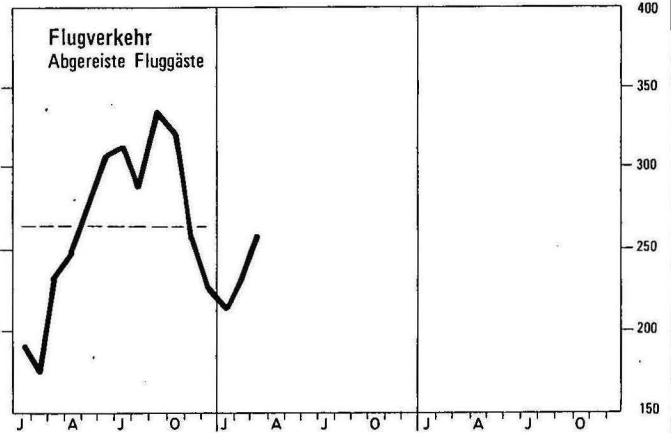
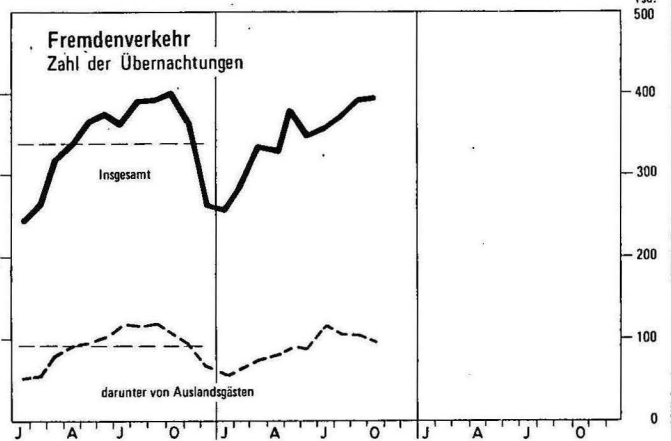
Mit einer Gebrauchsanweisung „Statistik verstehen“ (1992) erläutert Krämer ohne viele mathematische Formeln wichtige Teile der statistischen Methodenlehre wie Mittelwerte und Streuungsmaße, behebt Interpretationsschwierigkeiten bei Wachstumsraten und Verfahren der Saisonbereinigung und erklärt bei der Indexlehre auch Inhalte von Warenkörben sowie die Sachinhalte von DAX (Deutscher Aktien-Index) und Dow Jones.

Beide Taschenbücher bieten mit zahlreichen geschickten Beispielen einen pointiert geschriebenen statistischen Grundkurs, der gleichermaßen den Fachstatistiker fasziniert wie den interessierten Zeitungsleser behleht.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-1710
Auskünfte	3681-1738
	1766
	1768
 Leitseite * 36 502 #	
Teiln.-Nr. 040 365038	
Telefax	(040) 36 81-1700

Veröffentlichungen	3681-1719
Bibliothek	3681-1742
Für Thema:	
Sozialhilfe in	
Hamburg und im	
Ländervergleich	3681-1592
Strukturwandel bei	
Erwerbstätigkeit und	
Privathaushalten	3681-1792
Geburtenentwicklung	
in Großstädten	3681-1703



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1990	1991	1991			1992			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand										
Bevölkerung ¹⁾	1000	1 640,5	1 660,5	1 658,9	1 659,8	1 660,7	1 672,4	1 674,6	1 675,0	1 675,2
und zwar männlich	"	776,3	789,8	788,7	789,3	790,0	797,9	799,2	799,6	799,8
weiblich	"	864,1	870,7	870,2	870,5	870,8	874,6	875,4	875,4	875,4
Ausländer und Ausländerinnen	"	185,9	203,2	201,2	202,0	203,0	216,0	217,4	218,5	219,1
Bezirk Hamburg-Mitte	"	234,1	240,2	240,4	240,5	240,6	242,1	242,3	242,5	242,2
Bezirk Altona	"	231,9	235,5	234,4	234,7	235,2	239,6	240,0	240,1	239,9
Bezirk Eimsbüttel	"	230,9	232,6	232,3	232,6	232,6	234,0	234,1	234,2	234,2
Bezirk Hamburg-Nord	"	277,6	279,2	279,2	279,1	279,1	279,9	280,3	280,6	280,8
Bezirk Wandsbek	"	384,1	386,7	386,7	386,7	387,8	387,8	387,8	387,6	387,6
Bezirk Bergedorf	"	97,6	99,0	98,9	99,1	99,2	99,8	100,1	100,4	100,6
Bezirk Harburg	"	184,2	187,3	186,9	187,1	187,3	189,3	189,7	189,8	190,0
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	828	770	678	1 308	904	560	757	1 067	933
* Lebendgeborene ³⁾	"	1 391	1 375	1 239	1 291	1 652	1 069	1 505	1 487	1 527
dar. ausländische Lebendgeborene	"	251	248	224	240	290	232	267	336	280
* Gestorbene ⁴⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 767	1 786	1 528	1 810	1 713	1 640	1 496	1 896	1 664
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	9	10	10	7	6	6	6	6	5
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	- 376	- 411	- 289	- 519	- 61	- 571	+ 9	- 409	- 137
* Eheschließungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	6,1	5,6	5,0	9,3	6,6	4,0	5,5	7,5	6,8
* Lebendgeborene		10,2	9,9	9,1	9,2	12,1	7,5	11,0	10,5	11,1
* Gestorbene (ohne Totgeborene)		12,9	12,9	11,2	12,8	12,6	11,6	10,9	13,4	12,1
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)		- 2,7	- 3,0	- 2,1	- 3,7	- 0,4	- 4,0	+ 0,1	- 2,9	- 1,0
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene		je 1000 Lebendgeb.	6,1	6,9	8,1	5,4	3,6	5,6	4,0	4,0	3,3
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	7 851	6 588	7 032	5 850	5 603	5 962	7 223	5 669	6 944
* Fortgezogene Personen	"	5 297	4 811	4 648	4 414	4 616	4 760	5 021	4 909	6 607
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	+ 2 554	+ 1 777	+ 2 384	+ 1 436	+ 987	+ 1 202	+ 2 202	+ 760	+ 337
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	10 191	9 194	10 030	9 012	8 688	8 980	10 196	7 524	9 894
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus	"									
Schleswig-Holstein	"	1 378	1 325	1 699	1 221	1 209	1 274	1 498	895	1 215
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	897	876	1 140	857	826	883	1 087	599	834
Niedersachsen	"	1 164	854	1 050	756	643	773	843	552	740
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	304	300	345	332	251	312	365	203	275
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	2 071	1 723	1 870	1 587	1 504	1 452	1 677	1 159	1 452
Ausland	"	3 238	2 686	2 413	2 286	2 243	2 463	3 205	3 063	3 537
b) Fortgezogen nach	"									
Schleswig-Holstein	"	1 611	1 518	1 474	1 331	1 431	1 627	1 393	1 348	1 604
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	1 173	1 135	1 086	1 024	1 080	1 221	1 043	972	1 147
Niedersachsen	"	878	880	924	819	840	892	823	750	1 057
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	438	438	433	420	424	429	413	361	543
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 199	1 110	1 087	928	1 064	1 147	1 027	923	1 190
Ausland	"	1 609	1 303	1 163	1 336	1 281	1 094	1 778	1 888	2 756
c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber	"									
Schleswig-Holstein	"	- 233	- 193	+ 225	- 110	- 222	- 353	+ 105	- 453	- 389
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	- 276	- 259	+ 54	- 167	- 254	- 338	+ 44	- 373	- 313
Niedersachsen	"	+ 286	- 26	+ 126	- 63	- 197	- 119	+ 20	- 198	- 317
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	- 134	- 138	- 88	- 88	- 173	- 117	- 48	- 158	- 268
Umland insgesamt ⁷⁾	"	- 410	- 397	- 34	- 255	- 427	- 455	- 4	- 531	- 581
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	+ 872	+ 613	+ 783	+ 659	+ 440	+ 305	+ 650	+ 236	+ 262
Ausland	"	+ 1 629	+ 1 383	+ 1 250	+ 950	+ 962	+ 1 369	+ 1 427	+ 1 175	+ 781
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	Anzahl	+ 2 178	+ 1 366	+ 2 095	+ 917	+ 926	+ 631	+ 2 211	+ 351	+ 200
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	+ 15,9	+ 9,9	+ 15,4	+ 6,5	+ 6,8	+ 4,5	+ 16,1	+ 2,5	+ 1,5

Merkmal	Maßeinheit	1990	1991	1991			1992			
		Monatsdurchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte⁸⁾										
Luftdruck ⁹⁾	hPa	1 014,7	1 017,1	1 015,4	1 016,3	1 011,8	1 012,2	1 017,6	1 008,8	1 010,4
Lufttemperatur	°C	10,9	9,8	15,5	9,8	5,2	18,6	14,6	7,7	6,3
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76	76	74	76	86	69	72	79	85
Wind ¹⁰⁾	Stärke	3	3	3	3	4	3	4	3	4
Bewölkung ¹¹⁾	Grad	5,5	5,0	4,8	3,2	6,4	5,2	4,7	5,3	6,2
Summenwerte										
Sonnenscheindauer	Std.	127,6	136,3	162,1	140,6	39,4	192,0	182,3	109,1	46,7
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7	7	4	4	11	1	0	10	13
Tage mit Niederschlägen ¹²⁾	"	14	14	17	11	19	21	12	17	28
Niederschlagshöhe	mm	71,5	58,5	72,9	51,7	79,2	85,0	40,7	68,9	124,8

1) Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. - 2) nach dem Ereignisort. - 3) von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. - 4) mit letzter alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. - 5) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - 6) Landkreise Harburg und Stade. - 7) die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - 8) errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - 9) reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - 10) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - 11) Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - 12) Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Masseinheit	1990	1991	1991			1992			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	599 591	585 492	600 089	582 525	685 709	636 232	643 678	676 659	645 778
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	86 358	89 617	72 676	93 999	98 882	74 485	74 141	85 108	89 665
Ausgeliehene Bände	"	31 227	33 606	29 247	36 828	41 404	24 452	32 133	41 700	42 593
Besucher der Lesesäle	"									
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	5 251	5 144	5 537	4 311	5 341	5 640	5 734	5 251	5 934
Besucher der Bibliothek und Archive	"									
Commerzbibliothek	"	2 719	2 689	2 841	2 994	2 653	3 181	2 805	2 725	2 633
Ausgeliehene Bände	"	1 783	1 685	1 736	1 598	1 800	1 941	1 890	1 753	1 785
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	92 321	92 786	102 888	93 841	121 603	80 616	92 953	101 636	123 357
davon Hamburger Kunsthalle	"	17 202	14 540	14 785	15 415	15 980	11 919	10 910	11 183	14 117
Altonaer Museum in Hamburg,	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 819	9 162	8 643	7 998	15 665	7 356	18 766	17 443	18 462
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	11 172	11 968	6 917	8 372	17 859	9 259	8 773	12 026	32 693
Hamburger Museum für Archäologie und die	"									
Stadtgeschichte Harburgs	"	6 277	6 001	4 609	4 673	6 754	1 041	3 844	7 944	864
Museum für Hamburgische Geschichte	"	18 242	18 925	32 864	17 287	27 387	20 768	17 756	20 244	25 947
Museum für Kunst und Gewerbe	"	17 139	18 986	22 085	23 724	26 357	21 263	20 334	18 803	17 726
Planetarium	"	11 503	11 234	11 038	14 593	10 256	7 314	10 443	12 356	12 167
Bischofsburg	"	1 967	1 970	1 947	1 779	1 345	1 696	2 127	1 637	1 381
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	453 212	459 574	424 036	374 173	414 040	547 039	403 713	370 217	...
Arbeitsmarkt										
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	753 800	778 500	791 100	788 400	791 800	797 800	800 600	...	...
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	"	75 493	63 013	59 201	57 717	56 990	56 565	55 237	55 069	55 603
* davon Männer	"	43 854	37 481	35 154	34 353	34 096	33 609	32 932	32 913	33 537
Frauen	"	31 639	25 531	24 047	23 364	22 894	22 956	22 305	22 156	22 066
Arbeitslosenquote	%	10,5	8,7	8,1	7,9	7,8	7,7	7,6	7,5	7,6
Kurzarbeiter	Anzahl	1 812	1 781	1 862	3 090	3 797	1 641	2 103	3 104	4 237
Arbeitsuchende										
Arbeitsuchende ¹⁾ insgesamt	"	95 381	84 217	81 808	80 484	80 821	80 747	80 999	81 299	82 108
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 429	5 145	4 852	4 778	4 697	4 484	4 312	4 312	4 219
Offene Stellen	"	8 218	7 730	7 949	8 317	7 885	6 450	6 292	6 116	5 634
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 005	1 005	1 013	936	861	787	764	...	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,8	94,7	92,3	91,7	92,5	92,8	89,8	...	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,9	13,6	14,6	13,0	12,4	11,6	...	...	...
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	4,6	7,4	8,4	8,9	6,5	5,1	6,4	7,7	5,4
* Kälber	"	2,6	3,8	3,8	3,8	3,2	2,0	2,5	2,2	2,6
* Schweine	"	21,9	24,0	21,9	22,7	22,8	17,3	18,2	18,6	18,3
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 568	4 854	4 977	4 940	4 291	3 339	3 935	4 413	3 626
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 356	2 223	2 535	2 395	1 810	1 539	1 964	2 458	1 659
Kälber	"	353	524	536	527	439	280	351	301	356
* Schweine	"	1 855	2 103	1 903	2 015	2 042	1 518	1 619	1 652	1 609
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	134 679	136 573	137 572	136 492	136 814	134 158	134 616	133 207	132 725
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	71 141	71 512	71 205	71 312	71 432	68 928	69 302	68 331	67 726
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	9 564	9 506	9 541	10 016	9 499	8 459	9 076	9 134	8 513
* Brutto-lohnsumme	Mio. DM	273	294	279	312	372	287	288	303	365
* Bruttogehaltssumme	"	386	415	391	391	560	417	412	410	587
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	7 507	8 566	9 080	9 115	9 277	8 022	8 953	8 626	8 596
dar. Auslandsumsatz	"	1 026	1 082	1 254	1 078	1 176	1 014	1 104	996	1 373
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	7	5	3	3	3	6	4	4	4
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	94 026	98 566	77 891	77 891	77 891	99 418	77 955	77 955	77 955
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 176	1 206	1 210	1 210	1 210	1 198	1 244	1 244	1 244
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	55	58	47	47	47	46	42	42	42
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	6	6	4	4	4	4	3	3	3
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	49	52	43	43	43	42	39	39	39

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den November-Spalten der Jahre 1991 und 1992 beziehen sich jeweils auf das vorangegangene 3. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1990	1991	1991			1992			
		Monatsdurchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 515	3 896	4 229	4 127	r 4 110	3 791	4 229	3 940	4 176
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 631	1 820	1 912	1 971	r 1 888	1 880	1 979	1 855	1 747
Investitionsgütergewerbe	"	1 180	1 276	1 519	1 260	r 1 417	1 160	1 448	1 245	1 607
Verbrauchsgütergewerbe	"	162	183	201	195	r 183	163	202	188	177
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	543	617	597	702	r 623	588	600	652	646
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	21 349	22 110	22 348	22 138	22 131	21 889	21 900	22 407	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	16 349	16 969	17 106	17 052	16 949	16 641	16 644	17 002	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 175	2 267	2 450	2 564	2 258	2 253	2 945	2 517	...
* davon für Wohnungsbau	"	444	500	492	510	477	510	564	556	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 061	1 139	1 228	1 274	1 102	1 095	1 656	1 196	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	670	629	730	780	679	648	725	765	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	64	71	72	78	105	75	78	77	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	22	24	24	24	36	28	26	26	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	320	352	397	405	407	463	415	423	...
davon im Wohnungsbau	"	50	61	59	57	77	62	76	70	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	176	199	228	240	207	284	222	210	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	95	91	110	108	123	117	117	144	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	8 892	9 237	9 242	9 649	9 694	9 670	9 672	9 865	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 090	7 329	7 348	7 662	7 689	7 594	7 583	7 715	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 015	1 035	1 040	1 151	1 084	1 058	1 126	1 144	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	25	28	27	32	35	30	31	33	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	9	10	9	10	13	11	11	10	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	95	113	118	129	140	190	134	148	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	101	176	209	206	195	110	159	275	202
* Stromverbrauch	"	1 004	1 052	951	1 098	1 149	963	977	1 133	1 155
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 824	2 233	1 330	2 246	2 945	907	1 428	2 725	2 899
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bau- und Wohnungswesen⁸⁾										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	206	145	...	...	...	...	377	...	...
dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	164	115	...	...	...	...	297	...	...
* Rauminhalt	1000 m ³	256	199	...	...	...	...	482	...	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	91,7	87,5	...	...	...	...	274,2	...	...
* Wohnfläche	1000 m ²	48,0	36,6	...	...	...	...	96,0	...	...
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	27	26	...	...	...	...	85	...	...
* Rauminhalt	1000 m ³	323	325	...	...	...	...	955	...	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	101,0	118,8	...	...	...	...	268,4	...	...
* Nutzfläche	1000 m ²	56,0	60,5	...	...	...	...	175,6	...	...
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	738	645	...	...	...	...	1 778	...	...
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	111	130	...	...	...	...	...	...	...
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	14	21	...	...	...	...	...	...	...
	1000 m ³	223	255	...	...	...	...	...	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	236	382	...	...	...	...	...	...	...
Gebäude- und Wohnungsbestand⁹⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	211	212	...	...	...	...	...	...	...
Wohnungen	"	790	794	...	...	...	...	...	...	...

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Die vorliegenden Ergebnisse können sich durch Nachmeldungen ändern. - ⁹⁾ nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1990	1991	1991			1992			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	115,9	124,4	.	.	126,9	132,7	.	.	132,9
Wohngebäude insgesamt	"	116,1	124,5	.	.	127,1	132,9	.	.	133,1
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	115,7	124,3	.	.	126,8	132,6	.	.	132,8
Mehrfamiliengebäude	"	116,0	124,3	.	.	126,7	132,4	.	.	132,5
Gemischt genutzte Gebäude	"	116,6	124,4	.	.	126,6	132,3	.	.	132,5
Bürogebäude	"	117,0	124,6	.	.	127,1	131,8	.	.	131,8
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld²⁾										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	.	.	43 596	39 017	39 020	33 514	33 877	32 057	32 691
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	.	.	6 290,7	5 418,8	5 385,5	4 342,2	4 395,5	4 096,3	4 221,0
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ³⁾	Mio. DM	1 002	1 079	932	1 261	1 085	1 025	1 033	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	116	163	138	212	164	210	147	...	...
Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	886	916	794	1 049	921	815	886	...	...
davon Rohstoffe	"	6	8	5	11	8	11	9	...	...
Halbwaren	"	129	124	93	156	122	109	112	...	...
Fertigwaren	"	751	784	696	881	791	695	765	...	...
davon Vorerzeugnisse	"	101	95	84	109	103	94	90	...	...
Enderzeugnisse	"	650	689	612	772	688	601	675	...	...
nach Europa	"	710	765	680	895	793	752	741	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	485	542	491	593	581	505	504	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁶⁾										
Einfuhr	"	4 959	5 856	5 850	6 530	5 375	4 494	4 752	...	...
davon Europa	"	2 979	3 535	3 569	4 143	3 265	2 720	2 945	...	...
dar. EG-Länder ⁵⁾	"	2 239	2 713	2 705	3 280	2 445	1 878	2 163	...	...
Außereuropa	"	1 980	2 321	2 281	2 387	2 110	1 774	1 807	...	...
Ausfuhr	"	2 980	3 398	3 023	3 974	3 405	2 905	3 184	...	...
davon Europa	"	2 217	2 629	2 403	2 976	2 672	2 131	2 485	...	...
dar. EG-Länder ⁵⁾	"	1 650	2 109	1 941	2 307	2 169	1 548	1 939	...	...
Außereuropa	"	763	770	620	998	733	774	699	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	106,5	104,2	106,4	111,8	107,8	92,0	98,9	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	109,8	112,0	116,3	119,9	114,2	100,4	110,5	...	...
* Außenhandel	"	103,6	97,2	97,5	104,6	102,2	84,5	88,6	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	122,6	134,4	129,2	148,6	149,5	119,0	138,9	148,4	...
darunter Warenhäuser	"	114,4	117,0	96,3	114,2	139,9	102,4	103,2	121,5	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	129,6	137,9	144,9	146,6	148,1	147,4	162,6	166,7	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	140,3	154,0	176,4	171,3	173,5	152,2	187,2	191,5	...
Gaststättengewerbe	"	126,3	133,7	135,4	139,9	140,1	144,7	153,1	156,2	...
Fremdenverkehr⁷⁾										
* Gäste	1000	174	180	202	212	201	198	204	207	...
* darunter Auslandsgäste	"	56	48	60	55	46	57	53	47	...
* Übernachtungen	"	330	339	392	399	361	370	391	393	...
* darunter von Auslandsgästen	"	108	92	119	106	91	105	104	94	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 079	s 1 095	1 062	1 108	1 047	s 1 160	s 1 070	s 1 100	s 1 050
Güterverkehr über See	1000 t	5 092	p 5 461	5 154	5 404	5 707	p 5 270	p 5 097	p 5 576	p 5 332
davon Empfang	"	3 278	p 3 566	3 156	3 288	3 614	p 3 530	p 3 295	p 3 741	p 3 504
dar. Sack- und Stückgut	"	1 164	p 1 230	1 223	1 258	1 208	p 1 183	p 1 250	p 1 321	p 1 325
Versand	"	1 813	p 1 895	1 998	2 116	2 093	p 1 740	p 1 803	p 1 834	p 1 828
dar. Sack- und Stückgut	"	1 252	p 1 269	1 312	1 385	1 311	p 1 124	p 1 234	p 1 345	p 1 355
Umgeschlagene Container ⁸⁾	Anzahl	164 082	182 413	191 467	192 341	183 791	185 014	195 404	204 749	202 014
in Containern umgeschlagene Güter ⁹⁾	1000 t	1 632	1 780	1 832	1 902	1 829	1 779	1 883	2 061	1 983
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	383	p 374	p 320	p 373	p 343	p 358	p 281	p 311	...
* Güterversand	"	370	p 371	p 313	p 304	p 325	p 404	p 356	p 409	...
Luftverkehr¹⁰⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	9 448	p 9 077	9 996	10 116	8 632	p 9 649	p 10 063	p 10 224	...
Fluggäste	"	555 471	p 532 957	663 435	677 062	517 138	p 605 030	p 685 961	p 698 919	...
Fracht	t	3 402	p 3 086	3 034	3 087	3 072	p 3 169	p 3 432	p 3 406	...
Luftpost	"	1 378	p 1 551	1 501	1 620	1 769	p 1 600	p 1 738	p 1 868	...
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹¹⁾										
Schnellbahnen	1000	25 990	27 031	25 803	27 763	28 942	26 438	27 246	28 050	...
Busse (ohne Private)	"	20 377	20 793	19 942	21 437	22 429	20 335	20 878	20 313	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Infolge eines neuen Erhebungsmodus ist ein Vergleich mit früheren Veröffentlichungen nicht mehr möglich. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ⁴⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁵⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁶⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁷⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁸⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten. - ⁹⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ¹⁰⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹¹⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1990	1991	1991			1992			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	7 257	7 776	5 900	6 637	6 109	p 5 355	p 7 059	p 6 547	p 6 291
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	6 547	6 925	4 768	5 996	5 568	p 4 637	p 5 777	p 5 828	p 5 853
* Lastkraftwagen	"	468	548	922	513	401	p 392	p 1 020	p 505	p 279
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	924	825	961	762	849	p 935	p 830	p 896	...
* Getötete Personen	"	9	8	4	8	9	p 11	p 3	p 7	...
* Verletzte Personen	"	1 205	1 062	1 228	1 001	1 128	p 1 233	p 1 040	p 1 160	...
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	136 337,7	146 521,1	140 844,6	141 479,5	143 817,8	.	150 887	.	.
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	126 997,5	137 332,1	131 816,3	132 574,7	134 736,2	.	141 246	.	.
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	23 845,2	28 024,2	25 534,5	26 025,0	26 551,7	.	26 236	.	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	23 804,4	27 504,1	25 464,1	25 832,2	26 471,7	.	26 233	.	.
* an öffentliche Haushalte	"	40,8	520,1	70,4	192,8	80,0	.	13	.	.
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	13 569,7	15 688,5	14 997,3	14 680,6	15 487,8	.	17 590	.	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	8 336,5	9 165,4	8 571,8	8 668,4	8 807,2	.	11 575	.	.
* an öffentliche Haushalte	"	5 233,2	6 523,1	6 425,5	6 012,2	6 680,0	.	6 015	.	.
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	89 582,6	93 619,4	91 284,5	91 869,1	92 696,7	.	97 420	.	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	68 788,4	72 788,0	71 093,7	71 541,8	72 106,9	.	78 094	.	.
* an öffentliche Haushalte	"	20 794,2	20 831,4	20 190,8	20 327,3	20 589,8	.	19 326	.	.
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁶⁾	"	79 221,5	82 488,5	77 602,2	77 578,3	78 599,0	.	82 852	.	.
* Sichteinlagen und Termingelder	"	62 395,7	65 442,3	61 350,9	61 296,4	62 265,2	.	66 381	.	.
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	54 382,4	56 640,9	53 267,5	54 001,3	54 712,3	.	58 106	.	.
* von öffentlichen Haushalten	"	8 013,3	8 801,4	8 083,4	7 295,1	7 552,9	.	8 275	.	.
* Spareinlagen	"	16 825,8	17 046,2	16 251,3	16 281,9	16 333,8	.	16 471	.	.
* bei Sparkassen	"	9 534,6	9 250,8	8 890,9	8 852,8	8 864,1	.	8 703	.	.
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾ – MD ab 1992 –	"	1 747,0	1 939,3	1 066,7	1 148,7	1 143,1	.	1 191	.	.
* Lastschriften auf Sparkonten – MD ab 1992 –	"	1 095,2	1 227,0	1 098,5	1 118,1	1 091,2	.	1 274	.	.
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	43	40	30	41	48	40	40	59	32
* Vergleichsverfahren	"	0	-	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post) – MD ab 1992 –	"	125	116	114	135	111	102	102	102	102
* Wechselsumme – MD ab 1992 –	Mio. DM	2,8	1,7	1,6	1,9	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	24 144	23 837	23 217	27 755	24 079	35 684	37 118	32 436	.
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 823,6	2 057,0	2 165,3	1 734,3	1 823,2	2 042,6	2 553,0	1 732,0	1 791,4
* Steuern vom Einkommen	"	1 083,5	1 256,7	1 795,0	916,1	859,8	1 099,8	1 786,3	868,2	862,7
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	741,3	846,1	757,2	767,2	773,3	969,0	883,3	851,2	842,1
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	161,1	172,8	399,9	45,5	43,8	37,4	436,1	16,2	5,4
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	57,6	64,8	41,2	27,9	24,4	100,6	55,8	50,4	25,2
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	123,5	173,0	596,6	75,5	18,3	7,3	411,1	49,5	0,7
* Steuern vom Umsatz	"	740,1	800,3	662,7	818,2	963,4	942,8	766,6	863,9	928,7
* Umsatzsteuer	"	448,3	492,0	370,4	502,5	628,0	651,1	488,8	584,9	628,2
* Einfuhrumsatzsteuer ⁸⁾	"	291,8	308,3	292,3	315,7	335,3	291,7	277,8	279,0	300,5
* Bundessteuern	"	1 383,4	1 756,6	1 888,0	2 036,6	1 983,1	2 098,0	2 200,9	2 009,8	2 153,4
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle ⁹⁾)	"	9,8	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
* Verbrauchsteuern	"	1 321,6	1 652,0	1 703,7	1 920,7	1 851,7	1 987,4	2 156,2	1 957,7	2 085,0
* Landessteuern	"	79,9	83,2	46,4	54,4	142,2	119,2	56,9	50,1	136,9
* Vermögensteuer	"	27,4	27,9	1,2	6,9	73,1	67,3	3,8	8,6	72,1
* Kraftfahrzeugsteuer	"	15,6	17,8	16,3	17,1	20,8	16,4	21,1	13,7	21,7
* Biersteuer	"	3,2	3,8	2,8	4,7	4,0	3,6	4,1	3,2	3,5
* Gemeindesteuern	"	176,3	201,2	41,7	54,8	618,2	507,5	46,5	44,1	574,4
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,0	0,3	0,3	0,0	0,0	0,3
* Grundsteuer B ¹¹⁾	"	32,6	33,4	2,8	2,4	75,7	79,2	3,8	1,7	78,0
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹²⁾	"	141,8	166,2	37,6	51,2	541,0	424,8	41,0	40,8	494,5

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. – ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. – ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Postgiro- und Postsparkassenämter. – ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. – ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. – ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. – ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. – ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. – ⁹⁾ Rückgang bedingt durch die seit 01.01.90 erfolgte Verlagerung der Zuständigkeit auf die EURO-Zollkasse Trier. – ¹⁰⁾ Grundsteuerbeiträge abgeglichen. – ¹¹⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. – ¹²⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1990	1991	1991			1992			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 337,6	2 838,6	3 129,4	2 965,5	3 011,4	3 216,8	3 493,4	2 940,3	3 157,5
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	474,1	551,9	810,7	397,1	368,6	474,4	794,2	369,0	368,6
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	481,1	520,2	430,7	531,8	626,2	612,8	498,3	561,5	603,6
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	9,9	0,0	-	33,5	31,6	0,0	-	31,9
* Steuereinnahmen des Landes	"	547,1	611,6	884,3	151,8	142,2	753,4	910,8	-	136,9
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾	"	355,9	409,2	802,4	7,8	364,6	463,6	788,8	-	164,2
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	102,4	109,3	35,6	105,2	143,4	139,0	65,1	-	108,9
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	9,9	0,0	0,0	33,5	31,6	0,0	-	31,9
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	256,0	293,0	215,2	52,2	551,2	595,2	244,4	8,9	510,5
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	124,0	146,4	37,6	51,2	474,0	361,7	41,0	40,8	430,7
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾	"	97,5	111,5	173,5	-	122,5	150,9	197,9	-	125,5
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	809,8	903,3	1 109,8	203,3	1 356,8	1 348,1	1 115,9	3,1	1 306,3
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	928	974		999					
* dar. Facharbeiter	"	966	1 016		1 041					
* weibliche Arbeiter	"	640	672		680					
* dar. Hilfsarbeiter	"	604	630		636					
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	23,23	24,64		25,26					
* dar. Facharbeiter	"	24,17	25,69		26,34					
* weibliche Arbeiter	"	16,61	17,66		18,10					
* dar. Hilfsarbeiter	"	15,53	16,52		16,90					
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	5 904	6 139		6 220					
* weiblich	"	4 095	4 337		4 447					
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	5 573	5 904		6 050					
* weiblich	"	3 929	4 236		4 348					
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 844	5 130		5 201					
* weiblich	"	3 620	3 908		3 964					
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	23 225	22 920	14 651	27 447	22 454	22 859	25 740	28 594	21 849
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	8	10	4	7	10	12	9	6	5
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	139	132	86	159	205	136	150	173	109
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 217	1 324	879	1 470	1 105	1 186	1 393	1 444	1 207
Diebstahl	"	2 803	2 107	1 205	2 448	1 531	1 738	2 375	4 451	1 914
dar. unter erschwerenden Umständen	"	15 450	15 738	10 451	19 761	16 413	16 410	18 478	18 346	14 769
Außerdem Verkehrsvergehen	"	10 070	10 050	6 553	13 162	11 130	11 057	11 992	12 059	8 769
	"	957	1 006	991	1 102	1 037	1 103	1 033	1 106	1 023
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	...	...	...	...	...	16 948	14 579	...	...
dar. falsche Alarmlage und Unfugmeldungen	"	...	...	...	...	...	825	694	...	...
Rettungswageneinsätze	"	...	...	...	...	...	342	255	...	...
	"	...	...	...	...	...	14 352	12 624	...	...
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	...	...	...	...	...	211	188	...	...

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1992			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	
Bevölkerung B**)						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	März	1 672,4	12 479,5	80 372,1	1 656,8
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 069	11 372	67 983	1 321
Gestorbene	"	"	1 640	12 383	77 552	1 737
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	571	1 011	9 569	416
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 962	42 914	104 597	5 724
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 760	32 817	58 360	4 202
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	+ 1 202	+ 10 097	+ 46 237	+ 1 522
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	+ 631	+ 9 086	+ 36 668	+ 1 106
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	216,1	...	...	200,0
Lebendgeborene	Anzahl	"	232	1 086	7 557	227
Gestorbene	"	"	29	113	887	29
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+ 203	+ 973	+ 6 670	+ 198
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 548	13 669	85 051	2 221
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 304	8 706	51 098	1 286
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	+ 1 244	+ 4 963	+ 33 953	+ 935
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) ³⁾	"	"	+ 1 447	+ 5 936	+ 40 623	+ 1 133
Arbeitsmarkt⁴⁾ A*)						
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	September	p 800 600	p 4 424 400	p 23 708 000	791 100
Arbeitslose und zwar		November	55 603	425 270	1 884 629	56 990
Männer	"	"	33 537	230 173	1 018 921	34 096
Frauen	"	"	22 066	195 097	865 708	22 894
Teilzeitkräfte	"	"	4 219	46 510	205 288	4 697
Ausländer	"	"	9 306	41 613	279 638	9 396
Arbeitslosenquote	%	"	7,6	8,1	6,9	7,8
Offene Stellen	Anzahl	"	5 634	42 211	258 673	7 885
Kurzarbeiter	"	"	4 237	63 037	477 848	3 797
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe A*) (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	133 207	1 064 899	7 260 681	136 492
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 134	100 590	663 178	10 016
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	713	4 880	33 861	703
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁶⁾	"	"	3 940	26 519	147 612	4 127
Gesamtumsatz ⁶⁾	"	"	8 626	34 249	169 594	9 115
darunter Auslandsumsatz	"	"	996	8 388	45 043	1 078
Bauhauptgewerbe⁷⁾ A*)						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	22 407	198 626	1 095 232	22 138
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 517	23 933	132 580	2 564
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	103,4	776,8	4 351,3	101,2
Baugewerblicher Umsatz ⁸⁾	"	"	423,3	3 124,3	16 779,0	404,8
Fremdenverkehr A*)						
Gäste	1000	August	198	1 716	7 404	204
darunter Auslandsgäste	"	"	57	225	1 673	63
Übernachtungen	"	"	370	8 310	31 254	391
darunter von Auslandsgästen	"	"	105	479	4 110	117
Straßenverkehr B**)						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	September	5 777	45 956	279 992	4 768
Steuern⁹⁾ A*)						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Januar-März	...	...	...	9 441,3
darunter						
Gemeinschaftssteuern	"	"	...	...	...	5 555,2
Landessteuern	"	"	...	...	...	250,0
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	497,9

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — ³⁾ Ohne den Saldo zugunsten der deutschen Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4. — A*) Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990; die Angaben schließen Berlin(West) mit ein. —

Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ^{*)}													
1991		1992			1991			Veränderung 1992 gegenüber 1991 in %					
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet			
12 366,3	79 819,4	1 670,8	12 465,7	80 323,6	1 654,6	12 356,2	79 788,2	+	1,0	+	0,9	+	0,7
10 658	66 244	3 689	32 226	195 207	3 786	31 505	199 921	-	2,6	+	2,3	-	2,4
12 207	75 659	5 128	35 996	228 033	5 375	36 660	229 391	-	4,6	-	1,8	-	0,6
- 1 549	- 9 415	- 1 439	- 3 770	- 32 826	- 1 589	- 5 155	- 29 470			x		x	
39 371	72 023	20 241	126 242	307 669	18 952	121 840	223 477	+	6,8	+	3,6	+	37,7
30 928	40 638	15 134	97 343	176 899	12 940	97 756	126 843	+	17,0	-	0,4	+	39,5
+ 8 443	+ 31 385	+ 5 107	+ 28 899	+ 130 770	+ 6 012	+ 24 084	+ 96 634			x		x	
+ 6 894	+ 21 970	+ 3 668	+ 25 129	+ 97 944	+ 4 423	+ 18 929	+ 67 164			x		x	
...	...	214,1	...	...	198,4	...	...	+	7,9		...		...
904	6 544	710	3 000	21 421	704	2 715	19 573	+	0,9	+	10,5	+	9,4
107	842	104	320	2 609	80	322	2 430	+	30,0	-	0,6	+	7,4
+ 797	+ 5 702	+ 606	+ 2 680	+ 18 812	+ 624	+ 2 393	+ 17 143			x		x	
8 924	51 346	8 855	40 120	251 722	7 516	28 802	159 654	+	17,8	+	39,3	+	57,7
6 778	33 631	4 587	24 626	157 249	3 405	20 164	106 932	+	34,7	+	22,1	+	47,1
+ 2 146	+ 17 715	+ 4 268	+ 15 494	+ 94 473	+ 4 111	+ 8 638	+ 52 722			x		x	
+ 2 943	+ 23 417	+ 4 874	+ 18 174	+ 113 285	+ 4 735	+ 11 031	+ 69 865			x		x	
4 388 900	23 591 100	p 792 600	p 4 367 100	p 23 460 400	776 600	4 281 300	23 088 000	p	+ 2,1	p	+ 2,0	p	+ 1,6
393 230	1 618 280	57 521	417 741	1 794 970	63 488	420 787	1 690 694	-	9,4	-	0,7	+	6,2
209 646	851 870	34 527	228 021	974 480	37 741	226 849	897 675	-	8,5	-	0,5	+	8,6
183 584	766 410	22 993	189 722	820 490	25 747	193 938	793 019	-	10,7	-	2,2	+	3,5
45 150	185 676	4 524	45 585	194 795	5 189	47 092	189 309	-	12,8	-	3,2	+	2,9
38 008	217 229	9 514	40 316	251 018	10 040	37 291	206 653	-	5,2	+	8,1	+	21,5
7,6	6,0	7,9	8,0	6,6	8,7	8,2	6,3			x		x	
47 728	299 041	7 262	55 327	330 388	7 733	52 815	334 860	-	6,1	+	4,8	-	1,3
23 657	203 907	2 891	34 653	249 696	1 825	19 807	142 429	+	58,4	+	75,0	+	75,3
1 091 311	7 524 554	134 660	1 075 762	7 367 690	136 605	1 089 085	7 519 834	-	1,4	-	1,2	-	2,0
105 727	704 349	90 702	1 053 980	6 439 328	96 265	1 008 806	6 694 822	-	5,8	+	4,5	-	3,8
4 799	33 530	7 111	48 152	334 438	6 836	46 658	323 408	+	4,0	+	3,2	+	3,4
24 985	151 459	38 776	248 202	1 418 590	38 778	240 113	1 401 053	-	0,0	+	3,4	+	1,3
33 875	174 835	84 944	321 886	1 626 946	84 025	323 989	1 617 052	+	1,1	-	0,6	+	0,6
7 928	46 965	9 957	75 314	436 503	10 717	76 868	431 631	-	7,1	-	2,0	+	1,1
197 143	1 082 384	21 902	193 886	1 061 302	22 111	193 922	1 058 825	-	0,9	-	0,0	+	0,2
24 752	134 202	23 333	214 880	1 145 667	23 291	211 318	1 133 710	+	0,2	+	1,7	+	1,1
778,9	4 263,0	977,0	7 229,8	39 816,7	909,1	6 704,9	37 084,6	+	7,5	+	7,8	+	7,4
3 050,0	15 381,6	3 767,0	26 173,6	137 192,4	3 362,3	23 531,4	122 465,1	+	12,0	+	11,2	+	12,0
1 727	7 578	1 435	10 608	50 136	1 395	10 453	49 927	+	2,9	+	1,5	+	0,4
246	1 772	367	1 368	9 598	378	1 469	9 721	-	3,0	-	6,9	-	1,3
8 317	31 859	2 665	42 216	182 404	2 659	41 073	181 141	+	0,2	+	2,8	+	0,7
522	4 324	680	2 894	22 182	723	3 107	22 799	-	6,0	-	6,9	-	2,7
38 943	232 919	59 863	499 009	3 049 096	66 773	547 839	3 357 724	-	10,3	-	8,9	-	9,2
25 904,7	...	...	...	...	9 441,3	25 904,7	...			x		x	
18 202,7	106 355,1	...	...	...	5 555,2	18 202,7	106 355,1			x		x	
1 198,7	6 618,5	...	...	...	250,0	1 198,7	6 618,5			x		x	
2 128,5	11 812,4	...	...	...	497,9	2 128,5	11 812,4			x		x	

Staatsangehörigkeit. - *) Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. Aufgrund der - erfahrungsgemäß geringen - Korrekturen können sich auch noch *) nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - *) einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - *) Quelle: Statistisches B**) Alle Angaben nach dem Gebietsstand ab dem 03.10.1990.

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt/Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bevölkerung														
Bevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 91 3. Vj. 91	1 668,8 1 664,1	3 446,0 3 441,2	552,7 551,7	485,1 486,1	577,6 577,6	654,1 650,3	517,5 516,6	956,7 955,4	503,2 505,1	1 229,1 1 244,0	497,5 496,3	591,9 586,8
darunter Ausländer	%	4. Vj. 91 3. Vj. 91	12,7 12,4	...	11,1 10,8	...	15,2 ...	26,0 25,3	...	17,2 ...	...	20,5 ...	14,5 ...	22,3 21,5
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 91 3. Vj. 91	4 098 4 437	...	1 287 1 446	727 809	1 594 1 525	1 657 1 515	1 354 1 383	2 814 2 908	723 818	3 949 4 266	1 537 1 656	1 549 1 618
darunter Ausländer	%	4. Vj. 91 3. Vj. 91	16,2 19,2	...	15,9 15,6	...	20,5 19,5	34,4 30,9	18,1 18,0	23,5 22,3	...	...	...	29,7 27,1
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 91 3. Vj. 91	9,7 10,6	...	9,2 10,4	5,9 6,6	10,9 10,5	10,1 9,2	10,4 10,6	11,7 12,1	5,7 6,4	12,7 13,6	12,3 13,2	10,4 10,9
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 91 3. Vj. 91	5 740 5 268	...	1 811 1 635	1 602 1 496	2 167 1 652	2 174 1 607	1 795 1 517	2 924 2 542	1 880 1 583	3 406 3 345	1 531 1 521	1 668 1 470
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 91 3. Vj. 91	13,6 12,6	...	13,0 11,8	13,1 12,2	14,9 11,3	13,2 9,8	13,8 11,7	12,1 10,6	14,8 12,4	11,0 10,7	12,2 12,2	11,2 9,9
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (—)	Anzahl	4. Vj. 91 3. Vj. 91	+ 1 642 - 831	...	+ 524 - 189	+ 875 - 687	+ 573 - 127	+ 517 - 92	+ 441 - 134	+ 110 + 366	+ 1 157 - 765	+ 543 + 921	+ 6 + 135	+ 119 + 148
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 91 3. Vj. 91	20 486 21 129	...	6 883 5 267	3 487 2 729	6 646 7 831	14 399 13 008	7 216 8 338	10 162 9 290	3 224 2 946	33 801 31 546	9 572 10 228	16 804 14 344
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 91 3. Vj. 91	48,7 50,4	...	49,4 37,9	28,5 22,3	45,7 53,8	87,3 79,4	55,3 64,0	42,1 38,6	25,4 23,1	109,1 100,6	76,3 81,8	112,6 97,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 91 3. Vj. 91	14 167 16 942	...	5 346 5 651	3 558 4 002	6 085 6 782	10 059 9 903	5 902 6 046	8 809 9 748	4 010 4 834	48 219 24 110	7 998 8 658	11 507 11 470
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 91 3. Vj. 91	33,7 40,4	...	38,4 40,6	29,1 32,7	41,8 46,6	61,0 60,4	45,2 46,4	36,5 40,5	31,6 38,0	155,7 76,9	63,8 69,2	77,1 77,6
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	Anzahl	4. Vj. 91 3. Vj. 91	+ 6 319 + 4 187	...	+ 1 537 - 384	- 71 - 1 273	+ 561 + 1 049	+ 4 340 + 3 105	+ 1 314 + 2 292	+ 1 353 - 458	- 786 - 1 888	- 14 418 + 7 436	+ 1 574 + 1 570	+ 5 297 + 2 874
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 91 3. Vj. 91	+ 15,0 + 10,0	...	+ 11,0 - 2,8	- 0,6 - 10,4	+ 3,9 + 7,2	+ 26,3 + 18,9	+ 10,1 + 17,6	+ 5,6 - 1,9	- 6,2 - 14,8	- 46,5 + 23,7	+ 12,6 + 12,6	+ 35,5 + 19,4
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	Anzahl	4. Vj. 91 3. Vj. 91	+ 4 677 + 3 356	...	+ 1 013 - 573	- 946 - 1 960	- 12 + 922	+ 3 823 + 3 013	+ 873 + 2 158	+ 1 243 - 92	- 1 943 - 2 653	- 13 875 + 8 357	+ 1 580 + 1 705	+ 5 178 + 3 022
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 91 3. Vj. 91	+ 11,1 + 8,0	...	+ 7,3 - 4,1	- 7,7 - 16,0	- 0,1 + 6,3	+ 23,2 + 18,4	+ 6,7 + 16,6	+ 5,2 - 0,4	- 15,3 - 20,8	- 44,8 + 26,7	+ 12,6 + 13,6	+ 34,7 + 20,4
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 91 3. Vj. 91	26 729 27 774	...	10 387 9 593	...	8 846 8 890	8 502 8 544	10 488 ...	16 247 16 379	...	27 170 ...	8 408 7 352	10 022 9 406
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 91 3. Vj. 91	63,5 66,2	...	74,6 69,0	...	60,8 61,1	51,6 52,1	80,4 ...	67,4 68,0	...	87,7 ...	67,1 58,8	67,2 63,6
Arbeitsmarkt²⁾														
Sozialversich.-pflicht. beschäft. Arbeitnehmer	1000	4. Vj. 91 3. Vj. 91	790,0 791,1	...	261,9 262,3	...	365,7 366,5	497,9 499,5	309,8 311,0	453,2 454,1	...	703,9 708,1	292,6 298,3	388,1 388,0
Arbeitslose und zwar	Anzahl	4. Vj. 91 3. Vj. 91	58 564 59 201	197 904 191 825	22 130 22 408	26 504 28 384	23 388 22 760	25 131 24 627	30 993 30 820	40 987 41 590	31 913 31 455	32 987 29 308	14 439 13 264	10 249 9 889
Männer	"	4. Vj. 91 3. Vj. 91	35 149 35 154	104 290 101 377	12 364 12 263	11 282 12 429	13 705 13 143	14 463 13 826	17 380 16 846	24 841 24 769	11 547 11 627	18 725 15 353	7 618 6 811	6 239 5 857
Frauen	"	4. Vj. 91 3. Vj. 91	23 415 24 047	93 614 90 448	9 766 10 145	15 222 15 955	9 683 9 617	10 668 10 801	13 613 13 974	16 146 16 821	20 366 19 828	14 262 13 955	6 821 6 453	4 010 4 032
Teilzeitkräfte	"	4. Vj. 91 3. Vj. 91	4 620 4 852	10 794 10 530	2 340 2 475	...	1 651 1 715	2 657 2 807	2 743 2 881	2 670 2 882	2 805 3 085	3 858 3 838	1 433 1 352	737 791
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 91 3. Vj. 91	8,0 8,1	...	9,2 9,3	9,2 10,1	8,8 8,6	4,5 4,4	8,8 8,8	9,8 10,0	8,7 8,5	3,6 3,2	5,6 5,1	3,8 3,7
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 91 3. Vj. 91	9 705 9 697	22 753 19 776	2 778 2 689	794 866	4 588 4 277	6 899 6 385	5 173 5 014	9 454 9 221	631 660	7 966 6 162	2 845 2 605	3 462 3 120
Offene Stellen	"	4. Vj. 91 3. Vj. 91	7 520 7 949	12 784 10 171	3 764 3 867	1 204 2 246	3 370 4 023	9 051 8 738	1 834 2 621	4 271 4 843	1 622 1 732	22 008 25 714	4 178 5 649	6 043 7 104
Kurzarbeiter	"	4. Vj. 91 3. Vj. 91	1 290 1 862	47 309 57 840	2 701 911	...	...	...	528 923	1 007 ...	...	2 393 1 686	4 516 1 979	633 289

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseld- dorf	Frankfurt/ Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk³⁾)														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 91	136 007	...	72 824	41 058	70 349	100 911	72 032	95 652	...	165 029	87 371	120 077
		3. Vj. 91	137 572	279 724	74 064	44 422	72 142	102 440	73 325	95 534	49 036	166 456	88 650	121 677
je 1000 Einwohner	Mio. DM	4. Vj. 91	81,5	...	131,7	84,6	121,8	154,3	139,2	100,0	...	134,3	175,6	202,9
		3. Vj. 91	82,7	81,3	134,2	91,4	124,9	157,5	141,9	100,0	97,1	133,8	178,6	207,4
Bruttolohn- und -gehaltssumme	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	4. Vj. 91	2 374	...	1 216	82	1 276	1 975	1 163	1 772	...	3 171	1 260	2 262
		3. Vj. 91	2 052	2 749	1 042	225	1 117	1 592	1 091	1 539	242	2 833	1 151	1 955
Umsatz aus Eigenherzeugung ⁴⁾	Mio. DM	4. Vj. 91	69	...	66	8	72	78	64	73	...	76	57	75
		3. Vj. 91	59	39	56	20	61	62	59	64	20	68	52	64
Gesamtumsatz ⁴⁾	Mio. DM	4. Vj. 91	12 104	...	7 180	313	5 364	4 739	4 424	8 794	...	16 936	4 448	7 087
		3. Vj. 91	11 862	15 534	6 108	1 011	4 917	4 537	4 039	7 750	545	15 897	4 180	6 487
darunter Auslandsumsatz ⁴⁾	Mio. DM	4. Vj. 91	27 878	...	7 844	...	6 108	6 912	4 901	9 844	...	18 591	4 812	8 785
		3. Vj. 91	25 265	16 349	6 677	1 041	5 623	6 971	4 509	8 825	552	17 360	4 519	7 588
Gesamtumsatz ⁴⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 91	3 347	...	3 312	...	1 877	1 873	1 507	2 832	...	7 655	1 175	2 222
		3. Vj. 91	3 399	1 644	2 652	55	1 505	1 745	1 179	2 364	79	7 511	1 029	2 004
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 91	66	...	56	...	42	42	38	41	...	60	38	59
		3. Vj. 91	60	19	48	8	39	43	35	37	4	55	36	51
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 91	813	...	427	...	344	272	270	408	...	447	219	290
		3. Vj. 91	729	232	358	93	309	270	244	366	45	414	202	247
Bauhauptgewerbe³⁾														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 91	16 786	...	7 711	...	9 754	13 720	6 494	10 607	...	26 563	8 905	10 471
		3. Vj. 91	16 590	49 742	7 666	8 940	9 746	13 755	6 784	10 353	8 412	27 053	9 236	10 438
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	Mio. DM	4. Vj. 91	1 049	...	424	...	716	651	386	543	...	4 520	1 351	554
		3. Vj. 91	948	1 794	376	217	604	597	343	562	206	3 159	948	509
Fremdenverkehr														
Gäste	1000	4. Vj. 91	559,5	...	112,0	199,4	272,1	485,2	131,3	315,5	...	830,3	233,8	163,5
		3. Vj. 91	600,5	912,1	128,5	145,3	262,4	495,4	155,8	356,7	...	945,7	231,7	158,6
Übernachtungen	"	4. Vj. 91	1 021,0	...	215,4	399,5	489,7	880,5	238,2	617,2	...	1 701,1	438,0	311,0
		3. Vj. 91	1 145,0	2 307,7	245,6	294,9	477,8	928,1	276,8	661,3	...	1 929,6	417,4	326,9
darunter von Ausländern	"	4. Vj. 91	265,2	...	50,2	...	189,5	465,1	51,9	213,9	...	671,8	95,8	88,7
		3. Vj. 91	355,6	676,1	67,1	...	192,5	523,1	95,5	284,0	...	960,8	117,4	121,2
Übernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 91	2 427	...	1 546	3 267	3 364	5 341	1 826	2 559	...	5 491	3 493	2 084
		3. Vj. 91	2 730	2 661	1 766	2 407	3 282	5 662	2 126	2 746	...	6 154	3 337	2 210
Straßenverkehr														
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁵⁾	Anzahl	4. Vj. 91	16 321	28 801	5 428	2 025	...	...	4 758	11 404	...	23 254	4 977	9 064
		3. Vj. 91	19 204	32 085	5 841	...	...	...	5 126	3 535	...	26 907	6 036	...
Steuer- einnahmen														
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	4. Vj. 91	478	...	123	31	269	233	146	262	...	468	126	145
		3. Vj. 91	480	252	100	8	275	305	124	217	...	427	109	199
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 91	1 135	...	883	253	1 845	1 416	1 120	1 088	...	1 512	1 004	969
		3. Vj. 91	1 145	291	723	66	1 889	1 864	955	903	...	1 361	874	1 345
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 91	422	...	100	33	225	219	150	332	...	501	178	230
		3. Vj. 91	325	255	88	...	98	104	13	145	...	232	73	107
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 91	1 002	...	719	271	1 544	1 327	1 153	1 376	...	1 619	1 416	1 539
		3. Vj. 91	775	294	636	...	675	637	98	602	...	738	587	720

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁴⁾ Ohne Umsatzsteuer. - ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im Dezember 1992 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Mai 1992
Erwerbstätigkeit, Haushalte und Familien 1991
Gestorbene in Hamburg 1990.

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe September 1992
Ausbaugewerbe September 1992
Baugenehmigungen im 2. Vierteljahr 1992

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel September 1992
Großhandel Juli bis September 1992
Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg August 1992 (Generalhandel)
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr September 1992
Gastgewerbe Juli bis September 1992

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle August 1992

Geld und Kredit

Zahlungsschwierigkeiten in Hamburg 3. Vierteljahr 1991

Öffentliche Finanzen

Sozialhilfe nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) und weitere Leistungen des
Trägers der Sozialhilfe 1991
Kriegsopferfürsorge 1990
Kriegsopferfürsorge 1991

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich; sie enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Statistische Taschenbuch 1992 ist 249 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 12,- DM.

Faltblatt „Daten und Informationen“

In dem jährlich herausgegebenen Faltblatt „Daten und Informationen“ wird ein breites Spektrum von Eckdaten aus vielen Bereichen der Statistik in knapper Form dargeboten. Das Faltblatt wird Interessenten kostenlos überlassen.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1990

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält die amtlich benannten Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet, mit Angabe der Ortsteile, Stadtteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke; zudem werden die Standesamts-, Finanzamts- und Amtsgerichtsbezirke aufgeführt. Das Verzeichnis umfaßt des weiteren eine Zusammenstellung der Hamburger Kleingartenvereine.

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 377 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 15,- DM.

Hamburg in Karten

Der Atlas „Hamburg in Karten – 70 Themen der Volkszählung '87“ ist 1992 erschienen. Er enthält zahlreiche Informationen zur Sozialstruktur der Hamburger Stadtteile. Die Veröffentlichung besteht aus einem Schuber mit 70 lose eingelegten farbigen Stadtteilkarten und kostet 20,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Darüber hinaus werden in dieser Reihe die Ergebnisse von Wahlen ausführlich dokumentiert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982

- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und am 17. Mai 1987
Teil 1: Wahlen am 9. November 1986
Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahlen zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989
- Heft 150 Produzierendes Gewerbe 1984 bis 1989
- Heft 151 Bundestagswahl am 2. Dezember 1990
- Heft 152 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 25. Mai 1987
- Heft 153 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987
– Landesergebnisse –

Vertrieb der vorstehenden
Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721
Telefax: (040) 3681-1700
Btx: * 36 502 #

